

KURDISTAN REPORT

März 1992
Nr. 44
Preis: 3.- DM

Für ein freies und unabhängiges Kurdistan

NEWROZ '92:
Serîhildan für Freiheit und Selbstbestimmung

Kurdistan Report
monatliche Ausgabe
44

Impressum:
V. I. S. d. P.:
H. Barcedogmus
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Belgien 52.00 bfr.
Dänemark 10.00 dkr.
Frankreich 10.00 ff.
Großbritannien 1,20 £.
Niederlande 3.50 hfl.
Norwegen 7.50 nkr.
Österreich 25.00 s.
Schweden 7.50 skr.
Schweiz 3.00 sfr.

KONTAKTADRESSEN

Kurdistan-Komitees in Europa

Kurdistan Komitee:
Linke Wienzeile 78, 1060 Wien, ÖSTERREICH
Tel./Fax: 222 / 587 42 68
Comite du Kurdistan:
P.B. 1154, 1000 Brüssel, BELGIEN
Tel.: 2 / 230 92 39 Fax: 2 / 230 92 08
Kurdistan Kommitten:
Vesterbrogade 24a 3th, 1620 Kopenhagen-V, DÄNEMARK
Tel.: 31 / 24 74 57
Koerdistan Komitee:
Postbus 10242, 2501 Den Haag, NIEDERLANDE
Tel./Fax: 70 / 389 18 07
Comite du Kurdistan:
147 Rue de la Fayette, 75010 Paris cedex, FRANKREICH
Tel.: 1 / 42 82 92 76 Fax: 1 / 42 82 97 93
Kurdistan Committee:
P.O.Box 5607, Nicosia, ZYPERN
Tel.: 72 / 46 76 35 Fax: 72 / 46 76 26
Kurdistan Information Centre:
11 Portland Gardens, Haringey, London N 4, GROSSBRITANNIEN
Tel.: 81 / 880 17 59 Fax: 81 / 802 99 63
Comite du Kurdistan:
Case Postale 202, 1211 Geneve 21, SCHWEIZ
Tel.: 22 / 29 33 94 Fax: 22/ 29 47 87
Kurdistan Komitee in der BRD e.V:
Hansaring 66, 5000 Köln 1, BRD
Tel.: 0221 / 12 52 64 Fax: 0221 / 13 48 68

Büro der ERNK:
Ipokratous 72, 10680 Athen, GRIECHENLAND
Tel./Fax: 1 / 36 34 905
Weitere Kontaktadressen:
Centro de informacion y cooperacion con el Kurdistan
Tel/Fax: 341 / 4 70 20 04
Apartado 8483
28080 Madrid - Espana
Centre Catalunya-Kurdistan
c/o Salvadors 24 baixos
08001 Barcelona - Espana

Solidaritätsgruppen in der BRD

- **Arbeitskreis Kurdistan-Botan, Kottbusserstr. 8, 1000 Berlin 36**
- Freunde des kurdischen Volkes HH, Ottenser-Hauptstr. 35, 2000 Hamburg 50
- **AK-Kurdistan, c/o Karen Wind, Strandweg 9, 2305 Möltenort**
- Asyl u. Solidaritätskomitee, c/o Zentrum, Mengstr. 35, 2400 Lübeck
- **Initiative Internationale Solidarität / Kurdistan Solidarität c/o Sielwallhaus, Sielwall 38, 2800 Bremen 1**
- Kurdistan-Solidarität, c/o Rhizom, Weckenstr. 1, 3000 Hannover 91
- **AK-Kurdistan, c/o Die Brücke, Wilmergasse 4, 4000 Münster**
- Solidaritätskomitee mit den kurdischen Gefangenen, c/o BWK-Ruhr, Postfach 10 03 65, 4300 Essen 1
- **IAK-Kurdistan, Autonomie Buchladen, Redlingerstr. 8, 4500 Osnabrück**
- Kurdistan-Solidarität Osnabrück, c/o Autonomie Buchladen, Redlingerstr. 8, 4500 Osnabrück
- **AK-Kurdistan, c/o Kurdistan-Zentrum, Düppelstr. 11a, 4800 Bielefeld**
- AK-Kurdistan c/o GNN-Verlag, Zülpicherstr. 7, 5000 Köln 1
- **AK-Internationalismus, Wolfstr.10 (Hinterhaus), 5300 Bonn 1**
- AK-Kurdistan, c/o Bücherkiste, Bismarkstr. 3, 5900 Siegen
- **AK-Kurdenprozeß, Arbeitersolidaritätskomitee, Leipzigerstr. 32, 6000 Frankfurt 90**
- Freunde und Freundinnen des kurdischen Volkes, M2/WI, c/o Infoladen, Werderstr. 8, 6200 Wiesbaden
- **Freunde/innen des kurdischen Volkes, c/o Kleine Freiheit, Bismarckstr. 9, 6300 Gießen**
- Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Waldparkstr. 9, 6800 Mannheim
- **Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Gutenbergstr. 48, 7000 Stuttgart 1**
- Kurdistan-Komitee, c/o GNN/Verlag, Postfach 2748, 7500 Karlsruhe 1
- **AK-Kurdistan-München, c/o GNN-Verlag, Holzstr. 2, 8000 München 5**
- Solidaritätsgruppe gegen den Kurdenprozess, c/o Was Lefft, Postfach 3543, 8520 Erlangen

KURDISTAN REPORT - Abonnement

jährlich (incl. Porto + Versand) 36.– DM

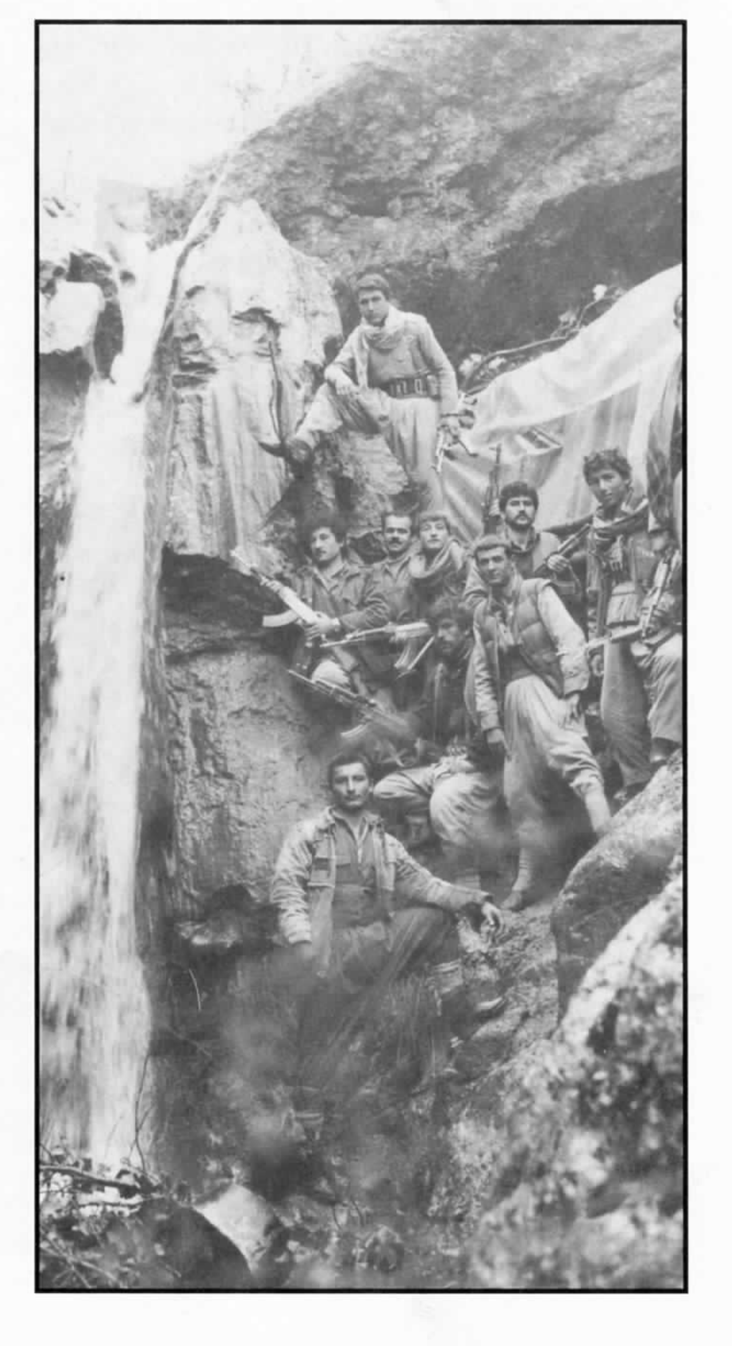
An:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Name : ....
Anschrift : ....
....

Zahlungen an: Stadtsparkasse - Köln
H. Barcedogmus
Konto Nr.: 27 93 29 53
BLZ: 370 501 98

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse

Inhalt



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Erscheinen der diesjährigen Märzausgabe möchten wir zunächst dem um seine Unabhängigkeit kämpfenden Volk Kurdistans unsere solidarischen Grüße zum NEWROZ–Fest 1992 übermitteln. Seit der Schmied Kawa vor mehr als 2600 Jahren mit seinem Widerstandsfeuer die Menschen zum Aufstand gegen die Unterdrückung ermutigte, wird NEWROZ, das Neujahrsfest, in Kurdistan immer wieder auch mit der Hoffnung und dem Kampf für ein menschenwürdiges Leben in Freiheit und Selbstbestimmung verbunden. Auch in diesem Jahr werden in Kurdistan zum NEWROZ 1992 große Aktivitäten vorbereitet: Schritte für die Errichtung einer Kriegsregierung im Herzen des Landes, in Botan–Behdinan, werden unternommen. Auch die türkische Armee bereitet sich auf dieses Datum vor: bereits mit den letzten Deportationen, Verhaftungswellen und Massakern hat die türkische Regierung deutlich gemacht, welcher Art ihre Sprache sein wird: Vernichtung und brutalste Gewalt, ein anderes Vokabular scheinen sie nicht zu kennen!

In der vorliegenden Ausgabe 44 des Kurdistan–Report werden die aktuellen Entwicklungen im Teil "Kurdistan aktuell" analysiert und bewertet. Dr. Ismail Besikci beschreibt in seinem Artikel über die Staatssicherheitsgerichte, DGM, deren Aufgabe und Funktion als Institutionen, die gegen das Denken der Menschen gerichtet sind – Gesinnungsgerichte.
Die Vereinigung der patriotischen Frauen aus Kurdistan (YJWK) beschreibt in einem Artikel ihre Einstellung zur internationalen Frauenbewegung sowie zu ihren Aufgaben als Frauenorganisation innerhalb eines nationalen Befreiungskampfes. Diesen Artikel, verstehen wir auch als Beitrag zum 8. März, dem Internationalen Frauentag.

In der Rubrik "Hintergrund" setzen wir zunächst den Artikel über die Umwandlung der türkischen Armee zur Berufsarmee fort, den wir im letzten Kurdistan–Report begonnen hatten. Über die Hintergründe und Ziele des Staudamm–Projektes GAP informiert ein Artikel der Freundinnen und Freunde des kurdischen Volkes Gießen, die sich mit diesem Thema schon lange beschäftigen.

Nach wie vor ein grausam aktuelles Thema ist die Rubrik "Menschenrechte" – Augenzeugen berichten über die Massaker in Kulp im Dezember 1991.

Unter der Rubrik "Verschiedenes" finden sich dieses Mal zwei Dokumentationen:
a) von der ERNK–Hamburg, die Stellung bezieht zu den in den Medien verbreiteten Vorwürfen, der kurdische Befreiungskampf würde durch Drogengelder finanziert werden;
b) eine Erklärung der ARGK, in der die deutsche Öffentlichkeit darüber informiert wird, daß die militärischen Auseinandersetzungen zwischen dem kurdischen Befreiungskampf und der türkischen Armee in diesem Jahr zunehmen werden. Die Bundesregierung sowie deutsches Kapital nehmen Partei in diesem Krieg und zwar auf der Seite der türkischen Regierung gegen den Befreiungskampf. Diese bundesdeutsche Haltung, so die ARGK, wird in Zukunft auch beantwortet werden. Wir dokumentieren diese Erklärung ebenfalls.

Mit solidarischen Grüßen
die Redaktion

1992 ist ein entscheidendes Jahr des Kampfes und der Revolution:

Das kurdische Volk wird siegen!

Schon im vergangenen Jahr zeichnete sich ab, daß das Jahr 1992 ein wichtiges Kampfjahr im nationalen Befreiungskampf sein wird. 1991 gab es einen qualitativen Sprung. Der Spezialkrieg des türkischen Staates hat in weiten Bereichen eine Niederlage erlitten, während sich die Volksbefreiungsarmee Kurdistans in allen Gebieten fest verankern konnte. Überall in unserem Land haben sich die Volksmassen gegen das kolonialfaschistische Regime erhoben. Natürlich bereitet sich nicht nur die revolutionäre Front, sondern auch die Gegenseite auf eine große Frühjahrsoffensive vor. Der türkische Staat versucht derzeit ein neues Programm des Spezialkriegs vorzubereiten, mit dem er die Niederlage des bisherigen wettmachen will.

Das Jahr 1992 wird aber nicht nur ein Jahr des Kampfes, sondern vor allem ein Jahr der Revolution werden. Die revolutionäre Entwicklung übt einen Einfluß auf alle Teile des kurdischen Volkes aus und ist zur einzigen wirklich existenten Realität geworden. Diese unter der Führung der PKK geschaffene revolutionäre Entwicklung hat das System der TR in jeder Hinsicht in eine sehr schwere Krise gestürzt. Wenn keine gravierenden Fehler gemacht werden, wird unser Volk in diesem Jahr große Erfolge historischer Bedeutung erzielen und es wird eine revolutionäre Welle geben. Der türkische Kolonialismus ist nicht in der Lage diese Entwicklungen noch aufzuhalten. Die einzige Grenze dieser Entwicklungen wird von den Kampffähigkeiten unseres Volkes bestimmt, also davon, ob es richtige und erfolgreiche Taktiken anwendet.

Aufstandsbekämpfungspolitik der Türkischen Republik

Demirel ist es durch seine enorme Demagogie und Täuschungsmanöver teilweise gelungen eine gewisse unklare Situation zu schaffen. Allerdings nur kurze Zeit, denn durch die Ereignisse Ende 91 und durch die Diskussionen im Parlament ist das für jeden offensichtlich geworden. Die Ereignisse haben die Falschspielerei des Meisters der Demagogie Demirel entlarvt. Sie haben klargemacht, daß die Demirel-Inönü-Regierung eine Totgeburt ist, oder ei-



Newroz-Demonstration in Sirnak, 1991

gentlich nicht einmal das, sondern nichts weiter als ein Teil des Spezialkriegs. Die Konterguerillamassaker von Lice und Pasur haben die Menschen, die auf Demirels Demagogie hereingefallen waren, wachgerüttelt. Die Massenaktionen gegen den Staatsterror, die daraufhin gleichzeitig in 45 Städten Kurdistans stattfanden, haben den Spezialkrieg in Panik versetzt.
So stellte sich mit Beginn des Jahres 1992 heraus, daß es keine Erneuerung oder Demokratisierung des Regimes unter Demirel und Inönü geben wird, sondern die Kurdenpolitik von der Ecevit-Linie bestimmt wird. Ecevit vertritt die Meinung, daß der türkische Staat anstatt von der kurdischen Realität zu sprechen, die Gelegenheit nutzen soll unter den harten Winterbedingungen in Kurdistan der PKK einen entscheidenden Schlag beizubringen. Daß dieser Weg auch eingeschlagen worden ist zeigt sich mit den Verschleppungen und Ermordungen, die die Todesschwadronen an Zivilisten in Kurdistan seit Jahresbeginn täglich auf blutige Weise begehen. Um die Verantwortung für die in Kurdistan angerichteten Massaker zu verschleiern wird von der Regierung ständig von der Anerkennung der kurdischen Realität geredet und es wird versucht, diese Massaker als Werk einer Minderheit darzustellen, die angeblich gegen den Willen und außerhalb des Einflußbereichs der politischen Macht solche Einzelfälle durchführt.
Der Versuch des türkischen Staates, in einigen Gebieten wie in Batman oder Nusaybin die gegen ihn gerichtete Kraft des nationalen Befreiungskampfes abzulenken und in einen künstlich erzeugten kurdisch-islamischen Krieg zu kanalisieren können als gescheitert betrachtet werden. Die staatstreue türkische Presse stellte Angriffe auf bekannte Sympatisanten der PKK und religiös eingestellte Menschen und deren Geschäfte als Ausdruck eines Krieges zwischen der PKK und Hizbullah dar, den sie selbst erfunden hat, mit der Absicht einen solchen Krieg erst zu provozieren. Allerdings fiel auf der heutigen weitentwikkelten Stufe des Befreiungskampfes keiner mehr auf diese schon uralte Methode der Teile-und-Herrsche-Politik des kolonialfaschistischen Staates herein, mit der er in der Vergangenheit zahlreiche Aufstände durch Anfachen künstlich geschaffener Widersprüche wie religiösen Überzeugungen u.ä. niedergeschlagen oder gar von Anfang an eine über solche Unterschiede hinweggehende Organisierung, die für einen erfolgreichen Aufstand erforderlich gewesen wäre, verhindert hat.
Auch in anderen Bereichen ist das neue Programm des Spezialkriegs nicht sehr viel erfinderischer sondern versucht, nach den alten Methoden die zusammengebrochenen Strukturen durch neue Organe zu ersetzen, die allerdings nichts anderes als die Fortsetzung der alten Gewalt- und Unterdrückungspolitik unter neuem Namen sind. Aus diesem Grund werden diese neuen Organe und das neue Programm auch nicht erfolgreicher sein als das bisherige, ja können das auch gar nicht mehr angesichts des entschlossenen kollektiven Widerstands des Volkes, das sich heute nicht mehr einschüchtern läßt, sondern schon auf der jetzigen Stufe des Befreiungskampfes dazu übergegangen ist, zum Beispiel Konterguerillamördertruppen zu vertreiben.
Nach dem völligen Zusammenbruch des Dorfschützersystems durch die fast vollständige Annahme der von der PKK bis Jahresende und jetzt bis zum Newroz verlängerten Amnestie für ehemalige Dorfschützer ist das Regime derzeit damit beschäftigt, neue Organe zu schaffen, die den schmutzigen Spezialkrieg in Kurdistan führen sollen. Die Organisierung der neuen faschistischen Terrortruppen gegen das kurdische Volk unter dem berühmt berüchtigten Chef der Zivilverteidigung Cihat Akyol, unter dem Namen Kemalistische Militär-Polizei-Kampfgruppe hat bereits begonnen. Diese kemalistische Staatsterroristenbande hat bereits ihre Kriegserklärung gegen die PKK und vor allem gegen die Gefangenen verkündet.
Gleichzeitig ist auch eine weitere Verlegung von Soldaten und Militärmaterial nach Kurdistan zu beobachten. Die Anzahl der Soldaten an allen strategisch wichtigen Punkten (die zu halten der Nationale Sicherheitsrat sich noch Chancen ausrechnet, denn die im Gebiet der türkisch-irakischen Staatsgrenze gelegenen Kasernen sind schon seit Herbst aufgegeben und geräumt worden), vor allem in den Kreisstädten ist vervielfacht worden, was darauf hindeutet, daß der Nationale Sicherheitsrat versuchen will wenigstens die Städte noch eine Weile zu halten, wohingegen er mittlerweile den langfristigen Verlust der ländlichen Gebiete, vor allem derer, in denen die PKK die Kriegsregierung ausrufen wird, akzeptiert hat und sich keine Hoffnungen mehr macht, diese zurückzuerobern. Das schließt natürlich die fast schon zu einem traditionellen Mittel des Spezialkriegs gewordenen Luftangriffe, auch unter Einsatz chemischer Waffen, nicht aus. So werden die zu Jahresbeginn besonders massiven Bombardements in den Cudi Bergen und andern Gebieten immer noch abgeschwächt fortgesetzt.
Nachdem die Verwicklung eines US-Hubschraubers bei einem solchen Bombardement bekannt geworden ist, hat die türkische Hofberichtserstattungs-Presse mit dem Titel "Die USA unterstützen die PKK" versucht, die imperialistische Unterstützung für den Kolonialkrieg des türkischen Regimes zu vertuschen. Daß ausgerechnet der US-Imperialismus die PKK unterstützen würde war so unglaubwürdig, daß Demirel wenig später dazu gezwungen war diese Nachricht zu dementieren.
Neben der militärischen wird der Spezialkrieg natürlich auch auf politischer Ebene geführt. Die Demirel-Inönü Koalition führt den Krieg um die Köpfe der Menschen indem sie immer wieder ihre Bereitschaft zur Demokratisierung behauptet. In diesem Zusammenhang wurde der Erlaß eines Gesetzes angekündigt, der die Wiedereinbürgerung von 15.000 nach dem Putsch zwangsweise ausgebürgerten türkischen Staatsbürgern ermöglichen soll. Das ist der Versuch des Staates in seiner Phase der Restauration des 12. Septembers eine große Masse von Menschen, die er über ein Jahrzehnt unterdrückt hat und die zu großen Teilen nicht mehr gegen ihn kämpfen auf seine Seite zu ziehen. Andere Schritte in diesem Zusammenhang sind die Zulassung einer kurdischen Zeitung, die sich in ihrer ersten Ausgabe dafür öffentlich bei Özal und Demirel bedankte. Seit einigen Wochen wird auch das Gerücht verbreitet, daß in Istanbul eine Kurdenkonferenz durchgeführt und eine neue kurdische Partei gegründet werden soll, natürlich alles unter Aufsicht des Staates, der in Kurdistan den kurdischen Befreiungskampf nach wie vor durch blutigsten Terror ersticken will.
Während auf die über die HEP-SHP-Liste gewählten, kurdischen Abgeordneten mit den Mitteln von Hetzkampagnen in der Presse und der politischen Justiz massiver Druck ausgeübt wird und Auslandsreisen von ihnen behindert werden, betreibt der Staat eine verstärkte internationale Propagandakampagne. Für die internationale Verbreitung der Behauptung einer Demokratisierung eignen sich vor allem die Minister der SHP, die zu diesem Zweck ins

Ausland geschickt werden. Demirel kündigte an, daß er sich auf einen USA-Besuch vorbereitet. Özal forderte in einem Antwortbrief auf die Neujahrkarte des deutschen Bundespräsidenten das Verbot der Organisationen in der BRD, die die PKK unterstützen sowie die Bestrafung ihrer Mitglieder. Es wurde auch eine Kommission der EG eingeladen, in die Türkei zu kommen, um die Entwicklungen zur Demokratisierung vor Ort zu sehen. Diese internationale Werbeaktion des türkischen Staates hat auch schon die ersten Früchte getragen. Von den USA und der BRD bekam das Regime eine große Menge von Militärmaterial zum Einsatz gegen den kurdischen Befreiungskampf. Die Spitze des Eisbergs war eine Schenkung von der BRD in Höhe von 1,5 Milliarden Mark aus den Beständen der ehemaligen NVA.



Trauerzug für den Ermordeten Hayrettin Cetin, Nusaybin, 18. Dezember 1991

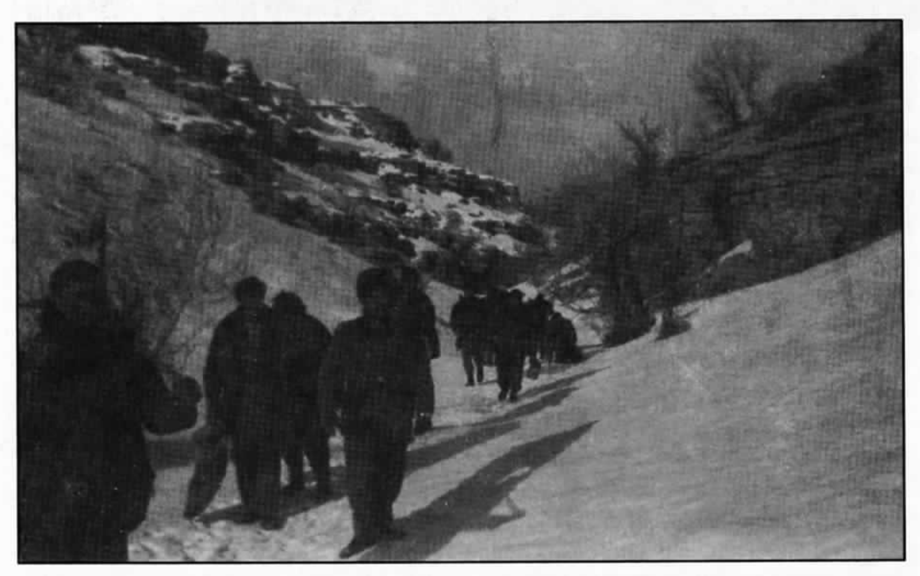
Aufstandsbekämpfungspolitik des Imperialismus

Es ist klar, daß das Spezialkriegsprogramm gegen den kurdischen Befreiungskampf kein rein kemalistisches Produkt der TR ist, sondern von den imperialistischen Kräften unterstützt und von der NATO mitgestaltet ist. Wie groß auch immer die Interessensgegensätze der einzelnen imperialistischen Staaten sind, die es angesichts des Befreiungskampfes in Kurdistan nicht geschafft haben, ihre so oft beschworene Neue Weltordnung im Mittleren Osten zu installieren: wenn es um den Krieg gegen die kurdische Revolution und ihre Avantgarde, die PKK, geht, sind sie sich alle einig. So wird zwar jetzt, ähnlich dem Vorgehen der TR selbst, die Existenz einer kurdischen Realität international anerkannt und verbal die Konterguerillamorde kritisiert, doch immer wird klargestellt, daß die Imperialisten kein unabhängiges Kurdistan zulassen wollen und den Krieg gegen die PKK unterstützen, weil diese revolutionäre Politik anders als die der kurdischen feudalen nationalistischen Stammesführer wie Barzani und Talabani, die imperialistischen Interessen gefährdet. So erklärte die letzte EG-Kommission, "Die Kurden können kein Selbstbestimmungsrecht bekommen und keinen eigenen Staat gründen. Die Türkei ist im Recht wenn sie den Terrorismus bekämpft."

Die BRD, die den größten Teil der Polizei- und Militärhilfe für das türkische Regime leistet, führt auch den Propagandakrieg gegen die PKK. Alle Parteien, von der CDU/CSU und FDP über die SPD bis hin zu Teilen der GRÜNEN hetzen gegen den "Terror der marxistischen PKK" und rufen nach Bekämpfung und Verfolgung "ihrer Sympatisanten auch in der BRD und unter den deutschen Marxisten" (CDU-Sprecher Strecken). Die kolonialfaschistische TR wird von der CDU/CSU/FDP-Koalition als die kommende Mittelmacht in Asien bezeichnet, die sie mit noch mehr Militärhilfe unterstützen wollen. Staatsminister Schäfer (FDP, Auswärtiges Amt) weist darauf hin, daß sich die türkische Diplomatie im Augenblick sehr nachhaltig um Kontakte, um Einflußnahme in den islamischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion bemüht. Er lügt schlicht indem er behauptet, die Kurden würden in ihrer Führung keineswegs mit der PKK übereinstimmen, sondern ganz andere Zielsetzungen verfolgen und sich dann für eine Unterscheidung zwischen Herrn Talabani und den Radikalen ausspricht, als ob die Feudalen noch eine nenneswerte Basis hätten. Burkhard Hirsch, ebenfalls FDP, kritisiert die Kurdenpolitik Ankaras weil er erkennt, daß das Kurdenproblem nicht militärisch lösbar ist und fordert daher eine kulturelle Autonomie. Die PKK bezeichnet er als eine terroristische Organisation, die vor brutaler Gewalt nicht zurückschreckt. Die Türkei bezeichnet er dagegen als einzigen demokratischen Staat in dieser Region und weist ebenfalls auf ihre Aufgaben im Zusammenhang mit den südlichen Republiken der früheren Sowjetunion hin. Frau Gansefort, die Türkeiexpertin der SPD, glaubt an die Demokratisierung der Türkei und an Reformen, die ihrer Meinung nach der sozialdemokratischen Schwesterpartei SHP zu verdanken seien und beklagt die staatliche Repression, weil sie das Gegenteil bewirkt und die Menschen in die Arme der PKK treibt. Also Reformen als das erfolgreichere Mittel von Aufstandsbekämpfung nach dem europäischen sozialdemokratischen Modell. Frau Roth von den GRÜNEN im Europaparlament brachte Ende 1991 einen Antrag für ihre Partei ein, in dem Unterstüt-

zung von der UNO für eine kurdische Autonomie gefordert wird. Dort heißt es auch, "...verurteilt die terroristischen Angriffe der PKK, dessen Opfer neben den Angehörigen der Sicherheitskräfte zunehmend auch die Zivilbevölkerung in der Türkei wird und die Autonomiebestrebungen der kurdischen Bevölkerung im Irak untergräbt."

Diese Hetzkampagne gegen die Avantgarde und einzige relevante Kraft des kurdischen Befreiungskampfes erinnert stark an die von 87/88, mit der der PKK-Prozeß in der BRD vorbereitet wurde mit dem Ziel juristische Voraussetzungen im Rahmen der internationalen Aufstandsbekämpfung zu schaffen für eine Verurteilung von ausländischen Befreiungsbewegungen in den imperialistischen Metropolen. Und damals waren auch Grüne und sich als links bezeichnende Kräfte für diese den imperialistischen Zielen dienenden Hetzkampagne zu gewinnen. Inzwischen hat sich aber der Befreiungskampf unter der Führung der PKK zu einer viel stärkeren Kraft als 1988 entwickelt. Die TR ist daher noch mehr als früher auf imperialistische Unterstützung auf allen Ebenen angewiesen. Dazu gehören PKK-Prozesse in der BRD genauso wie Polizei- und Militärhilfe und die NATO-Eingreiftruppen, die seit dem Golfkrieg immer noch in Kurdistan stationiert sind und deren Rolle mit der Frühjahrsoffensive der ARGK noch zunehmen wird. Die Volksbefreiungsarmee ARGK hat in ihrer Erklärung vom 27. Januar die Bundesregierung gewarnt und erklärt, daß die Einbeziehung der sich in der Türkei und Kurdistan befindlichen deutschen Einrichtungen und Institutionen in das Feld der Angriffsobjekte unumgänglich ist, da die BRD in diesem Krieg Partei ergriffen hat. Die ARGK verweist auf die besondere Mittäterschaft der Bundesregierung am Spezialkrieg gegen das kurdische Volk. Um deutsche Zivilisten vor Schaden zu bewahren fordert die ARGK ausdrücklich und unmißverständlich auf, "weder als Tourist noch geschäftlich in die Kriegsgebiete der Türkei und Kurdistans zu reisen" und appelliert an die deutsche Öffentlichkeit und die fortschrittlichen demokratischen Kreise, "nicht mehr tatenlos der mit dem aus ihren Taschen gezogenen Geldern finanzierten Vernichtung des kurdischen Volkes zuzusehen."



ARGK-Guerilla in den kurdischen Bergen

Der internationalistische Kampf der PKK

Die Entwicklung der revolutionären Kraft der PKK in Kurdistan ist so weit, daß der türkische Staat in vielen Bereichen seine Autorität und Einflußmöglichkeiten verloren hat. Wenn die Kriegsregierung Botan-Behdinan gegründet werden kann, sind die Bedingungen für die türkische Linke zur Entwicklung einer revolutionären Bewegung so günstig wie nie. Wenn auch in der Türkei eine wirklich revolutionäre Bewegung entsteht, ist der Weg für die Entwicklung eines revolutionären Sozialismus offen, das Potential und die Bedingungen dafür sind vorhanden. Angesichts der von der türkischen Regierung selbst schon vorhergesagten weiteren Verschärfung der ökonomischen Krise durch die Kosten des Spezialkriegs gegen das kurdische Volk und der damit einhergehenden weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit, Inflation etc. wird die Arbeiterbewegung kaum mehr unter Kontrolle zu bringen sein wenn sie richtig organisiert kämpft. Der Generalsekretär der PKK hat sein Angebot zur Unterstützung der Entwicklung einer revolutionären Bewegung in der Türkei erneuert und zur Bildung eines Bündnisses und einer Kampffront der PKK mit den revolutionären-demokratischen Kräften der Türkei aufgerufen.

Nicht umsonst stellen sich die Imperialisten mit all ihren Mitteln auf die Seite des kolonialfaschistischen Regimes und sind Kriegspartei gegen den Befreiungskampf und die Revolution Kurdistans. Sie selbst wissen sehr genau, daß entgegen ihrer Propaganda, die sie in der ganzen Welt verbreiten, der Sozialismus sei tot, sie diesen Kampf zwischen Sozialismus und Barbarei noch lange nicht gewonnen haben. Das zeigt sich schon daran, daß sie trotz ihrer Behauptung vom Tod des Sozialismus es immer noch für notwendig halten massive Hetzkampagnen gegen den Sozialismus zu betreiben, gegen etwas, was es angeblich gar nicht mehr gibt, also demnach gar keine Gefahr mehr für sie sein könnte und solche Hetze überflüssig machen würde. Klar ist auch, daß die Imperialisten sehr genau erkannt haben, daß es heute der Mittlere Osten ist, wo sich die Chance für die Entwicklung eines wirklichen Sozialismus zeigt, konkret im Befreiungskampf Kurdistans mit der von der PKK geführten Revolution. Der Kampf der PKK ist auch ein Schritt zur Befreiung der anderen Völker in der Region, zuallererst für die Revolution in der Türkei. Der Verlust dieser für die Aufrechterhaltung der Macht der Imperialisten lebensnotwendigen Region wird ein Wendepunkt für die Entwicklung in der Welt und für die Befreiung der unterdrückten Völker sein. Deshalb ist es die internationalistische Pflicht aller fortschrittlichen sozialistischen und antiimperialistischen Kräfte der Welt für den nationalen Befreiungskampf Kurdistans Partei zu ergreifen und ihn zu unterstützen. Sozialismus oder Tod, dazwischen gibt es nichts. Es führt kein Weg daran vorbei sich auf eine Seite dieser zwei Alternativen zu stellen. Das kurdische Volk hat das begriffen und wird mit seinem entschlossenen kollektiven Kampf das kolonialfaschistische Regime und den Imperialismus besiegen und die Avantgarde aller unterdrückter Völker der Welt sein.

Über die Funktion der türkischen Staatssicherheitsgerichte - DGM

von Dr. Ismail Beşikçi

Denken ist eine dem Menschen vorbehaltene Fähigkeit. Der wichtige Unterschied, der den Menschen von anderen Lebewesen abgrenzt, ist, daß andere Lebewesen nicht die Fähigkeit besitzen, zu denken. Das Wort Staatssicherheitsgerichte löst bei uns allen in dem psychologischen Prozeß, das als Denken bezeichnet wird, immer Widersprüche aus.
Denken ist ein psychologischer Vorgang. Innerhalb dieses Vorgangs erzeugen die Menschen Gedanken. Die alltäglichen Aktivitäten , wie zum Beispiel einkaufen zu gehen, sind auf einfache von Kategorien wie Moral, Existenzproblemen und Quellen gelöstes Produkt von Gedanken. Auf diese Weise entwickeln sich die Gedanken von den einfachen bis zu den Komplexen. Gedanken, die die Staatsphilosophie, die politischen und gesellschaftlichen Themen betreffen, sind komplex.



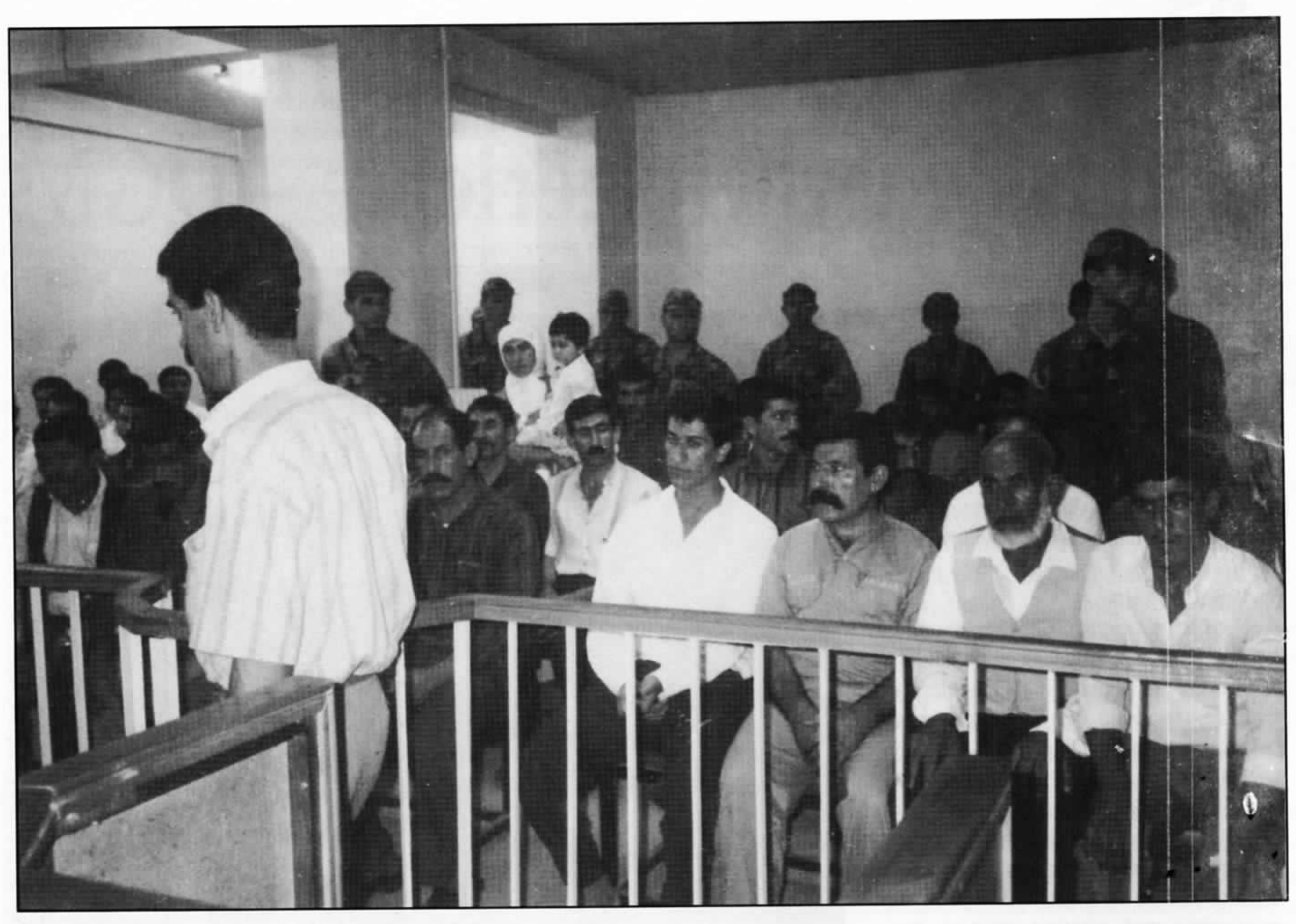
Wo Protest ist, ist auch die türkische Polizei nicht weit

Staatlicher Druck auf die Meinung

Die Menschen möchten ihre Gefühle und Gedanken frei zum Ausdruck bringen. Doch nicht alle Menschen besaßen immer die Freiheit, die Meinung offen zu sagen. Insbesondere gegenüber der Kritik an politischen und gesellschaftlichen Themen, also gegenüber politischer Kritik waren die Herrschenden, die Machhaber nie tolerant. Die Menschheit liefert seit jeher unerbittliche Kämpfe für die Freiheit der Meinungsäußerung. Im Mittelalter war in Europa die Kirche die Einrichtung, die die Meinung der Menschen unterdrückt hat. Was die Wahrheit ist und welche Meinung die Menschen zu vertreten hatten, wurde bis ins Detail von der Kirche festgelegt. Die im Westen als Aufklärung bezeichnete Befreiungsbewegung entwickelte sich in erster Linie durch die Kämpfe gegen die Kirche und ihre Macht. Die Ideologie der Kirche ist religiös. In unserem Zeitalter ist beispielsweise die Staatsideologie der Türkei laizistisch, sie ist eine auf einer weltlichen Grundlage aufgebaute Ideologie. Jedoch sind die weltlichen Ideologien unserer Zeit ebenso streng und dogmatisch wie die religiösen Ideologien des Mittelalters. Dieser Zustand ergibt sich dadurch, daß die Staatsideologie, der Staat sich durch strafrechtliche Sanktionierungen schützen möchte. In den undemokratischen Gesellschaften in Afrika, Asien, Lateinamerika und im mittleren Osten ist die Staatsideologie im politischen Leben mächtig und bestimmend. In diesen Gesellschaften wird die Politik nicht nach den Bedürfnissen und dem Willen der Bevölkerung festgelegt, sondern nach den Notwendigkeiten der Staatsideologie. Aus diesem Grund haben die Parlamente, die vom Volk gewählt sind gegenüber den festgesetzten, nicht vom Volk bestimmten Institutionen und Regeln kein ernstzunehmendes Gewicht. Die Werte, die der Staat versucht zu schützen, werden in diesen Einrichtungen entwickelt.

Die Polizeiwachen, die die Staatsideologie im Geist der Menschen errichten

Die ideologischen Druckmittel des Staates haben vielmehr eine Propagandafunktion. Die zwingenden Druckmittel des Staates haben bei der Bestrafung eine große Bedeutung. Innerhalb des Propaganda- und Bestrafungsprozesses werden in den Köpfen der Menschen Polizeiwachen errichtet. Gleichzeitig haben die Menschen diese Polizeiwache in ihren Köpfen immer mehr gestärkt und gefestigt. So haben sie sich der Staatsideologie ausgeliefert. Was



Gerichtsverhandlung

und wie gedacht wird, wird von der Staatsideologie bestimmt.
Die Türkei ist einer der Staaten, in denen die Staatsideologie in seiner dynamischsten Weise funktioniert. Aus diesem Grund ist die Türkei kein demokratisches Land. Es wird niemals ein ausreichender Beweis sein, wenn die Herrschenden dies behaupten. Diese Behauptung hat im Grunde die Funktion, die Situation noch schwieriger und komplexer zu gestalten. Es wird offensichtlich, daß es die Aufgabe des Staates ist, andere Strömungen, die sich außerhalb der Staatsideologie entwickeln, zu beseitigen. Das ist die grundlegende Aufgabe der Gerichte, insbesondere der Staatssicherheitsgerichte.

Das Aufwachen der kurdischen Nation und die Staatssicherheitsgerichte

Sowohl die kurdische als auch die türkische Gesellschaft sind einer rasanten Veränderungen unterworfen. Es entstehen ganz neue Werte, Sehnsüchte und Erwartungen. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter und dehnt sich aus. Diese Veränderung hat auch eine politische Dimension. Und diese Veränderung sucht sich neue Kanäle. Gerade die Staatssicherheitsgerichte haben daher die Aufgabe, die Kanäle dieses dynamischen Prozesses zu verstopfen, um das Volk in seinen alten Preßformen gezwängt zu halten. Staatssicherheitsgerichte sind politische Gerichte. Das ist die Grundeigenschaft der die Meinung verurteilenden Gerichte. Sie haben keine juristische Funktion. Sie arbeiten als der verlängerte Arm der verwaltenden Organe des Staates. Die Staatssicherheitsgerichte sind nicht nur ein Teil der Verurteilungsaktivitäten und der Verurteilungsmacht des Staates, sondern auch ein Teil der verwaltenden Macht und Organe. An den Bedürfnissen und dem Willen der Staatsideologie orientiert führen sie ihre Verurteilungen durch.
Staatssicherheitsgerichte sind ein Punkt des Verständnisses von einem heiligen und unantastbaren Staat. Dieses Verständnis beinhaltet nicht den Begriff der Menschenrechte. Alles ist für den Staat, auch die Menschen. Dieses Verständnis ist herrschend. Die Justiz unseres Zeitalters muß jedoch auf Menschenrechte gestützt sein. In dieser Justiz muß das Verständnis herrschend sein, daß der Staat für den Menschen ist. Daher sind Staatssicherheitsgerichte nicht die Gerichte, die sich aus dem zeitgenösisschen Justizverständnis ergeben. Sie sind eine der wichtigsten Hindernisse auf dem Weg zur Demokratisierung.
In den letzten acht Jahren haben die Guerillakräfte in Kurdistan eine große und umfassende gesellschaftliche und politische Veränderung in Gang gesetzt. Die Gedanken und Aktionen der PKK haben die traditionelle kurdische Bevölkerung zunächst durcheinandergebracht. Eine Bevölkerung, die ihrer nationalen und demokratischen Rechten beraubt wurde, der ihre ideellen und materiellen Werte gewaltsam abgenommen wurden, deren Köpfe der Ausbeutung unterworfen waren, die ohne Identität stehengelassen wurden, eine Bevölkerung, die wie eine Leiche am Boden lag, erhob sich mit den Gedanken und Ak-

tionen der PKK, gewann an Sinn und Begeisterung. Sie hat in einer verstärkten Weise den Kampf um ihre nationale Identität aufgenommen. Sie versucht nun die Vergangenheit ihrer Nation, ihren Ursprung, ihre Zerstückelung und Aufteilung im mittleren Osten zu begreifen. Heute können wir sehen, daß in der kurdischen Gesellschaft eine nationale Einheit gebildet wird. Die kurdischen Menschen haben begonnen, die von der Staatsideologie gezogenen Angstmauern zu durchbrechen. Die in den Köpfen der Menschen errichteten Polizeiwachen werden eine nach der anderen niedergerissen. Eine schnelle und vielschichtige Befreiung entwickelt sich. Das Erwachen der kurdischen Bevölkerung in Nordwest-Kurdistan ist eine der revolutionärsten und demokratischsten Prozesse, die in den letzten 25 Jahren im mittleren Osten stattgefunden haben. Es kann nichts schöneres geben, als das Erwachen eines geknechteten, zur Sklaverei verurteilten, unterdrückten und ohne Identität gelassenen Volkes, das nun für seine Rechte und seine Justiz kämpft. Es ist offensichtlich, daß dieses Erwachen, diese demokratische Öffnung eine Hoffnungsquelle und ein praktisches Modell für andere durch rassistische und kolonialistische Herrschaft unterdrückten Nationen sein wird.

Die wachsenden Sehnsüchte und Forderungen des kurdischen Volkes und die Staatssicherheitsgerichte

Diese vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen haben ohne Zweifel auch ideelle Grundlagen. Die Beteiligung der Frauen an der politischen Bewegung macht den Umfang und die Stärke der Veränderungen deutlich. Auf der anderen Seite unterstützen Untersuchungen, die die verschiedenen Zusammenhänge und Beziehungen in diesem Veränderungsprozeß bewerten, die Demokratisierung. Die Funktion der Staatssicherheitsgerichte muß man in diesem Rahmen bewerten. Die Statssicherheitsgerichte versuchen, die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu verhindern, indem sie sowohl die Meinungen als auch die Handlungen verurteilen.

Heute gibt es sehr große Widersprüche zwischen den Werten, die der Staat versucht zu schützen und den Sehnsüchten und Forderungen des kurdischen Volkes. Die Sehnsüchte und Erwartungen des kurdischen Volkes nehmen immer mehr zu. Das kurdische Volk erlangt ein immer stärkeres und umfangreicheres Bewußtsein. Es ist offensichtlich, daß sich diese Widersprüche nicht klären können. Die Staatssicherheitsgerichte sind ein Mittel des Staates, dem kurdischen Volk die Werte des Staates aufzuzwingen. Betrachten wir zum Beispiel den Fall Vedat Aydins genauer. Der Ortsvorsitzende der HEP (Partei der Arbeit des Volkes) in Diyarbakir.

Vedat Aydin, eine der führenden Persönlichkeiten des kurdischen Volkes, wurde am 5. Juli nachts um 23.45 Uhr von Mitgliedern der Spezialeinheit aus seinem Haus entführt, nach langer Folter ermordet und unter eine Brücke geworfen. Kurz danach wurde er von der Staatsanwaltschaft mit dem Vermerk "keine Angehörige" beerdigt. Das ist die Realität des Staates. Der türkische Staat möchte Vedat Aydin als einen Menschen deuten, der keine Familie, keine Verwandte und Freunde hat. Dagegen wurde Vedat Aydin am 10. Juli von mehr als hun-



Menschenrechte und Demokratie in der Türkei

derttausend Menschen in Diyarbakir beerdigt. Das ist heute die Realität in Kurdistan. Kurdistan ist nicht mehr das alte Kurdistan.
Der Zusammenhang zwischen diesem Fall und den Staatssicherheitsgerichten wird am folgenden Punkt deutlich: Zu der Ermordung von Vedat Aydin durch die Staatssicherheitskräfte wurden keine Untersuchungen eingeleitet. Auf der anderen Seite kam es zu Auseinandersetzungen während der Beerdigung. Die Staatssicherheitskräfte haben in die trauernde Menge geschossen und zwanzig Menschen ermordet. Sehr viele Menschen wurden verletzt. Auch zu diesen Morden wurden von den Staatssicherheitsgerichten keine Untersuchungen eingeleitet. Es wurden jedoch gegen 400 Menschen aufgrund des Versammlungs- und Demonstrationsgesetzes Verfahren eingeleitet. Es hat Verhaftungen gegeben. Das zeigt deutlich die tiefen Widersprüche zwischen den Werten, die der Staat zu schützen versucht und den Forderungen, Sehnsüchten und Erwartungen des kurdischen Volkes. Die Sehnsüchte, Forderungen und Erwartungen des kurdischen Volkes sind demokratisch. Die Werte, die der Staat zu schützen versucht, sind rassistisch und kolonialistisch. Genau in diesem Prozeß wird deutlich, daß die Staatssicherheitsgerichte ein Mittel sind, um die demokratischen Sehnsüchte und Forderungen des kurdischen Volkes zu unterdrücken und die rassistischen und ausbeuterischen Werte des Staates, also die Staatsideologie den Menschen aufzuzwingen.

Die Vereidigung im Parlament und die Zunahme des türkischen Rassismus

Diesen Zusammenhang konnte man während der Vereidigung im türkischen Parlament beobachten. Das Verhalten einiger kurdischer Abgeordneter während der Vereidigung löste im türkischen Parlament und in der türkischen Presse große Panik aus. Die Äußerung, "Ich und meine Freunde sprechen diesen Eid aufgrund des Drucks durch die Verfassung aus" und der Zusatz zum Eid in kurdischer Sprache "Diesen Eid spreche ich für die Brüderlichkeit des türkischen und des kurdischen Volkes aus" waren die Gründe für diese Panik. Das Verhalten der kurdischen Abgeordneten wurde verflucht. Beim Staatssicherheitsgericht wurden Verfahren gegen die Abgeordneten eingeleitet, in denen die Todesstrafe gefordert wurde. Dagegen wurde dieses Verhalten der Abgeordneten von der kurdischen Bevölkerung sowohl in Kurdistan als auch in der Türkei mit Begeisterung gefeiert. In Kurdistan haben die Menschen große Feuer angezündet, um ihre Begeisterung zum Ausdruck zu bringen. Die Büros der Abgeordneten im Parlament wurden von Besucherströmen belagert. Es ist Tatsache, daß diese Abgeordneten die legitimen Vertreter des Volkes sind. Man muß sich ernsthaft und differenziert damit beschäftigen, daß trotz dieser Tatsache die Staatssicherheitsgerichte Verfahren einleiten und die Todesstrafe fordern. Die Realität ist, daß es einen Abstand gibt, zwischen den Sehnsüchten und Erwartungen des kurdischen Volkes und dem Verhalten der Staatssicherheitsgerichte. Ist die im Moment sowohl von linken als auch von rechten Kreisen beteuerte Brüderlichkeit des kurdischen und türkischen Volkes ausreichen, um diesen Abstand aufzuheben? Aus welchen Gründen ist dieser Abstand entstanden? Es ist nicht bedeutsam, die Brüderlichkeit zu wollen, dies so oft auszusprechen. Wichtig ist, sich für dieses Ziel Mühe zu geben. Wichtig ist nicht das, was gesagt wird, sondern das, was getan wird.

Ein Ehrengast beim HEP-Kongreß

Man muß sich auch ernsthaft damit beschäftigen, wie sich der erste außerplanmäßige Parteikongreß der HEP am 15. Dezember 1991 in der türkischen Presse niederschlägt. Es herrschte große Begeisterung im Kongreß. Sowohl von Seiten der Delegierten als auch von Seiten der ZuhörerInnen. Der Saal war überfüllt. Üveys Öcalan, die Mutter des PKK-Generalsekretärs Abdullah Öcalan, war Ehrengast bei diesem Parteikongreß. Das Interesse und die Achtung der Kongreßteilnehmer galt dieser Frau. Alle wollten ihr gegenüber ihre Achtung zum Ausdruck bringen. Unter diesen Menschen waren auch Abgeordnete. Von der türkischen Presse wurde das als Show und spektakulärer Kongreß bewertet. Das Staatssicherheitsgericht leitete ein Verfahren gegen den Kongreß ein. Tausende von Menschen, die aus allen Winkeln Kurdistans und der Türkei gekommen waren, versuchten mit großer Verantwortung eine ernsthafte Aufgabe zu erfüllen. Daneben herrschte eine begeisterte Stimmung, wie eine Feier, eine Hochzeit. Diese Delegierten sind die Vertreter des kurdischen Volkes. Und dennoch versetzt sich die türkische Presse in Panik, sie entwickelt eine negative Meinung über den Kongreß.
Beispielsweise haben sich die Zeitungen große Mühe gegeben, die Menschenmengen nicht zu erwähnen, keine Photos von den Tausenden von Menschen zu veröffentlichen. Es erfordert tatsächlich sehr viel Mühe, nicht über die tanzenden jungen und alten Menschen, über die Begeisterung dieser Menschen zu berichten. Was die Sehnsüchte, Forderungen und Erwartungen dieser Menschen sind, wird nicht hinterfragt. Nichts als Propaganda gegen den Kongreß. Warum achten die Abgeordneten die Mutter von Apo? Warum nimmt sie am Kongreß teil?
Das Interesse, die Liebe und Achtung, die Üveys Öcalan entgegengebracht wurde, ist die Realität Kurdistans. Das vom Staatssicherheitsgericht eingeleitete Verfahren gegen diese Gefühle der Menschen ist die Realität des Staates. Zwischen diesen beiden Realitäten herrschen große Widersprüche. An dieser Stelle ist es die Aufgabe der Staatssicherheitsgerichte, zu verhindern, daß das kurdische Volk seine nationale Identität und Würde erlangt.
Trotz alledem kann keine Kraft das Erwachen, den Kampf um die nationale Identität und die Schritte zur Freiheit und Unabhängigkeit aufhalten. Keine Kraft kann diese immer stärker werdende Veränderung verhindern. Die Gedanken und Aktionen der nationalen und demokratischen Bewegung finden in der kurdischen Bevölkerung immer mehr Unterstützung. Es entsteht eine immer festere Bindung zwischen der Führung und dem Volk. Die türkischen politischen Parteien verlieren in Kurdistan an Substanz und Einfluß, sie verschwinden. Die ideologischen und materiellen Druckmittel haben nicht mehr die Kraft und Möglichkeit, sich in Kurdistan aufrechtzuerhalten. Darüberhinaus entwickeln die Kurden ihre eigenen politischen Institutionen. Die Gründung des kurdischen Nationalparlaments ist nicht länger nur eine Wahrscheinlichkeit. Die politische, gesellschaftliche und kulturelle Organisierung der Bevölkrung nimmt verstärkt zu.

Kurdistan und der Mittlere Osten – ein Jahr nach dem Golfkrieg

von Clara Morgan

Während im Januar und Februar des vergangenen Jahres die Region des Mittleren Ostens täglich, ja stündlich im Mittelpunkt aller Nachrichten war, sind die Informationen darüber heute eher rar.
Was ist der Grund?
Der Krieg, der in der Nacht vom 16. auf den 17. Januar 1991 gegen die Völker des Mittleren Ostens begann und nach nur wenigen Wochen beendet wurde, bot den westlichen Regierungen die hervorragende Gelegenheit, mit Hilfe rechtzeitig installierter und perfekt inszenierter Medienpolitik die scheinbar unüberwindliche Überlegenheit und Schlagkraft der Nato-Waffensysteme und -armeen zu präsentieren. Krieg als Medienspektakel. Scheinbar ohne Opfer - nur chirurgische Waffenführung. Und noch etwas konnte vorgeführt werden: die scheinbare Überlegenheit der weißen Rasse über die barbarischen Horden, den neuen "Hitler" aus dem Irak. Die Bevölkerung der zunehmend von den Auswirkungen wirtschaftlicher Rezension gedrückten westlichen Großmächte - allen voran der USA - sollten sich als Zuschauer dieses Krieges stark fühlen gegenüber den doch irgendwie minderwertigen Völkern dort. Ein neues Feindbild mußte, nach dem Zerfall der real-sozialistischen UdSSR aufgebaut werden. Und das wurden die Völker im Mittleren Osten, stellvertretend für alle Völker im Trikont. So wurde die angebliche Neue Weltordnung vom Anführer des Krieges, dem US-Präsidenten George Bush, begründet und - so schien es - durchgesetzt.
Heute, ein Jahr später, sprechen nur noch wenige von diesem grauenhaften Völkermord, der noch immer fortgeführt wird, nur mit anderen Mitteln, nämlich dem nach wie vor existierenden Handelsembargo, das die UNO verhängte. Der Krieg hatte klare macht- und wirtschaftspolitische Interessen: es ging um die Etablierung von US-Truppen in der Arabischen Region und um die Kontrolle der erdölreichsten Gebiete der Welt - einem Rohstoff, ohne den die westlichen Industrienationen keinen Tag länger ihre Vorherrschaft aufrechterhalten könnten. Zwar wurden die irakischen Truppen aus Kuwait vertrieben, doch wurde dort keineswegs Demokratie hergestellt. Nach wie vor herrscht dort der Sabah-Clan und denkt gar nicht daran, mehr Rechte für die Bevölkerung dort zuzulassen. Dabei wird er eindeutig von den reichen Industriestaaten gestützt. Weder die gegen ihre Unterdrückung ankämpfenden Völker im Irak noch der Aufstand der Kurden in Südkurdistan erhielt genügend Aufmerksamkeit und Unterstützung, um sich gegen den Unterdrücker Saddam durchzusetzen. Im Sinne der imperialistischen Mächte ist das auch logisch, kämpfen diese Menschen doch für ihre eigene Freiheit und Rechte und keineswegs für die Interessen der Imperialisten. Nach wie vor ist Saddam an der Macht und wenn heute der CIA-Chef eine Tour durch verschiedene Städte des Mittleren Ostens unternimmt, so kann man eher davon ausgehen, daß es sich entweder um eine Aktion von Wahlpropaganda im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen in den USA handelt oder aber darum, Wege zu finden, wie der zunehmende Widerstand es kurdischen Volkes bekämpft werden kann: es ist allerseits bekannt, daß die PKK für das Jahr 1992 angekündigt hat, die Kontrolle in der kurdischen Region Botan-Behdinan zu übernehmen. Auf keinen Fall geht es um die Entmachtung Saddams bei dieser neuen Show. Möglicherweise versucht der CIA auch "2 Fliegen mit einer Klappe zu schlagen."
Warum Wahlpropaganda?
Die Situation in den USA verschlechtert sich vor allem wirtschaftlich von Tag zu Tag. Das Land ist immens verschuldet, Hunger, Armut und Elend nehmen zu. Bush verliert - so sagen es jedenfalls Umfrageergebnisse - zunehmend an Sympathie und Unterstützung. Viele fragen sich, was denn der teuere Einsatz im Golfkrieg gebracht habe, wo Saddam noch immer an der Macht im Land ist. Es hat genügend Gelegenheiten gegeben, wo die USA hätte unterstützen können, hätte sie Saddams Sturz tatsächlich gewollt. Doch da sie offenbar noch keine ihnen genehme Nachfolge-Marionette gefunden haben, konnte Saddam seinen Platz behalten. Zumindest ist er mit seiner skrupellosen und grausamen Vernichtungspolitik gegen die Kurden ein sicherer Garant für die Imperialisten, um einen erneuten Aufstand der kurdischen Bevölkerung niederzuschlagen. Die mehr als 20 verschiedenen irakischen Oppositionsgruppen sind heillos zerstritten und unfähig, eine Perspektive für ihren Widerstand zu entwickeln. Während also Saddam sicher in Bagdad residiert, leidet das irakische Volk. Die Versorgung mit Lebensmitteln und medizinischer Betreuung ist katastrophal, sicherlich dringt nur ein Minimum des Elends überhaupt an die westliche Öffentlichkeit. Regierungen dagegen, wie die der Türkei, des Iran und Israels werden auf allen Ebenen hofiert und gestützt - obwohl die durch sie begangenen Menschenrechtsverletzungen nicht weniger grausam sind. Doch sie werden gebraucht, müssen durch militärische, ökonomische und politische Unterstützung für die gierigen Interessen der Imperialisten stabilisiert werden.
Der Krieg, der unter der Fahne "Demokratie und Menschenrechte" geführt wurde, hat nichts dergleichen für die Völker des Mittleren Ostens gebracht. Die Türkei wird von den Nato-Partnern wiederum zum Bollwerk aufgebaut. Pläne, die Kontrolle über das nördliche Afrika (Magreb) und den Mittleren Osten zu festigen wurden auf dem Nato-Gipfel in Rom bereits diskutiert. Die neue Weltordnung bedeutet Unterwerfung auch dieser Region unter das Diktat von Imperialismus und Nato. Auch die so großartig angekündigte Nahost-Friedenskonferenz hat in keiner Weise Frieden für die Völker dort gebracht, wie gerade die letzten Ereignisse in Palästina und im Libanon zeigen. Israel fühlt sich stark als der Polizist des Imperialismus im Mittleren Osten und die USA und UNO erheben höchstens einen lahmen mahnenden Zeigefinger, es mit den Bombenangriffen gegen palästinensische Flüchtlingslager doch nicht zu toll zu treiben oder die massive Besiedlungspolitik auf palästinensichem Boden nun doch langsam mal zu stoppen. Die Doppelmoral dessen, was die

Imperialisten mit Demokratie und Menschenrechten für die Völker der Welt meinen, wird hier ganz deutlich.

Die Situation in Kurdistan

Die Kämpfe in Kurdistan um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung haben indessen an Entschlossenheit und Kraft zugenommen. Die Volksbefreiungsarmee Kurdistans (ARGK) bereitet - mit der massenhaften Unterstützung des kurdischen Volkes - den Boden für die Errichtung einer Kriegsregierung im Herzen des Landes, der Region Botan-Behdinan - vor. Die Entwicklung des bewaffneten Widerstandes auch im Süden des Landes durch die Gründung der PAK (Partiya Azadiya Kurdistan) hat dem Volk auch dort Mut gemacht, ihr Schicksal in die eigenen Hände eine Autonomie ist auf Sand gebaut. Ihre kollaborierenden Kontakte mit dem Folterregime der Türkei hat zu großer Skepsis und Ablehnung in der kurdischen Bevölkerung geführt. Wie können sie Hilfe von einer Regierung erwarten, die das eigene Volk verfolgt und blutig unterdrückt? Darauf wissen die Feudalfürsten keine Antwort zu geben. Das, was sie wirklich dazu treibt, nämlich ihre eigenen Schafe ins Trockene bringen zu wollen, können sie öffentlich natürlich nicht zugeben. Aber die Menschen verstehen das auch so - und mit dem Neuen Jahr und der Errichtung der Kriegsregierung in Botan-Behdinan wird sich zeigen, wer tatsächlich die Interessen des kurdischen Volkes vertritt! Die Arbeiterpartei Kurdistans, PKK erklärt, daß die Errichtung dieser Kriegsregierung die Situation schaffen wird, in der eine gesellschaftliche Stabilisierung auf allen Ebe-



Frauenguerillaeinheit der ARGK bei Uludere

zu nehmen. Streiks, Demonstrationen, entschlossene Präsenz bei der Beerdigung von gefallenen Guerilleros zeigen den Kolonialmächten, daß sie keinen Schritt weit mit ihrer Unterdrückungspolitik kommen werden. Immer mehr Menschen schließen sich dem bewaffneten Widerstand an, die Bevölkerung leistet Unterstützung auf allen Ebenen. Die verlogenen Verhandlungen, die die kurdischen Feudalherren Barzani und Talabani mit Saddam führten haben die Situation des Volkes nicht verbessert und keinerlei Sicherheit vor militärischen Angriffen, Deportation und Vernichtung gebracht. Ihre Perspektive für

nen, sozial, ökonomisch, militärisch geschaffen werden soll. Diese Stabilisierung wird die Einberufung eines Nationalkongresses ermöglichen, der wiederum die Errichtung eines Nationalparlaments voranbringen soll. Das ist praktische Demokratie, auf deren Weg sich das Volk Kurdistans begeben wird. Alle Kräfte sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen und dieser Schritt wird schließlich tatsächlich und fundamentale Veränderung für die gesamte Region mit sich bringen. Die letzten Angriffe des türkischen Militärs müssen in diesem Zusammenhang verstanden werden. Der Schritt eines um Freiheit kämpfenden Volkes in die Unabhängigkeit soll zerschlagen werden. Alle Mittel, auch Giftgaseinsätze, sind dem türkischen Militär recht, sie haben gut von Saddam gelernt, sind ordentlich ausgerüstet dank der großzügigen Nato-Unterstützung - das ist ihre Sprache! Wenn es den Menschen in den reichen Industriestaaten, anders als den Regierungen ihrer Länder, wirklich um Demokratie und Menschenrechte geht, dann werden sie in diesem Jahr 1992 und ein Jahr nach dem Ende des 2. Golfkrieges, Gelegenheit haben, diesen Willen zu zeigen, indem sie alles unternehmen, den Befreiungskampf in Kurdistan zu unterstützen. Alle die Kräfte, die im Krieg vor 1 Jahr auf die Straßen gegangen sind, um dagegen zu protestieren, dürfen in dem Moment, wo die Menschen in Kurdistan sich fest zusammenschließen und ihre Zukunft selber versuchen aufzubauen, nicht schweigen! Besonders die ungeheuer hohe ökonomische und militärische Hilfe durch die BRD-Regierung an die türkischen Machthaber, richtet sich direkt gegen den kurdischen Befreiungskampf. Hier gibt es für alle fortschrittlichen und revolutionären Kräfte eine klare Aufgabe. Ein Jahr nach dem Golfkrieg kann und wird es zu einer grundsätzlichen Wende der Machtverhältnisse im Mittleren Osten kommen. Diese Aufgabe hat sich der kurdische Befreiungskampf gestellt, PKK, ARGK und ERNK haben dieses sorgfältig vorbereitet und werden ihre Aufgabe gewissenhaft und verantwortungsbewußt ausführen.

Die Kurdische Frau und die Internationale Frauenbewebung

Am 8. März feiern Frauen auf der ganzen Welt den internationalen Frauentag. Aus diesem Anlaß werden in vielen Städten Demonstrationen und Veranstaltungen durchgeführt. Immer und überall haben Frauen eine besondere Rolle in den Kämpfen gegen Unterdrückung, Folter und Ausbeutung gespielt - es gehört aber auch zur Geschichte vieler revolutionärer Bewegungen, daß dieser Kampf oft nur ungenügend berücksichtigt, gefördert und später auch oft wieder vergessen wurde. Aus diesen Unzulänglichkeiten versuchen neue Frauenbewegungen und -organisationen Konsequenzen zu ziehen und für die Zukunft zu lernen. Im folgenden stellen die Frauen des YJWK, der Einheit der Patriotischen Frauen Kurdistans in einem Artikel ihren Standpunkt zu den internationalen Kämpfen und speziell der Aufgabe des organisierten Kampfes der Frauen vor.



Hungerstreik in Mersin gegen das "Anti-Terror Gesetz" (Mai-Juni 1991)

Aus der Praxis der Revolutionen

Eleni Fourtouni und Margaret Rand sind zwei Schriftstellerinnen die die Rolle der Frauen im Kampf um Befreiung in ihren Ländern auf sehr schöne Weise beschreiben. Eleni Fourtouni ist die Autorin von "Frauen im Widerstand im griechischen Bürgerkrieg." Margaret Rand schreibt in "Die Töchter Sandinos" über die Rolle der Frauen in der Revolution Nicaraguas. Aus beiden Büchern sind eine Reihe wichtiger Lehren zu ziehen und eine Menge über die Praxis zu lernen. Das im März 1990 erschienene Buch "Frauen im Widerstand im griechischen Bürgerkrieg." ist ein wertvolles Dokument, das unter vielen Aspekten analysiert werden muß. Die Autorin verdient für dieses Buch, das für die ganze Menschheit und besonders für die Frauen der ganzen Welt ein so wertvolles Dokument ist, großen Dank.

Eleni Fourtouni stellt im Vorwort ihres Buches fest: *"Die Bedeutung dieses Dokuments liegt darin, daß es keine Beschreibung der Folter, der Unterdrückung ist, sondern vom Widerstand derjenigen berichtet, die hinter dem Stacheldraht lebten, vom Versuch einer gesellschaftlichen Organisierung unter den Bedingungen totaler Unterdrückung von Frauen die in ein Konzentrationslager auf einer finsteren, weit entfernten Insel verschleppt worden sind um ihren Widerstand zu brechen. Zum ersten Mal ohne Männer, die über sie bestimmen, verschwenden sie nicht ihre Zeit damit, den Kopf gegen die Klagemauer zu schlagen. Ganz im Gegenteil, sie entdecken, daß sie voll Stärke, Schaffenskraft und Fähigkeiten sind. Sie nutzten ihre Energie voll aus und haben mit ihrem wirksamen Kampf gegen die Unterdrückung und Gewalt sich eine Welt des Mikrokosmos geschaffen."*

In dem Buch "Die Töchter Sandinos" beschreibt die Autorin den Weg der Frauen zum Kampf in Nicaragua. Die starke Beteiligung der Frauen in der Phase der Revolution ist auch eine Folge davon, daß sie ein Teil der nationalen Ökonomie sind. Sie wurden vorübergehend und begrenzt aus dem Bereich des Hauses herausgebracht. Das hat sie von der traditionellen Frauenrolle des spanischen Katholizismus, der passiven, abhängigen, nur zuhause sitzenden Frau als Zierpüppchen losgelöst und sie zu einem aktiven Teil des Kampfes werden lassen. Natürlich ist die Teilnahme so vieler Frauen am Kampf in Nicaragua nicht nur auf die ökonomische Lage zurückzuführen. Weitere wichtige Gründe für die Teilnahme der Frauen am revolutionären Kampf waren die weitgehende politische Unterdrückung, die Grausamkeit der Somozagarde, die Spezialarmee, die Somoza gegen jede Art von Opposition bewaffnet hat und deren berüchtigte Unmenschlichkeit, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt war. Doch auch in den anderen lateinamerikanischen Ländern herrschten Unterdrückerregime und auch dort gibt es die Liebe der Frauen zur Freiheit.

"Die Töchter Sandinos" erzählt von den Wegen und Widersprüchen der Frauen Nicaraguas bei ihrem Entschluß gegen das Somozaregime zu kämpfen.

Heute erleben die Frauen Kurdistans auch eine solche Phase und sie geben mit ihrer Praxis des Widerstands den Frauen der ganzen Welt sehr wichtige Erfahrungen weiter. Wenn wir uns mit den Problemen der Organisierung in der YJWK beschäfti-

gen, können wir aus den Erfahrungen der Praxis die in diesen beiden Büchern dargestellt werden, sehr wertvolle Schlußfolgerungen für uns ziehen. "Frauen im Widerstand im griechischen Bürgerkrieg" kann auch als Lobeshymne an die an Freiheit, Demokratie und Sozialismus glaubenden griechischen Frauen verstanden werden. Wie die Autorin auch selbst schreibt, würde eine oberflächliche Herangehensweise der Sache nicht gerecht, denn der revolutionäre Widerstand der in dem Buch dargestellten Frauen hat einen viel bedeutenderen Beitrag geleistet, als bisher bekannt ist. Die charakteristischen Eigenschaften der Feinde der Freiheit sind universell. Ihre in allen Ländern angewendeten Methoden gleichen sich auf unglaubliche Weise. Sie haben keine nationalen Charakteristika, sie stellen sich uns mit dem einzigen Charakteristika des Feindes der Menschheit entgegen. Anstelle der griechischen Faschisten in dem Buch "Frauen im Widerstand im griechischen Bürgerkrieg" können ohne weiteres die türkischen Faschisten und Folterer gesetzt werden. Anstelle der griechischen Widerstand leistenden 5.000 Frauen und Kinder, die auf die Gefangeneninsel Trikeri verschleppt worden sind, können, unter der Voraussetzung, daß die politische Bedeutung betont wird, auch ohne weiteres die kurdischen Frauen gesetzt werden, die ihren Platz an der Seite der Avantgarde einnehmen und einen beispielhaften Widerstand gegen den türkischen Kolonialismus leisten. Trotz der Unterschiede ihrer nationalen Identität erzählt das Buch die gleiche Realität. In dieser Hinsicht können wir feststellen, daß wir dieses Buch als einen Ausdruck unserer eigenen Realität und unserer eigenen Praxis lesen können.

In dem Buch "Die Töchter Sandinos" zeigt sich diese Ähnlichkeit noch mehr. Ein sich durch das ganze Buch ziehendes Thema ist die Beziehung zwischen den Müttern und ihren Kindern, besonders die zwischen den Müttern und ihren Töchtern. Die sandinistische Revolution wurde zum größten Teil von jungen Menschen gemacht und geleitet. Genauso wie bei uns haben sich die nicaraguensischen Jugendlichen, ohne Unterschied ob männlich oder weiblich, kollektiv am Kampf beteiligt. Die Beteiligung von Frauen im Alter von 30 bis 35 Jahren ist viel größer als von Männern in diesem Alter. Viele der Frauen sind durch die Aktionen ihrer Kinder dazugekommen. Im allgemeinen wurden die Frauen zuerst über die Verhaftung oder Bestrafung ihrer Kinder politisiert. Unterstützungsarbeiten haben sie dann zu immer umfassenderen Aufgaben geführt. Hundertausende Frauen haben sich dem Kampf angeschlossen nachdem ihre Kinder gefallen sind. Es zeigt sich also, daß es ganz klare Ähnlichkeiten mit unserem Kampf gibt.



Frauenguerillagruppe der ARGK

Daß die Frauen sehr schwer zu organisieren sind ist eine allgemein herrschende Auffassung. Die in den Frauenmassen vorhandene tiefverwurzelte Rückständigkeiten, Traditionen, Familie usw. werden als Hindernis vor jede Organisierung aufgebaut und als Ursache für die Nichtentwicklung einer Organisierung dargestellt. Die Praxis während der Zeit des griechischen Bürgerkriegs im Kampf gegen den Faschismus hat aber wieder einmal gezeigt, daß diese Gründe nicht stark genug sind eine Organisierung weiterhin zu verhindern. Was uns Diamando Grizona erzählt, die erst 14 Jahre alt war, als sie sich am Widerstand gegen den deutschen Faschismus beteiligt hat, ist uns kein bißchen fremd: *"Aber um etwas machen zu können mußten wir zuerst unsere Mütter und Väter überzeugen (vor allem wir Mädchen), das war für alle von uns eine sehr schwere Sache. Zum ersten Mal einen Schritt aus dem Haus raus zu tun, haben wir andere als die von unseren Vätern uns vorgeschriebenen Rollen übernommen. Ihr seid Mädchen haben sie geschrien. Unser Name würde beschmutzt werden, niemand würde uns mehr heiraten wollen, wir würden den Namen unserer Väter zerstören. Das Unglück, das wir über unsere Familien brin-*

gen würden sei grenzenlos. Doch wir haben uns entschlossen, das zu tun, niemand konnte uns davon abbringen. Wir waren beharrlich und mit der Zeit haben wir ein Wunder zustande gebracht. Unsere Mütter und Väter haben uns geglaubt, haben uns wie Menschen behandelt, haben uns wegen unserer Entschlossenheit respektiert und haben gesehen, daß unser Kampf alle rettet, daß es eine Schande für unseren Kampf wäre sich dem Feind zu beugen."

Maria Karra bringt diese Realität so zum Ausdruck: *"Vor den Deutschen hatte ich keine Angst, sie konnten mich nicht aufhalten. Aber ich hatte Angst vor meinem Onkel, der hätte mich aufhalten können. Die schwierigste Sache für mich war, von ihm die Erlaubnis zu bekommen, am Tag vor der Demonstration auf die EPON-Versammlung zu gehen. Der einzige Grund, warum er mich nicht hingehen lassen wollte war immer wieder der, daß ich ein Mädchen bin. Aber ich war ein sehr entschlossenes Mädchen und am Ende wurde er weich."*

Die griechischen Frauen hatten in dieser Zeit keine eigene Frauenorganisation, sondern beteiligten sich in der Kommunistischen Partei und unter dem Dach der von ihr angeführten Vereinigten Panhellenischen Jugendorganisation EPON am Kampf. Sie hatten keine eigenen Forderungen. Eine wichtige Rolle für ihre Beteiligung am Kampf spielte daher ihre Verbundenheit zu ihren Männern, Söhnen, Vätern und Brüdern. Aber die in die Konzentrationslager verschleppten und brutal gefolterten Frauen, die das vom Feind vergossene Blut ihrer Männer, Söhne, Brüder und Väter nicht sinnlos sein lassen wollten, zeigten auf beispiellose Weise, ihre Verbundenheit mit dem, was sie lieben und woran sie glauben und erreichten so in diesem Widerstand alles, was aus dem Menschwerden entspringt. Sie entwickelten daraus Aktivität. Die Frauen, die als Geiseln genommen worden sind, um die Guerilla zur Kapitulation zu zwingen wurden zu einer Quelle der Kraft der Guerilla. Doch spielten nicht nur die verhafteten und als Geiseln genommenen Frauen eine Rolle, sondern auch in der Front und in der Armee leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur der Organisierung des Widerstands der Frauen.

Die Autorin Fourtouni bringt das, wovon sie selbst Zeugin geworden ist so zum Ausdruck: "Als ich während des 2. Weltkriegs im Bergdorf Vassara nahe meines Geburtsorts Sparta ankam, war ich sieben Jahre alt. Meine eindruckvollsten Kindheitserinnerungen stehen im Zusammenhang mit der Beteiligung der Frauen an den politischen Aktionen und am Kampf. Ich habe damals die Frauen vor großen Mengen, vor BäuerInnen und vor StudentInnen reden hören und gesehen wie sie starke Einheiten des Widerstands organisiert haben. Ich habe die Frauenregimenter mit dem Tagesanbruch in die Dörfer marschieren und nachts mit der Müdigkeit vom Kampf zurückkehren sehen. Ich habe gesehen, wie ihre Körper die Dorfstraße entlang geschleift wurden, ihre Häuser niedergebrannt, ihre mühevoll bestickten Decken in den Schlamm geworfen, ihr Vieh erschossen wurde. Ich erinnere mich an die großgewachsene energische Vasiliki, eine für ihre Muster und Farben berühmte Weberin. Sie fand immer eine neue Knüpfmethode, sie organisierte immer die Bäuerinnen und vermittelte ihnen ihr Wissen. Als Italien Griechenland angriff hat sie Lebensmittellager organisiert und ist überall in den Landgebieten rumgelaufen um die Frauen, denen sie das Weben beigebracht hatte, dazu aufzufordern, Decken, Pullover, Strümpfe und Handschuhe für die Armee zu stricken. Als Griechenland von den Deutschen besetzt wurde schloß sich Vasiliki sofort dem Widerstand an. Mit einer eindringlichen und überzeugenden Stimme führte sie ihren Kampf um Verpflegung und Kleidung weiter. Sie verpflichtete sich und die anderen Frauen, sich für jedes hungrig zu Bett gehende Kind verantwortlich zu fühlen, um Griechenland am Leben zu erhalten. Sie haben Lebens-

mittel für die ganze Nation besorgt, die Kinder sicher untergebracht, Krankenhäuser und Schulen gebaut und Gruppen der nationalen Solidarität organisiert."

Das ist eine revolutionäre Praxis, die eine große Bedeutung für Kurdistan hat. Aus diesem Beispiel müssen wir zwei Schlüsse ziehen. Erstens: Es kann als Geben und Nehmen definiert werden. Wenn die Frauen beginnen für die Freiheit und Demokratie für ihr Land zu leben, zeigt dieses Leben ihnen auch den Weg zum freien und gleichen Leben als Frauen. Zweitens: Der Haß auf die Besatzerkräfte bildet den heftigen Ausgangspunkt für diesen Kampf und die Organisierung. Darauf baut sich danach die Bewußtseinsbildung auf. Wir behaupten natürlich nicht, daß das immer so sein muß. Aber die Praxis unseres Kampfes in Kurdistan zeigt, daß das vor allem die Entwicklung in den Ländern ist, in denen der Kapitalismus nur schwach entwickelt ist oder überhaupt noch nicht Einzug gehalten hat.

Was in Kurdistan die Frauen mobilisiert hat, waren nicht die aus ihrem Dasein als Frauen entstehenden Probleme und Forderungen. Die Ausgangsbasis für ihre Aktivitäten ist der türkische Kolonialismus, der tägliche kolonialistische Terror gegen ihre Angehörigen und gegen sie selbst und ist ihre Verbundenheit mit ihren Söhnen, Töchtern, Vätern, Geschwistern, Männern und anderen Verwandten, die bei der Guerilla sind oder als Kriegsgefangene in den Gefängnissen des Kolonialismus. Die erste Massenfrauenbewegung nach dem 12. September entwickelte sich mit der Solidarität mit den politischen und Kriegsgefangenen. Es ist nicht ganz zutreffend, das als eine Frauenbewegung zu bezeichnen. Auch die breite Beteiligung der Frauen bei der Unterstützung der Guerilla und im Zusammenhang mit den gefallenen Märtyrern in den letzten Jahren ist vom Charakter her keine Frauenbewegung. Aber mit einem solchen Aufbruch von Frauen innerhalb der Strukturen des Kampfes, ihre offene Aktion gegen den Feind, führt zwangsläufig auch dazu, daß die eigenen Probleme und Forderungen der Frauen auf die Tagesordnung kommen. Die Aktion und Bewußtseinsbildung für ihr Land bringt also auch die Bildung ihres eigenen Frauenbewußtseins und der Aktion mit sich. Und genau das ist die Garantie dafür, daß die Frauenbewegung bei uns auf einer stabilen Grundlage entsteht. Eine auf diese Basis gestützte Frauenbewegung ist bourgeoisen Abweichungen vom Anfang an verschlossen. Aber das birgt dafür eine andere Gefahr in sich. Die Gefahr, daß alles im Rahmen der politischen nationalen Befreiungsbewegung bleibt, daß die politische und soziale Identität als Frau nicht wirklich im richtigen Sinne unter dem Fraueaspekt geklärt wird und daher außer acht gelassen wird. An diesem Punkt stellt sich auch eine der grundlegendsten Aufgaben der YJWK.

Aus diesem Grund muß das Programm der YJWK noch klarer gefaßt werden. Das jetzige Programm erstickt in Details, es zeigt sich, daß der Leser oder die Leserin den Sinn nicht ganz klar versteht. Unser praktisch-konkretes Programm muß überarbeitet werden, die Hauptprobleme der kurdischen Frauen, die vorrangigen Ziele und Forderungen, die mit dem Kampf erreicht werden sollen und welche Gefahren von Abweichung dabei bestehen muß darin klarer herausgearbeitet werden. Es muß in den Vordergrund gestellt werden, daß die aus dem kolonialistischen Kapitalismus und dem Feudalismus entspringenden Sklavenbeziehungen vorrangig bekämpft werden müssen. Und es darf nicht vergessen werden, daß die Frauenbefreiungsbewegung in einem kolonialisierten Land einen demokratischen Charakter besitzt. Es gibt soziale und juristische Forderungen, diese müssen aufgeführt werden. Diese beziehen sich grundlegend auf die herrschende soziale Realität in Kurdistan. So stehen im Parteiprogramm der PKK zum Beispiel Forderungen wie die Vergesellschaftung der Produktionsmittel der großen Konzerne durch die Arbeiter, Abschaffung der Ausbeutung der Arbeitskraft, der Aufhebung des Feudalbesitzes durch die arme Bauernschaft und Landverteilung an die armen Bauern. Eine Fraueorganisation hat schließlich das Recht die eigenen Forderungen der Frauen in ihrem Programm zu formulieren.

Die YJWK besitzt den Charakter einer Massenschule, die den Frauen gelehrt hat sich selbst zu führen. Das ist in der Tat sehr wichtig in einer Gesellschaft, in der die Frauen noch immer gelenkt und über sie bestimmt wird, sie müssen zuallererst in ihrer Praxis die Fähigkeit gewinnen sich selbst zu bestimmen und zu führen. Das Eintreten der Frauen in den Bereich des sozialen Lebens, die Entwicklung ihrer sozialen, kulturellen und Führungs-Fähigkeiten bilden die Voraussetzung dafür, daß sie in der Gesellschaft und Regierung ein reales Gewicht bekommen können. Eine solche Praxis bedeutet für unser gelähmtes Land für die Gesellschaft das halbe Leben. Die YJWK ist wie unsere anderen Frontorganisationen auch ein Führungsorgan und die Frauen Kurdistans werden in diesem Organ die Kunst des Führens erlernen.

Die praktischen Erfahrungen der tausenden von Frauen, die in den Gefangenenlagern von Trikeri und Makronisos gelernt haben sich selbst zu führen, sind eine große Erfahrung für uns. Die griechischen Frauen haben in den Gefangenenlagern die Kunst der Organisierung und Führung entwickelt und sie zwangsläufig in eine solche Schule verwandelt. Das wirkte sich auf alle Lebensbereiche aus, auf Ernährung, Saubermachen, Kinderbetreuung und -erziehung, Gesundheit, Alphabetisierung, politische Bildung, Kommunikation, Kunst und Kulturarbeit, Weben, Schneiderei und alle möglichen anderen Bereiche. Und noch dazu haben sie all das in einem Klima brutalster Angriffe auf ihr Leben, auf ihre Frauen- und Menschenwürde verwirklicht. Je mehr versucht wurde, ihnen das Leben zu nehmen, um so mehr haben sie das Leben immer wieder neu geschaffen. Sie haben sich für das Leben hunderter von Kinder eingesetzt. Sie haben Dokumente geschaffen damit das, was sie durchlebt haben der Geschichte bekannt wird. Die Frauen, die diese Aufgabe hatten, schrieben jeden Tag Notizen und Gedichte. Sie unternahmen wahnsinnige Anstrengungen für ihr eigenes Leben, aber für den Feind räumten sie nicht mal den kleinsten Abfall beiseite. Um dem Feind nicht zu dienen, nahmen sie auch den Tod in Kauf. Die Dokumente, die von ihrem Leben erzählen, zeigen wie wunderbar ihre Beziehungen untereinander waren. Sie haben eine Welt geschaffen in der die starken Gefühle gegenseitigen Vertrauens, Liebe und Teilens des gleichen Schicksals lebten. In ihren Beziehungen untereinander gab es nicht die geringste Spur von Herrschaft und kann es auch nicht geben, denn sie verteidigen das Leben und das ist das kollektive Leben selbst.

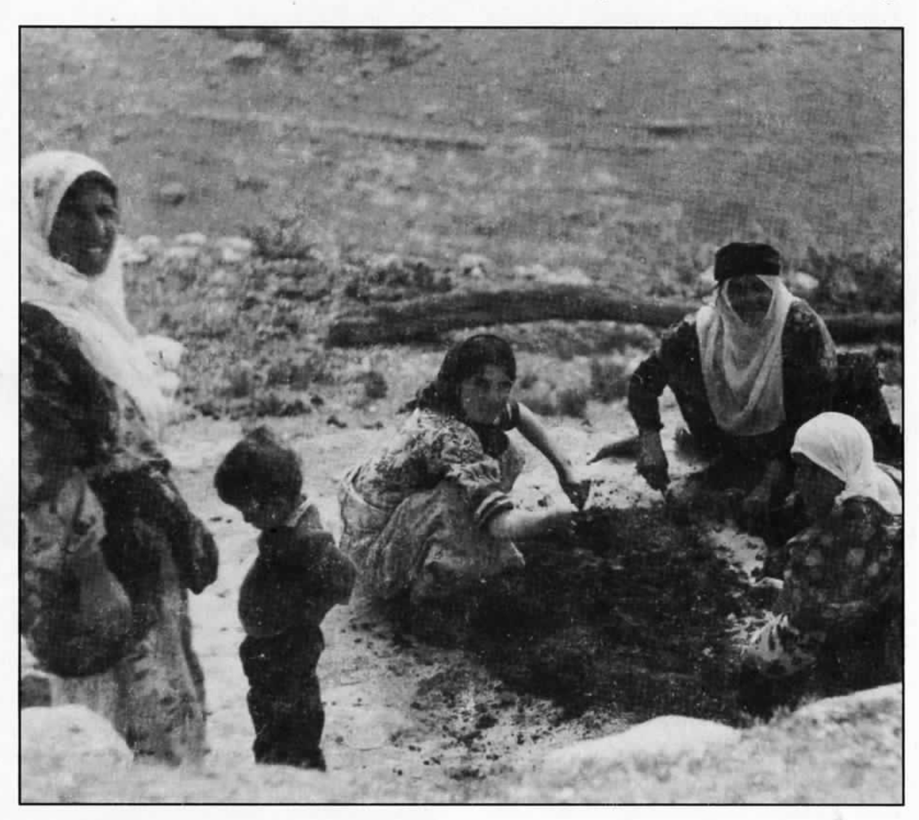
Das ist eben die Praxis des Lebens derjenigen, die selbst im Gefangenlager ihr Schicksal nicht aufgegeben haben. Das ist aktive Verteidigung. Wenn wir das als die Verteidigung des Lebens und Neuschaffen des Lebens durch den Kampf begreifen, wird klar, da es keine Grenzen für den Kampf gibt, nicht gesagt werden kann, daß er nicht geht, weil die Bedingungen und das Terrain

ungünstig sei. Wer das größte Bedürfnis nach Freiheit hat findet die Bedingungen für den Kampf um Freiheit in sich selbst, schafft die Kampfformen selbst. Die Rolle der Frauen Kurdistans bei den Serhildans (Volksaufständen) von Kerboran, Cizre, Nusaybin ist die gleiche wie es die der griechischen Frauen im Widerstand war.

Für die Frauen in den Gefangenenlagern von Trikeri und Makronisos gab es keine Niederlage. Die Front der Demokratie hat im griechischen Bürgerkrieg eine Niederlage erlebt,die sie nicht verdient hat. Aber diese Niederlage ist eine vorläufige Niederlage. Allein schon der Todeswiderstand den die griechischen Frauen für ihre Würde und ihre Überzeugung geführt haben widerlegt das Wort Niederlage. Dieser würdige Kampf, den sie gelebt haben und mit dem sie die Menschheit gewonnen haben, ist der Sieg der Menschlichkeit, ist eine große Quelle der Würde und Stärke der Frauen der Welt.

Wir sind ganz natürlich durch die Übertragung ihrer Kampferfahrungen einen Schritt weiter. Und das verdanken wir ihnen. Wenn die YJWK die Kampferfahrungen der Frauen der Welt für die gesellschaftliche-nationale Befreiung und für ihre eigene Befreiung als Frauen analysiert, zeigt sich, daß sie damit eine reiche Tradition geerbt hat. Wir erkennen die Kampferfahrungen der Frauen Vietnams, Chinas, der Sowjetunion, Lateinamerikas, Afrikas und Europas als eine Notwendigkeit für die Praxis des Kampfes unserer eigenen Geschichte an. Sind die Worte, die die griechischen Mädchen hörten, als sie zu den ersten Schritten ihres Kampfes aufbrachen nicht die gleichen Worte, die auch unsere Mädchen gehört haben? *"Ihr werdet nicht weniger schlecht als die Männer behandelt werden. Makronisos wird nur von einem einzigem Gesetz regiert. Bereuen oder sterben. Das wird gegen jeden, ohne Ansehn des Geschlechts oder Alters angewendet.* "Sind das nicht die gleichen Worte, die unsere Frauen auch von den Folterern gehört haben? Wir haben eine mit Widerstand, Blut und Schaffenskraft geschriebene Geschichte des Aufstandes und Kampfes gegen die Sklaverei. Genauso wie der Kampf aller Völker der Welt gegen Kolonialismus und Imperialismus im Kampf Kurdistans als traditionelles Erbe fortgesetzt wird, genauso sind die Frauen Kurdistans die Repräsentantinnen des Kampfes um die Freiheit der Frauen der Welt in dieser Region. Sie wollen Freiheit für Kurdistan und für sich selbst, sie kämpfen für die Freiheit. Daher gibt es für sie keine Einschränkung ihrer Kampfmittel. Wir haben Aufgaben in jedem Bereich des Lebens, vom Kampf mit der Waffe in der Hand bis zur neuen Produktion. Für die Zukunft unserer vom Feind zum Hunger und Nacktheit gezwungenen Kinder müssen wir alle Kampfformen, die uns die Frauen der Welt gegen den Kolonialismus und Faschismus weitergegeben haben anwenden: die Kinder erziehen, die Felder anbauen, für die Guerillaarmee Lebensmittel, Bekleidung und anderes Material sammeln, über das ganze Land ein Nachrichtennetz spannen, sich zu zehntausenden, hunderttausenden gegen den Feind stellen, Demonstrationen in den Städten machen, Kasernen umzingeln, die Nachrichten des Kampfes von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf verbreiten, die Institutionen des kolonialistischen Staates in Flammen setzen, Sabotage, die Straßen tagtäglich zu Bühnen für Demonstrationen verwandeln, den Kindern Kleider in den kurdischen Farben rot-gelb-grün anziehen, keinen einzigen Menschen in die Hände des Feindes fallen lassen, und dafür, wenn nötig, kollektive Angriffe auf Gefängnisse, Wachen und staatliche Gebäude organisieren, Alte und Kranke pflegen, sie schützen, hunderte und tausende freiwillige Krankenpfleger und Ärzte heranbilden, Krankenhäuser gründen, sich den bewaffneten Fraueneinheiten anschließen, sie vergrößern, Hinterhalte überall dort bauen, wohin die feindlichen Soldaten ihren Fuß setzen ...

Wir besitzen eine reiche Praxis der Erfahrung, in allen grundlegenden Bereichen kollektives Leben und die Fähigkeiten kollektiver Führung zu entwickeln. Unsere Erfahrungen, die wir in diesem Bereich gemacht haben, müssen kollektiv ausgewertet und in einen Bericht gefaßt werden, um sie allen Frauen Kurdistans bekannt zu machen. Das wird den Weg zu wichtigen Entwicklungen öffnen. Dieser Bericht muß auf der Basis der Analysen der Parteiführung erstellt werden. Das ist eine wichtige Aufgabe der YJWK. Wir haben genügend Erfahrungen aus unserer achtjährigen Praxis des Kampfes und es ist eine der wichtigsten Aufgaben der YJWK diese Erfahrung allen Frauen Kurdistans zu vermitteln. Unsere Erfahrungen die wir gemacht haben und die sehr tiefgehende Kritik aus dieser Praxis der Gesellschaft zu vermitteln bedeutet, der Gesellschaft das Bewußtsein der Freiheit zu vermitteln. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Frauenorganisation YJWK bisher die Frauen Kurdistans mobilisert hat, sich an der Revolution zu beteiligen und daß sie diese Rolle in der Zukunft noch besser erfüllen wird.



Frauen bei der Landarbeit bei Nusaybin

Die Armee wird zur Berufsarmee!

Aus Özgür Halk Nr. 13, November 1991 von Mehmet Cemal

Fortsetzung des Artikels aus Kurdistan-Report Nr. 43

Die türkische Politik hat sich nie unabhängig von den Einflüssen der Armee und ihrer Befehlshaber entwickelt. Eines der wichtigsten Charakteristika der Armee hängt mit der Herkunft der von ihr ausgewählten Elemente zusammen. Die Armee hat vom osmanischen Imperium eine starke Tradition der gewaltsamen Rekrutierung übernommen. Die von nichtmoslemischen Familien mit Gewalt geraubten Kleinkinder wurden in sogenannten Neulingsheimen unter den schrecklichsten Bedingungen großgezogen. Diese auf einer türkisch-islamisch rassistischen Basis erzogenen Jungen schämten sich wegen ihrer anderen religiösen und ethnischen Wurzeln und entwickelten einen krankhaften Eifer, ihre früheren kulturellen und nationalen Wurzeln auszureißen, Ununterbrochen versuchten sie, sich von ihnen deswegen empfundenen Minderwertigkeitskomplexen zu befreien. Sowohl aufgrund dieser unmenschlichen Erziehungsmethoden als auch durch die Erziehung fern aller menschlichen Werte brauchten diese Jungen nur kurze Zeit, um sich in gnadenlose Ungeheuer zu verwandeln. Die TR habe, nachdem sie das osmanische Reich und seine Traditionen in vielen Bereichen ablehnt, die Rekrutierungsmethoden verändert und verbessert. Aber immer noch werden die angehenden Offiziere unter den Kindern ohne Angehörige in den Waisenhäusern und aus anderen ethnischen Gruppen ausgesucht.

Vor allem in unserer in den letzten Jahren einer Assimilation großen Ausmaßes unterworfenen Region werden unsere Menschen durch die Rekrutierung zu Elementen gemacht, die gegen unser Volk einsetzbar sind. Die bis ins Mark eingedrungene Kasernenkultur und Armee ist zur nationalen Besonderheit geworden und übt einen weitgehenden Einfluß auf das türkische Volk und damit auf die Politik aus. Die Politik konnte sich in keiner Epoche der Geschichte der Türkei von der Zustimmung und Kontrolle durch die Armee befreien. Die, wenn auch nur beschränkte Entwicklung der Demokratie auf dem Boden der Türkei war hauptsächlich Ergebnis dieser Politik. Von Anfang an bis heute war das Parlament immer nur ein Phantom, das sich niemals der Kontrolle der Kaserne entzogen und sich immer mit dem Diktat der Politik durch die Generäle abgefunden hat. Trotzdem wurden ständig Scheinparlamente gebildet und das Schauspiel Demokratie aufgeführt. In Wirklichkeit waren die politische Macht und die angeblich für die Sicherheit des Landes sorgende Armee niemals voneinander getrennt. Der Staat wurde von der höchsten Ebene aus von Armeemitgliedern und ehemaligen Militärs regiert. Das als höchstes Amt des Staates anerkannte Amt des Staatspräsidenten wurde von Männern aus der Armee bekleidet; der Reihe nach von Mustafa Kemal, Ismet Inönü, Celal Bayar, Cemal Gürsel, Cevdet Sunay, Fahri Korutürk und Kenan Evren. Auch Turgut Özal, von dem behauptet wird, daß er der erste zivile Staatspräsident gewesen sei und der dafür zu einer Quelle des Lobes gemacht worden ist, war doch nichts weiter als eine verquere Fortsetzung der 12. September Junta. Nicht einmal das Außerfunktionsetzen des Parlaments und die Situation, daß die Armee die einzig bestimmende Kraft war, konnte ihr Verlangen bändigen, periodisch alle zehn Jahre zu putschen und die Regierung direkt in die Hand zu nehmen. Die immer wieder mit Märchen von inneren Feinden und Separatisten im Gleichschritt mit Panzerkettenlärm regierungsbildenden Generäle haben zuletzt am 12. September 1980 geputscht. Obwohl damals über eine lange Phase ein zivilistisches Aushängeschild hergestellt worden ist, schwand mit jedem weiteren Tag dieses mit elf Jahren als lang zu bezeichnenden Zeitabschnittes immer mehr die Wahrscheinlichkeit, diese Phase länger aufrechterhalten zu können. Die Armee, die gezwungen war einen Ausgleich zu schaffen zwischen der Konjunktur und den Kräfteverhältnissen auf der einen Seite und dem traditionellen Fetischismus und der Mentalität alles in Beschlag zu nehmen auf der anderen Seite, verharrt in der momentanen Lage in ihrer Legalität mit dem Wunsch unser Land durch die gegen uns betriebene Politik in die Enge zu treiben.

Die Analyse, die über das Verhältnis zwischen der Armee und unserem Land und unserem Volk angestellt werden könnte,



Türkisches Militär im Einsatz gegen kurdische Flüchtlinge, März 1991

müßte ziemlich umfassend sein und sehr viel beinhalten. Unser Volk, das in der osmanischen Epoche, wenn auch beschränkt, mittels der Stämme seine eigene innere Organisation besaß und sich so am Leben hielt, ist nach der ihm als seine eigene Befreiung dargestellten Phase in vier Teile geteilt und direkt mit den Bayonetten, die es auf sein Leben abgesehen haben, konfrontiert worden. In jener Epoche begann die Armee unser ganzes Land unter ihre Stiefel zu nehmen. Unser Volk machte damals mit der Armee durch ihren Einsatz bei der Niederschlagung der Aufstände Bekanntschaft, das geschah in Palu, in Dersim. Die Armee, die auf der institutionalisierten Perfektionierung der Grausamkeit gegründet ist, hat in jener Epoche die heute als "Zuckerbrot und Peitsche" bezeichnete Politik der Güte und Macht perfekt zur Anwendung gebracht. Die Armee gab sich nicht mit der bloßen physischen Vernichtung unseres Landes zufrieden, sie hat auch alle Repräsentanten, von den Kommunalverwaltungen bis hin zu den Lehrern, komplett abgesetzt und in alle Institutionen der TR ihre eigenen Leute gesetzt. Sie haben ihren eigenen Behauptungen nach Aufklärung und Zivilisation, in Wirklichkeit aber Vernichtung und Versklavung über unser Volk gebracht. Die Armee, die nach der Niederschlagung der Aufstände bis in den abgelegensten Winkel unseres Landes Wachen und Kasernen errichtete, gründete ihren eigentlichen Erfolg auf die durch den von ihr verbreiteten Terror, aufgebaute Mauern der Angst in den Herzen der Menschen und auf seine Wachen und Kasernen.


Türkisches Militär im Einsatz

Ich habe am Anfang meines Artikels versucht, grob auf die Funktion der Tabuisierung dieser Institution und ihre Auswirkung für das türkische Volk einzugehen. Heute kann nicht mehr das gleiche gesagt werden. Die Armee ist vom Götterthron gestoßen worden, sie ist einer an die Substanz gehenden und objektiven Analyse und Diskussion ausgesetzt. Die Armee steht an erster Stelle auf der Tagesordnung des ganzen Landes, von den einfachen Leuten auf der Straße bis hin zu den höchsten politischen Gremien. Das Volk diskutiert über die Armee, ihre Zukunft sieht in diesen Diskussionen nicht gerade sehr rosig aus und Tabus sind gestürzt worden. Was war nun die Dynamik, die eine solch revolutionäre Wandlung herbeigeführt hat? Die einzige Antwort auf diese Frage: es ist der sich in unserem Land entwickelnde Kampf... Denn es wäre naiv zu denken, daß sich sonst in der Meinung und Beurteilung der Armee, die der Grundpfeiler der 70-jährigen offiziellen Staatsideologie und ihr Durchführungsorgan ist, etwas geändert hätte. Der Gewaltapparat des Regimes, der unserem Volk gegenüber nur sein Gesicht der nationalen Verleugnung und der Massaker gezeigt hat, hat die Tür zu einem anderen Stil und politischen Lösungen zugestoßen. Nur ist heute der Weg der klassischen Gewaltpolitik blockiert und sie ist im Kern zum Scheitern gebracht worden. Es wäre deshalb angebracht, über Veränderungen und politische Lösungen nachzudenken. Betrachten wir einmal kurz die Kraft, die das Ende der klassischen Gewaltpolitik herbeigeführt hat von Anfang an.

Am 15. August 1984 hat die Guerilla der PKK in Eruh und Semdinli Angriffe gegen militärische Ziele gestartet. Das Regime, das glaubte, geeignetes Propagandamaterial zur Stützung seiner Behauptungen über Anarchie und Terror gefunden zu haben, hat lange Zeit gebraucht, die wahren Dimensionen dieser Angriffe zu begreifen. Nach diesem Ereignis versuchte das Regime die Sache zu übergehen, indem es allen örtlichen Verwaltungen Sprüche erzählte wie "ein paar Banditen und Verräterherde, die außerhalb des Landes wurzeln." Der damalige Generalstabchef Necdet Ürug ging sogar soweit, in einer Stellungnahme am 24. August zu verkünden, die PKK innerhalb von neun Tagen gründlich zu vernichten. Aber die Guerilla, die von ihnen als ein Strohfeuer, das zudem schon ausgebrannt ist, eingeschätzt worden ist, setzte der TR mit noch stärkeren Schlägen weiter zu. Die Putschisten, die geglaubt hatten das kurdische Problem erledigt und mit dem 12. September vernichtet zu haben, begriffen dann schnell die Dimensionen dieser Ereignisse und steigerten ihre bekannte Gewaltpolitik gegen das gesamte kurdische Volk. Im Rahmen der "Operation Sonne" haben sie hunderte Dörfer überfallen, das Volk auf den Dorfplätzen zusammengetrieben, beleidigt, gefoltert, seine Häuser niedergebrannt, hunderte Menschen verhaftet. Die bei jeder Gelegenheit unserem Volk zugefügte Gewalt hat die revolutionäre Gewalt geboren und die staat-

liche Gewalt bekam langsam tödliche Schläge ab.
Die Herrschenden, die nun merkten, daß das Problem ein ernstes und langfristiges ist, holten nun ein neues, langfristigeres und mit sozialen und politischen Täuschungsmanövern ausgestattetes Paket hervor. Innerhalb dieser Bedingungen wurde dann das Ausnahmezustandsregionalgouvernement geschaffen, das eine neuzeitliche Adaption der Takrir-i Sükun (Gesetz zur Sicherung der öffentlichen Ruhe aus der osmanischen Zeit; A. d. Red.) und des Generalinspektorentums und mit so weitreichenden Vollmachten ausgestattet ist, wie es in der Geschichte der TR noch nie dagewesen ist. Die ersten Maßnahmen des Ausnahmezustandsregionalgouvernements, in das große Hoffnungen für die Koordination und Organisation gesetzt worden sind, war es, die Schornsteine der als Fabriken ohne Schornsteine bezeichneten Milizenbanden rauchen zu lassen. Die gesteuerte Regenbogenpresse wurde unter Kontrolle genommen. Trotz dieser weitreichenden Vollmachten des Ausnahmezustandsregionalgouvernements wurde der Bereich der Front der Gewalt- und Brutalitätsmaßnahmen an die Institution "Asayis Bölge Komutanligi" (Kommando zur Herstellung der Ruhe in der Region) übergeben. Obwohl das Asayis Bölge Komutanligi alle bekannten klassischen Methoden der Gewaltpolitik auf ein noch nie dagewesenes Ausmaß steigerte, konnte es weder Erfolge erzielen noch die Entwicklungen aufhalten. Diese Entwicklungen führten zu in der Tradition der Armee bis dahin noch nie gekannten Maßnahmen. Das erste Opfer dieser Maßnahmen wurde der General Isamail Selen, der nach 45 Tagen Dienst im Asayis Bölge Komutanligi abgesetzt wurde. Um ihren Mißerfolg zu verschleiern haben sie ihren Göttern das erste Opfer gebracht. Aber nachdem die Ereignisse nicht mehr mit dem Vorwand, es handle sich um individuelle Fehler, die einigen Generälen anzulasten seien, und durch vorzeitige Pensionierung solcher Generäle zu vertuschen waren, mußten sie neue Scheinbegründungen finden. Als neue Scheinbegründung diente dann die Behauptung, es liege am Kompetenzenwirrwar zwischen der Gendarmarie und dem Heer und diese mangelhafte Kompetenzenklärung führe zu fehlender Initiative. Es wurde dann versucht die Sache dadurch zu lösen, daß allen beiden Befehlshabern unbegrenzte Vollmachten erteilt wurden. Aber auch das führte nicht zum Erfolg.

Wenn ich die Erlaubnis hätte, würde ich dort nicht mal mehr Gras wachsen lassen ...

(Altay Tokat, Kommandant der türkischen Armee ein Hakkari)

Die Spezialkriegsbehörde und die Spezialkriegmethoden blieben trotz aller Modifikationen unzureichend und funktionierten angesichts der Kraft und des unbeugsamen Willens unseres Volkes nicht. Es darf jedoch nicht der Fehler gemacht werden, diese Mißerfolge darauf zurückzuführen, daß sie ihre Absicht geändert hätten. Die Armeeschulen, die in einem isolierten Milieu Offiziers- und Oberoffiziersanwärter ausbilden, impfen den jungen Gehirnen immer noch die vollkommenste offizielle Staatsideologie ein. Dort wird die kurdische Frage unter dem zivilen Teil der Gesellschaft verheimlichten Aspekten diesen Anwärtern dargelegt und vor allem die kurdischen Aufstände und die Resultate des danach verübten Völkermords auf völlig detaillierte Weise analysiert. Der Großteil der Offiziere beharrt immer noch auf der klassischen Lösung. Diese Tendenz brachte der Kommandant des Gendarmarieregiments von Hakkari, Altay Tokat, mit den Worten "Wenn ich die Erlaubnis hätte, würde ich dort nicht mal mehr Gras wachsen lassen", selbst zum Ausdruck. Ebenso ist es ein wichtiges Anzeichen dafür, wie lebendig die Tradition von Gewalt und Massaker in der Armee immer noch ist und da dies weiterhin von der Armee als Alternative betrachtet wird, wenn der ehemalige Regionalkommandant Ismail Selen besonders betont, die gewaltsame Niederschlagung des Dersim-Aufstandes das Volk der Gegend geschlossen auf die Seite des Staates gezogen. Während heute auf der Seite der Armee von Tag zu Tag immer weniger Lösungen gefunden werden, zeigt sich im Gegensatz dazu auf der anderen Seite, bei der Guerilla, eine Entwicklung. Die Lage hat sich soweit entwickelt, daß die Initative jetzt in den Händen der breiten Volksmassen und der bis in den hintersten Winkel unseres Landes ausgebreiteten Guerilla liegt und die Guerilla in der Lage ist mit Gruppen von 500 bis 600 Kämpfern Stadtzentren zu besetzen und die eine Bedrohung für zahlenmäig starke Militäreinheiten darstellen.
Das kurdische Volk schreitet trotz aller negativer Faktoren und Hindernisse mit entschlossenen Schritten vorwärts auf dem Weg, ein Volk zu werden. Und auf diesem Weg wird es zunehmend stärker. Parallel dazu gibt es auch Institutionen, die diese historische Entwicklung unbedeutender darstellen, als sie in Wirklichkeit ist. Das gesellschaftliche Image der Armee als stark und kaum besiegbar ist angeschlagen und beginnt zusammenzubrechen. Aus allen Teilen der Gesellschaft regen sich jetzt Protestrufe. Von Tag zu Tag wird die Ausweglosigkeit deutlicher. Die 20-jährigen Jugendlichen, die zur Ableistung ihres 18-monatigen Militärdienstes in unser Land geschickt werden, werden in einen Krieg gezogen, der nicht ihrer ist. Folgen wie das Vietnam-Syndrom, Selbstmord und Desertation haben höchste Dimensionen erreicht. Diese Jugendlichen, die dazu gezwungen werden, in dem von der TR geführten ungerechten Krieg Kriegspartei zu sein, werden dadurch dazu verurteilt, ihr Leben lang die daraus entstehenden negativen Auswirkungen auf sie tragen zu müssen. Heute sind im Militärapparat, der versucht, die Moral aufrechtzuerhalten, alle moralischen Werte zerstört und das Drama, das der in den Bergen auf sich alleine gestellte Klein-Mehmet, der angeblich soviel wert sein soll wie die ganze Welt, dort erlebt, spiegelt sich heute als härteste Realität in der ganzen türkischen Gesellschaft wieder. Mittlerweise schrecken die Familien davor zurück, ihre Söhne zum Militär zu schicken, wollen den Schmerz des Verlustes ihres Kindes nicht erleben müssen. Es ist deutlich zu beobachten, daß sich eine solche Tendenz und öffentlicher Druck in diese Richtung herausbildet. Aber das wichtigste ist, daß sich ein Klima des Nicht-Vertrauens in die Armee und das Regime ausbreitet und daher vor allem die Armee tagtäglich an Ansehen verliert. Es ist schon sehr bezeichnend, wenn der Staatspräsident Turgut Özal das Scheitern der bestehenden Politik eingesteht und sich alle Teile der Gesellschaft den Kopf über Lösungen zerbricht und mit lauter Stimme in der Öffentlichkeit darüber diskutiert wird. Das Regime ist nun bemüht das Problem durch soziale Reformen und Öffnung zu lösen. Es kann allerdings nicht die Rede davon sein, daß diese Suche nach Lösungen und die dabei eingeschlagene Tendenz

am Nationalen Sicherheitsrat und der Armee vorbei ginge. Obwohl sich die Armee in der Öffentlichkeit in den Hintergrund zurückgezogen hat, schreibt sie der Regierung die politischen Lösungen und Wege selbst vor. Ansonsten würde sich in der politischen Ordnung der Türkei nicht das geringste regen. Die Armee, die anfangs auf alles, was nur irgendwie im Zusammenhang mit kurdischer Identität stand mit Gewalt reagierte, ist soweit zum Rückzug gezwungen worden, daß sie heute kurdische kulturelle und politische Einflüsse zulassen würde, wenn dadurch nur das kurdische Volk innerhalb der unitären Struktur gehalten werden könnte. Während die Armee den Weg für politische Lösungen öffnet, setzt sie ihre Gewaltpolitik genauso gegen die nationale Avantgarde fort. Alle ihre Pläne und Szenarien sind heute darauf ausgerichtet diese Struktur der Avantgarde des kurdischen Volkes zu liquidieren. Aber der Armee fehlt heute jede Perspektive angesichts der großen Entwicklung, die der Befreiungskampf schon durchgemacht hat und angesichts der Analyse, welche er weiter nehmen wird. Die Unentschlossenheit in der Frage der politischen Lösung der mit der Frage in Richtung welcher politschen Lösung soll ich lenken um diese Struktur liquidieren zu können beschäftigten Armee bleibt genau an diesem Punkt stecken. Außerdem kommen die mit der Absicht, den Befreiungskampf aufzuhalten gesuchten Lösungen und Öffnungstendenzen dafür jetzt zu spät. Wenn die Armee diese Entwicklungen vorausgesehen hätte, hätte die Möglichkeit bestanden, sehr radikale politische Lösungen anzusteuern. Die Tradition der Armee verhindert ein offenes Eingeständnis der Mißerfolge. Deshalb versucht sie, obwohl sie eine Niederlage größten Ausmaßes erlebt, aus der Sache herauszukommen, indem sie als Vorwand strukturelle Faktoren und Schuldige erfindet. Die Erklärungen des Generalstabchefs Dogan Güres können ebenfalls in diese Kategorie eingeordnet werden. Dogan Güres entwirft ein Szenario in dem die Armee immer noch alles in der Hand hat und beherrscht, behauptet, daß es noch 999 von 1.000 Lösungsmöglichkeiten gebe und redet von Kompetenzproblemen. Obwohl die Armee seit langem klagt, sie habe zu wenig Vollmachten, agiert sie in unserem Land ohne sich an ein einziges Gesetz oder an eine einzige Regel zu halten. Vor allem das Anti-Terror-Gesetz ist eine Garantie an die Armee, völlig willkürlich unter Ausschluß von Sanktionen gegen sie operieren zu können. Sogar die mit dem 12. September-Putsch eingeführte Verfassung wurde nach der kurzen Frist von drei Monaten gleich von denen, die sie selbst gemacht haben, verletzt. Der Armee wurden bei jeder nur passend erscheinenden Gelegenheit die Einführung von Dekreten mit Gesetzeskraft angeboten. Die Waffendepots und Anzahl der in unserem Land stationierten Soldaten nahm außerordentlich große Ausmaße an. Hunderte neue Straßen wurden gebaut, angeblich für das Volk, in Wirklichkeit aber, um die Mobilität der Armee zu erhöhen und in allen Dörfern wurden Polizei- und Militärstationen und Folterzentren errichtet. In einer in der ganzen Welt als Epoche der Entspannung bezeichneten Zeit, in der beiderseitige Abrüstung und Kürzungen der Militärhaushalte durchgeführt werden, klagen Vaterlandsliebende wie Yalcin Dogan über den angeblich zu niedrigen Militäretat, der schon Jahr für Jahr aufgestockt wird und verlangen die Bereitstellung neuer Budgets.

Die Armee, die ohne von den geringsten menschlichen Gefühlen, Moral oder Gewissensbissen geplagt zu werden, zivile Siedlungsgebiete angreift, schlägt mit ihren zunehmend sich verfestigenden Niederlagen immer aggressiver zu. Die bisher unter dem künstlich geschaffenen Vorwand der äußeren Bedrohung als Begründung für ihre Existenzberechtigung finanzierte Armee hat mit der Saat bisher vor allem gegen die Nachbarländer gerichteter Feindschaft und Haß die Feindschaft gegen das Volk angeheizt und hat mit der Politik der künstlich geschaffenen Krise das Volk unter Druck gesetzt. Unser Land stieg mit der Entwicklung seines Befreiungskampfes in die Reihe der traditionellen Feinde wie Griechenland, Sowjetunion, Bulgarien, Syrien und Iran auf. Die Armee verlagerte ihre ganze Kraft und Ausrüstung jetzt auf unser Land und stellte, wenn auch nur vorübergehend, ihre historischen Fetische und damit verbundenen Einstellungen beiseite. Die auf Zugeständnise hin orientierte Entspannung in der türkischen Außenpolitik in der Zypernfrage hat ihren Grund weniger in einer beabsichtigten Wirkung auf die internationale oder griechische Öffentlichkeit, als darin, in unserem Land stärker zuschlagen zu können.

Von Beginn des nationalen Befreiungskampfes in unserem Land an wurde unser Land und dieser Kampf der Armee überlassen. Die Armee war sehr bemüht, die Methoden, die sie in unserem Land praktiziert, in der Türkei selbst nicht bekannt werden zu lassen. Trotz allen Misak-i Milli (türkische Staatsgrenzen zur Zeit des osmanischen Reiches; d. Red.) Geschreis war unser Land faktisch doch einer zur Türkei unterschiedlichen Behandlung ausgesetzt. Während in unserem Land der Spezialkrieg in seinen höchsten Dimensionen betrieben wurde, haben sie die Türkei selbst einer Polizeikontrolle mit demokratischer Fassade überlassen. Kurzum, unser Land wurde der Armee, die Türkei und die Metropolen der Polizei ausgeliefert. Heute haben viele der Publizisten, die glauben, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben, diesen Unterschied noch immer nicht begriffen, nämlich, daß unser Volk durch reale Tatsachen wie Ausnahmezustand und Armee genauso wie durch Maßnahmen, die als Reformen gewertet werden könnten, bedroht und einzuschüchtern versucht wird. Dieser Naivität und Dummheit dieser spitzen Federn zum Trotz versucht die Armee in ihrer Panik des Bewußtseins, daß sie keine Lösung mehr hat, sich durch Andeutungen von Völkermorddrohungen heimlich aus der Schlinge zu befreien.

"Die Kurden sind nicht mehr die alten Kurden ..."

(Ismail Beşikçi)

Auf der anderen Seite der Front sieht die Lage jedoch ganz anders aus. Unser Volk ist sich darüber bewußt, daß es eine in noch keiner Epoche seiner Geschichte erlebte rasante Entwicklung erreicht hat. Der Befreiungskampf ist zu einem kollektiv vom ganzen Volk getragenen Kampf geworden. Von diesem Punkt an ist es äußerst schwer, das Volk und seine Avantgarde noch auseinanderzureißen und dagegen anzukämpfen. Das Volk hat nun die Fähigkeit erlangt mit der gleichen Gewalt zu antworten, mit der es mit einem gegen dieses Volk gerichteten Völkermords bedroht wird und ist in der

Lage den Spieß umzudrehen. Diese Realität ist dem Regime viel genauer bewußt als man denkt. Auf diesem Hintergrund wird der Einsatz der oben genannten Methoden der Armee auch nachvollziehbar. Die Feststellung Ismail Besikcis, unseres ehrenvollen Wissenschaftlers, "Die Kurden sind nicht mehr die alten Kurden" bringt auf angemessene Weise zum Ausdruck, daß die Armee nicht mehr die Möglichkeit haben wird ein neues Dersim-Massaker anzurichten.

Das Thema Berufsarmee, das zur Zeit in der Regenbogenpresse und verschiedenen Kreisen diskutiert und als die Lösung propagiert wird, ist ein zentraler Punkt in den Diskussionen um die Zukunft der Armee. Es besteht die Absicht die Eine-Million-Mann-Armee, die aus reiner Geltungssucht geschaffen und immer wieder zur Quelle des Lobes gemacht worden ist, in eine Armee von 100.000 bis 200.000 Monatslöhne beziehenden Berufssoldaten zu verändern. Der Begriff Berufssoldat ist unserem Volk nicht fremd. Schon gleich bei der Gründung der Türkischen Republik haben die professionellen Soldaten vom Rang der Berufsoffiziere in den Einheiten, die die exemplarischen Bestrafungsfeldzüge gegen das kurdische Volk durchgeführt haben, den Kern dieses Begriffes dem kurdischen Volk begreiflich zu machen begonnen. Das Berufssoldatentum, das für eine lange Zeit abgeschafft war, soll nun mit dem Anwachsen des Befreiungskampfes in unserem Land heimlich und leise wieder eingeführt werden. Diese geplante Maßnahme ist jedoch eine von der Institution der Spezialteams inspirierte Maßnahme. Die Spezialteams, die zu der Idee der Berufsarmee inspiriert haben, waren sowohl als Instrumente des gegen das Volk gerichteten Staatsterrors mit der Absicht so das Volk durch psycholgischen Druck völlig zu befrieden, als auch als Lösung für die Organisierung und innere Struktur gedacht. Anders ausgedrückt, die Berufsarmee ist die Konsens einer gegen die kurdische Frage und gegen das kurdische Volk einsetzbaren Institution. Dabei wird allerdings übersehen, daß der Einsatz der Spezialteams anders als angenommen, einen großen Zulauf in unsere Reihen ausgelöst und unsere Volksfront gestärkt hat. Mit der Verkleinerung des Militärapparates, der auch immer dazu gedient hat, die kurdische Jugend ihrer Identität und Persönlichkeit zu berauben, kann dann diese Funktion auch nicht mehr erfüllt werden. Außerdem kann die Umwandlung der klassischen Armee in eine Berufsarmee im günstigsten Fall in vier, fünf langen Jahren realisiert werden. Unsere Volksfront, die innerhalb eines einzigen kurzen Monats schon sehr große vorwärtsgerichtete Schritte und Initiativen entwickelt und die rasante Entwicklung unseres Kampfes sind ein Anzeichen dafür, daß wir wohl eine solche Berufsarmee auf dem Boden unseres Landes nicht mehr erleben werden. Auf der anderen Seite sind eine Reihe von Problemen zu erwarten, was die Ausbildung, Professionalisierung und finanzielle Tragbarkeit der neuen Armee anbelangt. Wenn die Herrschenden auch die Berufsarmee als die große Lösung propagieren und rosarote Bilder entwerfen, zeigt sich jetzt schon, daß unser sich entwickelnder Kampf in der Lage ist, diese Armee zu besiegen.

Der nach den Angriffen der Guerilla auf die Kasernen von Cayirli und Cinarli zu einer Sitzung zusammengetrommelte Nationale Sicherheitsrat hat nun neue Beschlüsse gefaßt. Einer der wichtigsten dieser Beschlüsse ist die Schließung der meisten Kasernen im Grenzgebiet (zum irakisch besetzten Teil Kurdistans hin; d. Red.). Die Armee hat nun, wenn auch erst spät und nach einer langen blutigen Phase, begriffen, daß sie nicht in der Lage ist, sich auf dem Boden unseres Landes zu verschanzen sondern zum ungeschützten Angriffsziel geworden ist. Einer der wichtigsten Pläne, mit dem sie sich zur Zeit beschäftigen, ist die Vorstellung, eine mit schweren, schlagkräftigen und einen breiten Wirkungskreis besitzenden Waffen ausgerüstete Mobile Einsatztruppe zu bilden. Außerdem wird daran gedacht, alle einfachen Soldaten aus den Kommandos herauszunehmen.

Trotz all dieser Pläne, Szenarien und Diskussionen geben sich die bürgerlichen politischen Parteien damit zufrieden, von all diesen Diskussionen ausgeschlossen zu bleiben und nur die von der Armee ihnen diktierten politischen Lösungen laut vor der Öffentlichkeit zu diskutieren. Der Staatspräsident Süleyman Demirel hat schließlich der Öffentlichkeit erklärt, daß er selbst nicht daran glaubt, daß der Staat durch Intervention der Armee in der Region weiterkommt und daß er auch nicht glaubt, daß das Problem mit Mitteln der Gewalt zu lösen ist. Demirel, der sich schon oft das Heft aus der Hand hat reißen lassen, und sich die Politik noch wirksamer und heftiger von der Armee diktieren läßt, versucht durch den Platz des Generalstabchefs im Staatsprotokoll und Spekulationen wie Zivilisierung des Geheimdienstes MIT die Zivilgesellschaft zu täuschen.

Der Armee, die nach den Guerillaangriffen am 15. August 1984 in Eruh und Semdinli noch mit der Behauptung innerhalb von neun Tagen sie mit der Wurzel ausreißen zu wollen, die Tatsachen ignorieren wollte, ist mittlerweile begreiflich gemacht worden, was das heißt, die Guerilla mit der Wurzel ausreißen zu wollen. Sie beginnt jetzt eine Verteidigungsposition zu entwickeln. Die Armee, die schließlich begriffen hat, daß sie die Guerilla nicht mit der Wurzel ausreißen kann, befindet sich in einer Verteidigungsposition und klammert sich an die Gebiete, die sie noch in der Hand hat und auf die sie noch einen verhältnismäßigen Einfluß ausüben kann. Vor allem mit den ersten Erklärungen Süleyman Demirels ist herausgekommen, hat sich in den hinteren Frontabschnitten eine Einstellung von Verteidigung mit aller Kraft durchgesetzt. Daß die Anzahl der Polizisten in den als hinteren Frontabschnitt bezeichneten Metropolen, die für die Guerilla von großer Wichtigkeit sind, erhöht worden ist, zum Beispiel in Istanbul auf 100.000, daß Hayri Kozakcioglu (der ehemalige Spezialgouverneur für NW-Kurdistan; d. Red.), der viel Erfahrung bei der Beobachtung der Guerilla und ihrer Arbeitsweise besitzt, nachdem er aus der verlorenen Region geholt worden ist, zum Gouverneur für Istanbul gemacht wurde, um von seiner Erfahrung zu profitieren, müssen unter diesem Aspekt betrachtet werden.

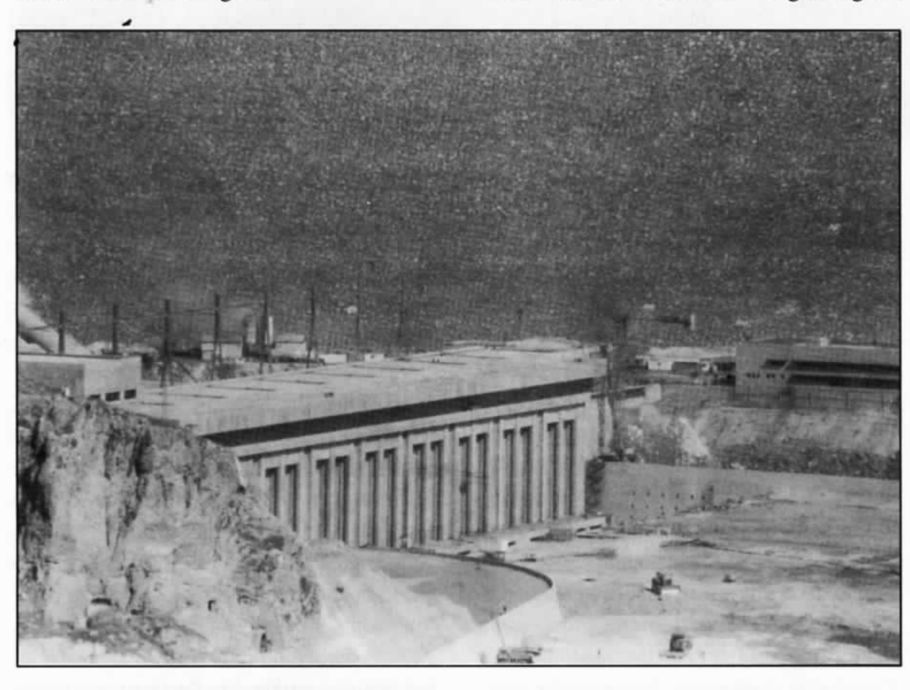
Als Resultat ist festzustellen, daß die Armee vom Beginn unseres Kampfes an bis heute zwar alle möglichen Wege und Methoden ausprobiert hat, sich damit aber auch nicht vor einer eindeutigen Niederlage hatte retten können. Aufgrund der Zwänge des Kampfes, legt die Armee nun ihren Schwerpunkt auf politische Lösungen, weil die Guerilla ihr keine andere Wahl mehr gelassen hat, wenn die Armee nicht den Weg gehen will, der sie in ihre direkte Liquidation führen würde. Deshalb wird es in der vor uns liegenden Phase zu einer Öffnung für unter den heutigen Verhältnissen als sehr radikal geltenden politischen Lösungen kommen, aber im gleichen Maße wird es auch eine Phase der Sprache der Gewalt sein.

Wasser - Agrarproduktion und Aufstandsbekämpfung

In Nord-West-Kurdistan entsteht ein Staudamm- und Bewässerungsprojekt

Seit mehr als zehn Jahren baut die türkische Republik im Südosten der Türkei zwischen den Städten Adiyaman und Urfa einen der größten Staudämme der Welt, seit einem Jahr wird aufgestaut, vermutlich Ende 1992 wird die endgültige Stauhöhe von 160 Metern erreicht werden.

Der Atatürk - Damm ist Teil eines aufwendigen Entwicklungsprogramms, daß im Endzustand 21 Staudämme aufweisen und den türkischen Energiesektor decken soll. Daneben verspricht sich die Türkei durch Bewässerungsanlagen, die landwirtschaftliche Produktion besonders in der Harran-Ebene enorm zu steigern.



Das Projekt

Neben den drei großen Staudämmen Keban, Karakaya und Atatürk am Euphrat umfaßt das in 13 Teilprojekte gegliederte Vorhaben noch 18 weitere Dämme und 17 hydroelektrische Kraftwerke. Es erstreckt sich über die kurdischen Provinzen Gaziantep, Adiyaman, Urfa, Diyarbakir, Mardin und Siirt auf einer Gesamtfläche von 74 000 Quadratkilometern, was einer Fläche der Benelux-Staaten entspricht. Ein ausgedehntes Bewässerungssystem mit Pump- und Tunnelanlagen wie z.B. den beiden parallelen Urfa-Tunneln mit einer Länge von 27 Kilometern und einem Durchmesser von 7,62 Metern soll bis zum Jahr 2.000 eine Fläche von 1,6 Mill. Hektar bewässern.

Als Energieprojekt steht GAP im Kontext der allgemeinen Energieproduktions-Planung der Türkei mit mehreren hundert Dämmen verschiedene Größenordnung. Die Türkei will neben einem Agrarexportland für den Nahen Osten auch zu einem Stromexportland aufsteigen.

1988 wurde der türkischen Regierung die ausführliche Studie des Masterplans vorgelegt, die sie von dem japanischen Unternehmen Nippon Koei Co. Ltd. und der türkischen Firma Yüksel Proje A.S. zu einem Preis von 1,2 Mill. US-Dollar erstellen lassen hat. Zum ersten Mal seit Gründung der türkischen Republik 1923 wurden genaue Daten über die ökonomischen, sozialen, politischen und religiösen Strukturen der bis dahin bewußt vernachlässigten kurdischen Region zusammengetragen.

Exportorienterte Agrarproduktion, vornehmlich in die nahöstlichen Nachbarstaaten, Ansiedlung verarbeitender Industriezweige von Lebensmittelfabriken über Konsumgüterproduktion bis zum Aufbau einer Schwerindustrie und Steigerung der Energieproduktion durch die hydroelektrischen Großanlagen an Euphrat und Tigris sollen Südostanatolien, spricht Nordwest-Kurdistan, zur Kornkammer für den Nahen Osten und zum wirtschaftlichen Brückenkopf zwischen Europa und Nahost werden lassen.

Das Projekt untersteht direkt der staatlichen Planungsorganisation DPT (Devlet Planlama Teskilati). Inzwischen beläuft sich die Investitionssumme auf etwa 50 Milliarden DM. An den Staudamm-Bauten waren bisher maßgeblich ein Schweizer Bankenkonsortium und die schweizerische Maschinenindustrie wie Brown, Boveri & Company AG (BBC), Elektrowatt und Escher-Wyss von der Sulzer-Gruppe beteiligt, denen es gelungen war, einen Großauftrag in Höhe von 1 Milliarde zu erhalten. Recht bescheiden nehmen sich die vergleichsweise 100 Mill. DM aus, die die bundesdeutsche Fa. Noell vom bundeseigenen Salzgitter-Konzern ergatterte, die wiederum in Kooperation mit Vöest die gesamten Stahlbaukonstruktionen lieferte. Insgesamt ist die Finanzierung von GAP keinesfalls gesichert. Nicht umsonst läuft die Werbekampagne der türkischen Regierung auf Hochtouren. Ständig umwerben ranghohe Repräsentanten des türkischen Staates z.B. bundesdeutsche Banken und die Industrie, damit diese wie einst am Bau der Bagdad-Bahn heute in das Jahrhundertprojekt der Türkei, ins größte regionale Entwicklungsprojekt investieren.

Soziale Folgen

Nach der Niederschlagung der kurdischen Aufstände in den Jahren von 1925 bis 1939 setzte eine lange Phase des Schwei-



gens und Stillhaltens, der systematischen militärischen Besatzung, der wirtschaftlichen Ausplünderung, der bewußten Unterentwicklung und der Zwangsassimilierung ein. Heute führt die türkische Regierung einen erbitterten Kampf zur Niederschlagung der nationalen Befreiungsbewegung unter der Führung der Arbeiterpartei Kurdistans, deren erklärtes Ziel die Schaffung eines unabhängigen und vereinten Kurdenstaates ist. Das kurdische Volk kennt bis heute die türkische Zentralregierung nur durch Ausnahmezustand, Sondergesetze und rohe Militärgewalt. Wie kann es glauben, daß die entwicklungspolitische Option seine Lage verbessern soll. Bisher haben an die 100.000 Menschen nur die Schattenseiten des GAP kennengelernt, denn sie wurden in die Westtürkei zwangsdeportiert.

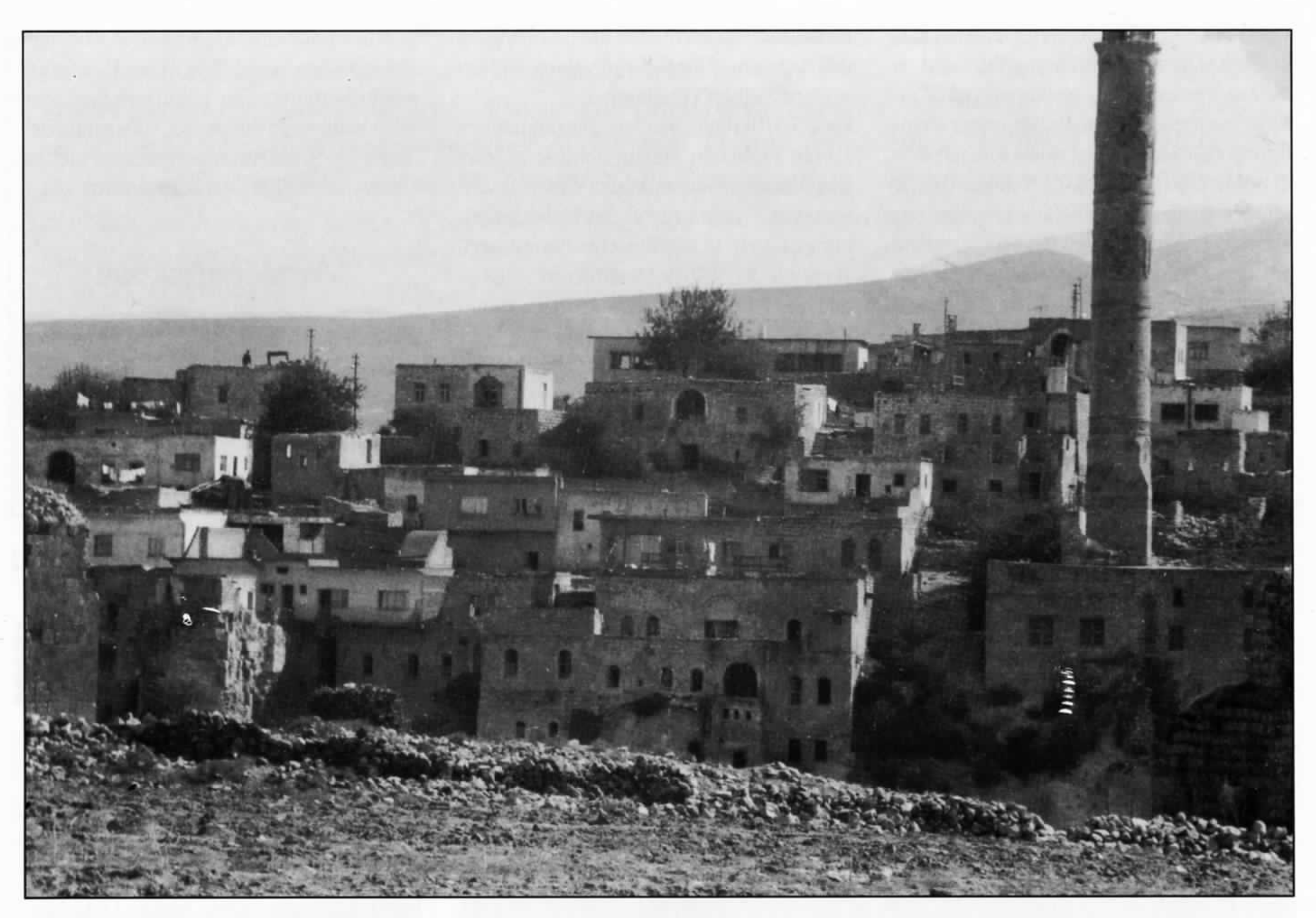
Aus der umfangreichen Datenbank des Masterplans mit sozialen, politischen und religiösen Daten wird eine ganz andere Stoßrichtung des Projekts sichtbar. Dieses Material dient der Entwicklung von LOW Intensity Warfare-Strategien und GAP wird somit auch zum Befriedungsprojekt für die aufgewühlte Region, die seit dem Frühjahr 1990 breite Bevölkerungsschichten vom Volksaufstand - Serihildan erfaßt hat.

In der GAP-Region leben etwa 4,5 Mill. Menschen. Nach Beendigung sollen es über 12 Mill. sein. Mit der Zwangsumsiedlung tausender kurdischer Familien in die Westtürkei soll die Ansiedlung türkischer Familien aus der dicht besiedelten Schwarzmeeregion einhergehen. Eine beträchtliche Anzahl landloser Bauern sieht sich aufgrund der Zerstörung ihres traditionellen Lebens- und Arbeitsraumes, der Subsistenzwirtschaft, gezwungen, die Heimat zu verlassen, um in den rapide wachsenden Gecekondu-Vierteln der türkischen Großstädte und der kurdischen Städte wie Diyarbakir, Adiyaman, Mardin oder Siverek ein karges Dasein zu fristen und mit Tagesjobs den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Zur Landverteilung in der GAP-Region sei folgendes gesagt. Etwa 70 % des Landes ist Staatseigentum, etwa 25 % gehört den kurdischen Großgrundbesitzern, Aghas, die größtenteils mit dem türkischen Staat kollaborieren. Der bescheidene Rest verteilt sich auf die Masse der Bauern, wobei knapp die Hälfte zu den Landlosen gehört.

Die neue Koalition Demirel-Inönü leugnet in ihren neuesten Stellungnahmen nicht mehr die Existenz des kurdischen Volkes. Doch die Konflikte im GAP-Gebiet sind vorprogrammiert: Im östlichen GAP-Gebiet um Batman und Mardin ist eine Hochburg der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und die HEP (Partei der Arbeit des Volkes), die für die nationalen Rechte des kurdischen Volkes eintritt, erlangte bei den Wahlen in einigen Gebieten Stimmenanteile von über 80 %. Um Urfa allerdings sind die Stammesstrukturen sowie der islamische Fundamentalismus besonders stark, dazu kommt in Urfa selbst eine starke arabische Minderheit. Um den Atatürk-Staudamm siedelt die türkische Regierung konsequent türkischstämmige Bauernfamilien an, denen oftmals das beste Land zugeteilt wird, was bereits zu Spannungen mit der kurdischen Bevölkerung führte.

Zu den politischen Problemen in der Region kommen ökologische. Umweltschützer werfen den Planern vor, die ökologischen Folgen des riesigen Stausees nicht bedacht zu haben, Probleme wie Versalzung oder die Änderung des Regionalklimas tauchen in den Planungsvorgaben - dem von einem türkisch-japanischen Joint-Ven-



tura - Unternehmen erstellten Masterplan - überhaupt nicht auf. Auch die politischen Dimensionen werden in dem Masterplan verschwiegen, auf türkischen Wunsch. In dem ursprünglichen, von den Japanern vorgelegten Entwurf, war noch die Rede von den ethnischen Unterschieden der regionalen Bevölkerung, die für die wirtschaftliche Entwicklung genutzt werden sollten. Dieser Passus wurde erstatzlos gestrichen.

Der Streit ums Wasser

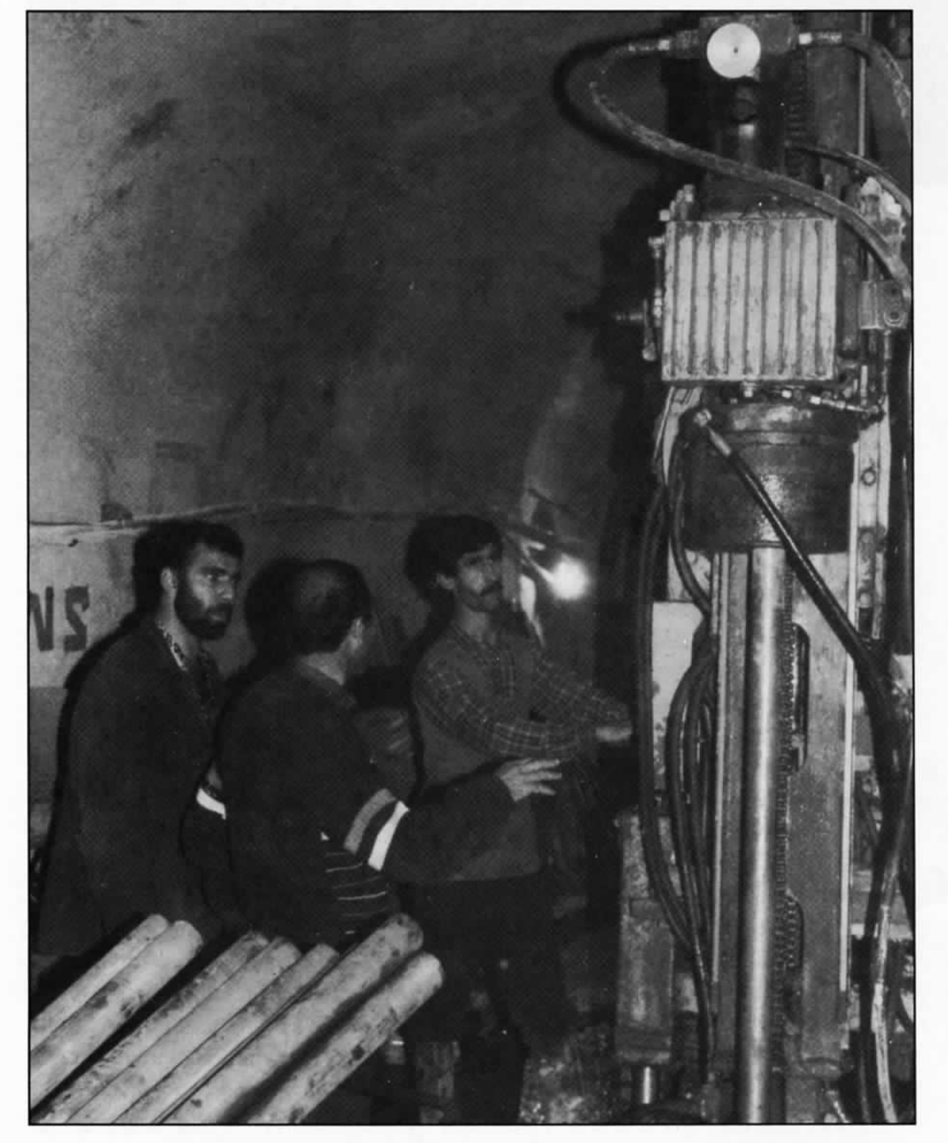
Neben den ökologischen und ethnischen Schwierigkeiten, die zu erwarten sind, spielt die türkische Regierung zusätzlich regional-politisch mit dem Feuer, das in dem Fall Wasser ist. Durch Aufstauung von Euphrat und Tigris wird die Durchflussgeschwindigkeit der beiden Flüsse erheblich vermindert. Zwar konnte die Türkei mit Syrien 1989 ein Abkommen schließen, in dem die tägliche Wassermenge vertraglich festgelegt wurde, Syrien beschwerte sich seither immer, daß das Abkommen nicht eingehalten wird. Ein Mitarbeiter der staatlichen Wasserverwaltung der Türkei, der in einem Fernsehinterview mit der britischen BBC von Anweisungen aus Ankara gesprochen hatte, wann und wieviel Wasser Syrien erhält, ist seit Ausstrahlung der Sendung verschwunden.
Eine internationale Wasserkonferenz, die 1991 zweimal verschoben wurde, soll nun Mitte 1992 in Istanbul stattfinden. Als dringende politische Probleme, die vor Beratung der eigentlichen Fragen behandelt werden sollen wird neben dem israelisch-arabischen Konflikt, die Haltung der Türkei in der Zypernfrage und in der Kurdenfrage gesehen. Mit dem Bau einer Wasserpipeline von Urfa bis nach Saudi-Arabien will die Türkei ins Wassergeschäft einsteigen, die ersten Planungsmillionen sind 1990 vergeben worden. Laut Schätzungen der Experten soll das ambitiöse Projekt 21 Milliarden Dollar verschlingen, von denen zwei Drittel die arabischen Nachbarn der Türkei aufbringen sollen.
Der UN-Generalsekretär Butros-Ghali erklärte, daß das Wasser eines Tages zu einem neuen Zündstoff in der Region führen kann: "Wenn es zu einem weiteren Krieg in unseren Weltgegend kommen wird, dann wird er ums Wasser geführt werden." Denn die Türkei macht schon jetzt mit ihrer Wasser-Politik: Während des zweiten Golfkrieges wurde - mit Zustimmung der Syrer - Irak buchstäblich das Wasser abgedreht. Daneben wird die vertragsmäßige Belieferung Syriens mit dem lebenswichtigen Euphratwasser immer wieder von einem Ende der Unterstützung der Arbeiterpartei Kurdistans abhängig gemacht, die gegen Türkei für einen unabhängigen kurdischen Staat kämpft.
Aber auch innerhalb der GAP-Region hat die Türkei massive Probleme. Zahlreiche Dörfer, die seit 1985 evakuiert wurden, haben bis heute noch nicht die vereinbarte Entschädigungssumme erhalten, die landlose Bevölkerung ging sowieso leer aus. Das Dorf Süleymanbey am Euphrat wurde 1985 evakuiert, bis heute streiten sich die 3000 Bewohnerinnen und Bewohner mit dem türkischen Staat um mindestens 1,5 Millionen türkische Lira, die ihnen bereits 1985 zugesagt, bis heute aber nicht ausgezahlt wurden. Die meisten der Vertriebenen hausen heute in den Slums von Diyarbakir, Urfa oder Mardin. Eine Landreform wurde ebenfalls nie durchgeführt. Im Gegenteil, die Großgrundbesitzer erhielten, aufgrund ihres Einflusses bei den Behörden umgehend ihr Geld, dazu kam, daß sie, im Wissen um Entschädigung,

Land in den zu überfluteten Gebieten aufkauften. Die gleichen kaufen nun in dem ausgewiesenen Tourismusbereich am Atatürk-See wiederum Land, das später an internationale Hotelketten weiterverkauft werden soll. Und während die Reichen immer reicher wurden, vermutet ein Großteil der vertriebenen kurdischen Bevölkerung eine gezielte Politik der Regierung in Ankara: Während der Reichtum ihres Landes in den Westen fließt, bleibt für sie nur die Armut. Damit, so stellen sie verbittert fest, wird weiterhin Kolonialpolitik betrieben.

Kulturdenkmäler? Weg damit!

Doch nicht nur Dörfer und fruchtbarer Boden werden in den Fluten der aufgestauten Seen versinken, auch zahlreiche Kulturdenkmäler werden für immer untergehen. Das empört besonders kurdische Intellektuelle und Nationalisten, die den Umgang des türkischen Staates mit seinen Kulturschätzen scharf kritisieren.

Das GAP-Gebiet war seit Tausenden von Jahren besiedelt, zudem gehörte es zum fruchtbaren Halbmond, der Wiege der Zivilisation. Neben mehreren kleinen Grabungsstätten in Gritile (Siedlungshügel, akeramisch), Tiliyik (Spätbronze, Eisen- und römische Zeit) Haseköyü (Ururuk-Zeit, Bronzezeit) ist Samsat, die ehemalige Königstadt des Kommageneereiches, verschwunden, von dem in Notgrabungen nur ein kleiner Teil gerettet werden konnte. Erst relativ spät wurde in Nevali Cori eine Siedlung aus der akeramischen Steinzeit gefunden, deren Funde von größtem Interesse sind: Erstmals wurden für die Zeit um 7.000 vor Chr. Tempel mit Menschenbildnissen und massive Steinhäuser gefunden. Die Wissenschaftler um den Heidelberger Archäeologen Hauptmann mußten in diesem Herbst die Grabungen, die eigentlich noch einige Jahre hätten weitergehen müssen, einstellen: Die Fundstätte wird überflutet. Ein ähnliches Schicksal wird wohl auch durch die Aufstauung des Tigris die Stadt Hasankeyf ereilen, die seit mehr als 2.000 Jahren besiedelt ist.



Wirtschaftskrise

Zu stoppen sind diese Pläne eigentlich nicht mehr. Und doch stehen die Zeichen dafür, daß das gesamte Projekt bis zum Jahre 2005 steht, nicht besonders gut. Schon seit einigen Monaten kursieren Gerüchte, daß Japan einen Kredit über 348 Millionen Dollar stornieren will. Nach Protesten durch die syrische Regierung habe sich Tokio zu diesem Schritt entschlossen, da nicht auszuschließen sei, daß mit dem Wassergeschäft ein neues Krisengebiet entstehen könnte. Der Soziologe Osman Adikutlu von der GAP-Verwaltung in Urfa dementierte solche Pläne energisch, die Gerüchte halten sich aber hartnäckig.

Ein Grund dafür ist, daß im November mehrere Baufirmen, die an Projekten im GAP-Gebiet beteiligt sind ca. 2.000 Arbeiter entlassen haben: wegen Geldmangel. Doch obwohl die meisten der Arbeiter seit zwei Monaten mit leerer Lohntüte arbeiteten, scheinen die Massenentlassungen vor allem den Grund zu haben, alle gewerkschaftlichen Tätigkeiten auf den Baustellen zu unterbinden. Entlassen wurden nämlich in erster Linie gewerkschaftlich organisierte Kollegen. Es gibt aber noch einen weiteren Grund: die Arbeiter an den Baustellen von Atatürk, Batman, Dicle und anderen Staudämmen erklärten, daß eigentlich genug Geld vorhanden sei, dieses jedoch von den Baufirmen in andere, lukrativere Geschäfte gepumpt würde. So sei der Bau eines Fünf-Sterne Hotels in Antalya mit IWF-Geldern, die für den Atatürk-Staudamm vorgesehen waren, finanziert worden. Die Arbeiter meinten, die Unternehmen glaubten nicht an die Zukunft des Projektes.

Wenn dies so ist, dann besteht Hoffnung für die Kulturdenkmäler die überflutet werden sollen. Die Hoffnung für die enteigneten Bauern, irgendwann einmal Geld für den verlorenen Boden zu bekommen, dürfte sich allerdings nie erfüllen.

Freundinnen und Freunde des kurdischen Volkes, Gießen

Im folgenden dokumentieren wir - mit freundlicher Genehmigung der Autoren - einige Passagen zweier Artikel aus der Herbstausgabe der Südosteuropa-Mitteilungen. Der erste, von Werner Gumpel verfaßte, hat die Außenwirtschaftsbeziehungen der Türkei zum Thema. Der zweite, Die Türkei im Golfkrieg, stammt von Gülistan Gürbey. Prof. Dr. Gumpel ist Präsidiumsmitglied der Südosteuropa-Gesellschaft, dem u.a. auch ein ehemaliger Bundesminster angehört. Gülistan Gürbey kommt vom Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung.
Während Gumpel statistische Daten aus vorwiegend türkischen Quellen, nämlich der Istanbuler Handelsbank ICOC sowie der Ankaraer Isbank (Economic Indicators of Turkey 1986-90) und dem Statistischen Jahrbuch der Türkei (Türkiye Istatistik Yilligi) zugrundelegt, folgt Gürbey - ohne besondere Daten zugrundezulegen - vorwiegend den Einschätzungen Udo Steinbachs, des Direktors des Hamburger Orient-Instituts, der bekannt ist als einer der beliebtesten Kommentatoren des 2. Golfkriegs in den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und als vertrauter Berater der deutschen Außenpolitik gilt.

Dokument 1:

Die Außenwirtschaftsbeziehungen der Türkei und die Europäische Gemeinschaft

Von Werner Gumpel

(...) Der europäische Markt ist für die Türkei zu einem Markt von zentraler Bedeutung geworden. Die wichtigsten Käufer türkischer Erzeugnisse sind Deutschland mit 22,2 % der türkischen Gesamtausfuhren, die Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Anteil von 7,4 % und Großbritannien mit 5,9 % (Zahlen für 1990). Deutschland und die USA sind aber auch die wichtigsten Lieferanten der Türkei. Wirtschaftlich und in Hinblick auf die geleistete Militärhilfe ist Deutschland der bedeutendste Partner der Türkei in der Europäischen Gemeinschaft. In Deutschland leben 1,5 Mio. Türken. Sie haben deutsche Erzeugnisse in der Türkei in Mode gebracht und deren Absatzchancen vergrößert. Immer mehr auch wird in der Türkei Deutsch gelernt und gesprochen. Zwischen Deutschland und der Türkei entsteht daher eine Art besonderer Beziehungen, auch wenn die Politiker davon nicht sprechen wollen.

(...) Wichtigster türkischer Exportartikel sind beispielsweise Textilien. Ihr Anteil an den türkischen Exporten konnte in den vergangenen Jahren laufend gesteigert werden. Ursächlich hierfür war nicht nur die verbesserte Qualität der türkischen Erzeugnisse, sondern auch der Abbau von Handelshemmnissen durch die EG. Dadurch ist die Gemeinschaft heute der wichtigste Abnehmer dieser Artikel. In der Gemeinschaft ist es wiederum Deutschland, das der größte Bezieher türkischer Textilien aller Art und damit auch auf diesem Sektor der wichtigste Partner des Landes ist.

(...) Wie wichtig der freie Zugang zum stabilen europäischen Markt für die Türkei ist, zeigt die Entwicklung ihres Handels mit den islamischen Staaten. Er hat in den vergangenen Jahren sowohl in Hinblick auf die Exporte als auch auf die Importe laufend abgenommen und liegt derzeit (1990) bei etwa 21 % bei den Exporten und 17 % bei den Importen.

(...) Wenn die Türkei Mitglied der EG werden will, aber auch schon im Fall der Vollendung der Zollunion, muß sie auch die Standards der europäischen Währungspolitik übernehmen. Die gegenwärtige Inflationsrate von ca. 70 % liegt weit über dem Durchschnitt der Gemeinschaft und auch weit über der Rate der Hochinflationsländer Griechenland und Portugal.

(...) Eine andere, in diesem Zusammenhang nur am Rande zu erwähnende Frage ist die nach der Konkurrenzfähigkeit der türkischen Industrie in der Europäischen Gemeinschaft. Während sich in deren Ländern die Konzentrationsprozesse fortsetzen und die Betriebsgrößen zunehmen (der starke Wettbewerb zwingt zur Nutzung der Vorteile der Massenproduktion), ist die türkische gewerblich Wirtschaft von Kleinstbetrieben geprägt. Nach dem Zensus von 1980 haben 95,3 % der türkischen Unternehmen weniger als zehn Beschäftigte. Eine solche Betriebsgrößenstruktur kann das Ende einer Vielzahl von Unternehmen bedeuten, wenn die Zollunion vollendet und damit der Wettbewerbsschutz der türkischen Wirtschaft beseitigt ist. Dies kann zu einer Vergrößerung der sozialen Spannungen im Lande führen.

(...) Eine Reihe von Anreizen und Vergünstigungen sollen ausländische Investoren zu verstärktem Engagement anregen. Hierzu gehören Zollvergünstigungen, Steuervergünstigungen, Finanzhilfen für die Erschließung von natürlichen Ressourcen, steuerbegünstigte Kredite und andere Vorteile. Besonders das Jahr 1989 hat, nach einer bereits 1988 festzustellenden Steigerung, zu einem sprunghaften Anstieg der ausländischen Kapitaltransfers geführt. Hat-

te in der gesamten Zeit vor 1988 der capital inflow 170 Mio. US-S jährlich nicht überstiegen, so waren es 1988 mehr als 350 Mio. US-S, bis einschließlich 1990 verdoppelte sich diese Summe auf 713 Mio. US-S. Der größte Teil der ausländischen Investitionen ging in den Tourismus-Sektor (17,1%), gefolgt vom Chemie- und vom Bankensektor.

In Hinblick auf die Summe der getätigten Investitionen stehen die Franzosen an erster Stelle der Liste (16,9% der Gesamtsumme). Ihnen folgen Briten, Deutsche, Nordamerikaner, Schweizer und Japaner. Auf der Liste der in der Türkei aktiv gewordenen Unternehmen nehmen dagegen die Deutschen den ersten Platz ein (365 von 1605 Ende Mai 1990), gefolgt vom Iran, Großbritannien, den USA und der Schweiz. Abgesehen von der Schweiz und den USA sind die wichtigsten Kapitalgeber der Türkei Länder der Europäischen Gemeinschaft (Großbritannien, Deutschland und Frankreich.)

Das Wirtschaftssystem des Landes wird systematisch in Richtung auf EG-Ansprüche umgestaltet. Der staatliche Etatismus mit seiner exessiven Bürokratie verschwindet immer mehr. Der Staat zieht sich zwar langsam, aber fühlbar aus der Wirtschaft zurück. Staatsbetriebe werden privatisiert, die Deregulierung macht Fortschritte. Das Steuersystem wurde modernisiert, die Mehrwertsteuer eingeführt, die Währung konvertierbar gemacht. Gleichzeitig erfolgt die bereits erwähnte Umorientierung des Handels auf den EG-Bereich.

Die Exporte der Türkei nach Deutschland nahmen 1990 im Vergleich zum Vorjahr um 40% zu. Dies ist ein Zuwachs, den die Türkei gegenüber keinem anderen Land verzeichnen konnte. Die Importe aus Deutschland stiegen allerdings im gleichen Zeitraum um mehr als 58%.

Durch den Zerfall der Sowjetunion und die Verselbständigung der bisherigen Sowjetrepubliken wächst die Türkei in eine neue politische Dimension: Sie verbindet Westeuropa mit den Staaten Mittelasiens. Diese sind ethnisch, historisch und religiös- vielfältig mit den Türken des von Atatürk geschaffenen Nationalstaates verbunden. Sie sprechen Turksprachen und sind der Türkei benachbart. Es handelt sich in erster Linie um Aserbaidshan, Turkmenistan, Usbekistan, Kirgisien und Kasachstan sowie Tadshikistan, dessen Bevölkerung auch muslimisch, jedoch persischen Ursprungs ist.

Dokument 2:

Die Türkei und der Nahe Osten

Die politische Interessenkonstellation der Türkei im Golfkrieg

Von Gülistan Gürbay

Im irakisch-iranischen Krieg verfolgte die Türkei konsequent eine Neutralitätspolitik. Sie zeigte besondere Vorsicht gegenüber den Konfliktparteien, da wirtschaftliche Verbindungen zu beiden bestanden, aber auch weil der Konflikt indirekte Rückwirkungen auf die innere Sicherheit (Kurdenproblem) hatte. Als wichtiger Handels- und Transitpartner sowohl für den Irak als auch für den Iran profitierte die Türkei zugleich von der Kriegswirtschaft.

Die türkischen Militäraktionen gegen die Kurden auf irakischem Territorium, die nach dem Abschluß eines Geheimabkommens zwischen der Türkei und dem Irak mehrmals in den 80er Jahren erfolgten (Mai 1983, Oktober 1984, August 1986, März 1987), wurde vom Iran heftig kritisiert. Der Iran sah dies als Verstoß gegen die Neutralität der Türkei in diesem Krieg sowie als eine antiiranischen Handlung an. Umgekehrt beschwerte sich die Türkei über den iranischen Einfluß auf radikale islamische Gruppen in der Türkei.

Die politischen Risiken des irakisch-iranischen Krieges für die Türkei waren zweierlei: "First, there is the danger that if an independent Kurdish state were to be set up in northern Iraq, then its existence would intensify Kurdish insurgency in south-eastern Anatolia. Secondly, an Iranian victory in the war would almost certainly strengthen Iranian attempts to promote Islamic fundamentalism in Turkish politics."

Die Anwesenheit des Ausbildungslagers der kurdischen PKK-Organisation (Arbeiterpartei Kurdistans) in der von syrischen Truppen kontrollierten Bekaa-Ebene im Ost-Libanon ist ein Dorn im Auge Ankaras. Die Türkei bezichtigt Syrien seit Jahren, die kurdische PKK zu unterstützen und diese als Waffe in den bilateralen Beziehungen zu instrumenstalisieren.

Die Verfügung über das Wasser eignet sich wie in der Geschichte des Nahen Ostens so oft zur Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Wenn das gigantische Südostanatolienprojekt (GAP) verwirklicht ist wird der Euphrat nur noch ein Drittel seiner bisherigen Wassermengen nach Syrien und in den Irak führen. Der Irak und Syrien befürchten, daß die gewaltigen Staudamm- und Bewässerungsprojekte der Türkei am Euphrat und Tigris so viel Wasser beanspruchen, daß ihre eigenen landwirtschaftlichen Energiebedürfnisse zu kurz kommen.

Die Eröffnung des Atatürk-Staudamms im Januar 1990 hat das Verhältnis zwischen Ankara und Teilen der arabischen Welt stark getrübt. Es erfolgten scharfe Proteste aus dem Irak und Syrien gegen Ankaras Schritt. Durch den Atatürk-Damm sollte das Wasser des Euphrat möglichst rasch in einem Stausee gesammelt werden, weshalb die Türkei einen Monat lang erheblich geringere Mengen Wasser an Syrien und den Irak, durch die der Euphrat fließt, abgeben will. Während der Irak noch über das Wasser des Tigris verfügt, ist Syrien allein auf den Euphrat angewiesen, der die Lebensader des Landes darstellt wie der Nil für Ägypten. Wasser dient somit auch als wichtige Waffe, damit Syrien die Unterstützung für die kurdische PKK einstellt.

Die Bedeutung der türkischen Wirtschaftsbeziehungen zur arabischen Welt findet ihren Ausdruck auch in der Rolle der Türkei in der Organisation der Islamischen Konferenz, in der sie seit ihrem Beitritt 1972 den Vorsitz im Ständigen Komitee für die wirtschaftliche und kommerzielle Zusammenarbeit einnimmt. Die Türkei hat das Statistik-, Wirtschafts- und Sozialforschungs- und Ausbildungszentrum der Islamischen

Länder in Ankara angesiedelt.
Angesichts dieser Zielsetzungen bestand das Interesse der Türkei darin, daß der Irak sowohl politisch als auch militärisch nicht völlig am Boden läge. Es sollte lediglich seine offensive Kraft gebrochen werden. Außerordentlich wichtig erschien in diesem Zusammenhang das Erhalten territorialer Integrität und Souveränität des Irak, damit bei einer Niederlage die gemeinsamen Nachbarn der Türkei und des Irak, Syrien und der Iran, keine Gebietsansprüche stellen könnten. Die Befürchtung der Türkei bezog sich aber auch auf die Gefahr der Entstehung eines unabhängigen kurdischen Staates in diesem Gebiet, was als eine Bedrohung für die Türkei empfunden worden wäre, da sie in ihrem eigenen Lande mit dem Kurdenproblem seit Jahrzehnten konfrontiert war und ist. Die Verhinderung der Gründung eines eigenständigen Kurdenstaates im Norden des Irak war und ist eine politische Priorität für die Türkei, und sie hoffte dabei auf die Unterstützung durch die USA. Özal versprach dem US-Außenminister Baker drei Tage vor Kriegsbeginn, den Kurden in Südostanatolien langsam größere Freiheiten zu gewähren.
Ein weiterer wichtiger Schritt in dieser Richtung war das Bemühen der türkischen Führung, einen türkisch-kurdischen Dialog zu beginnen, was seinen Höhepunkt in dem offiziellen Treffen zwischen den kurdischen Führern (Celal Talabani und Gesandter von Masud Barzani, Muhsin Dizai) und den türkischen Führungsstellen im März 1991 fand.
Ein solches Treffen mit den kurdischen Führern findet nicht zum erstenmal statt. Etwa vor 4 Jahren wurde ein Treffen mit C.Talabani von dem damaligen Teheraner Botschafter, dem heutigen Botschafter der Türkei in Moskau, Volkan Vural, herbeigeführt.
Dieses Treffen fand ohne Wissen des türkischen Kabinetts statt: das Außenministerium und die Militärs waren besorgt ob dieser Politik Özals, während dieser sich einen eventuellen Druck von den USA und dem Westen in dieser Frage auf die Türkei ersparen und die Reaktion der türkischen Öffentlichkeit messen wollte.
Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die außenpolitischen Interessen der Türkei im Golfkrieg in zweierlei Richtungen gingen: einerseits auf die westlich-europäische Ebene und andererseits auf die nah- und mittelöstliche Ebene. Auf beiden Ebenen verfolgte die Türkei das Ziel einer gehobenen politischen Stellung des eigenen Landes in dem gesamtpolitischen Rahmen, die gekennzeichnet sein sollte durch verbesserte und intensivierte Beziehungen zur westlichen Welt mit einem eventuell erleichterten Zugang bzw. Beitritt zur EG sowie durch eine stärkere politische Führungs- und Ordnungsmachtrolle der Türkei im Nahen und Mittleren Osten.
Die ersten Konturen der neuen Akzente in der türkischen Nah- und Mittelostpolitik zeichnen sich ab. Mit einer neuen aktiven Rolle als Führungs- und Ordnungsmacht verfolgt die Türkei im Nahen und Mittleren Osten das Ziel, die Durchsetzung vitaler nationaler Interessen in dieser Region (z.B. die Verhinderung der Entstehung eines unabhängigen kurdischen Staates und die Erlangung der Kontrolle über ein zukünftiges autonomes Kurdengebiet in einem föderalistischen Irak, wirtschaftliche Interessen etc.) gewährleisten zu können. Die neue Rollendefinition für die Türkei ist kein Gegensatz zu den Beziehungen zur westlichen Welt und zum westlichen Bündnis, denn diese ist nach wie vor die Priorität der türkischen Außenpolitik. Die Türkei versucht mit der Umorientierung der eigenen Nah- und Mittelostpolitik der westlichen Welt die geostrategische Bedeutung des Landes aufzuzeigen, die trotz der Umwälzungen in der Weltpolitik nach wie vor konstant geblieben ist.

Tagebuch der Menschenrechte

"Die Berge sind wir, werft eure Bomben auf uns"



Stopft den Massenmord!

Am 25. Januar 1992 im Stadtzentrum Sert an der Güclükonak-Haltestelle versammelten sich tausende von Patrioten zu einem Protestmarsch. Sie wollten gegen die Bombardements der türkischen Luftangriffe auf unsere Berge und die kolonialistisch-faschistische Polizeiaufsicht in der Region protestieren.

Jedoch wurde diese Demonstration von den Sicherheitskräften des Feindes behindert, indem sie ihre Kräfte in der Region konzertrierten und das Volk angriffen, das sich versammelt hatte. Alle Ein- und Ausfahrten in die Stadt wurden gesperrt. Es wurden Barrikaden aufgestellt, wo sie die Personalien der Passanten kontrollierten, um das Eintreten der nicht in Sert wohnenden Personen zu hindern. Durch eine Operation nahm der Feind 60 Personen fest. Die unter Polizeiaufsicht stehenden und später freigelassenen Personen erlitten schwere Folterungen. Während in Sert diese Situation herrschte, machten sich die Menschen aus den Dörfern von Misric (Kurtalan) auf den Weg nach Sert. Ein Konvoi von 17 Omnibussen und 10 Pkw fuhr gegen 10.30 Uhr in Richtung Sert, der aber von Spezialeinheiten angehalten wurde. Nach etwa 1 Stunde Wartezeit wurde dem Konvoi auf den Befehl von Gemeindevorsteher Atilla Koc die Zufahrt in die Stadt Sert verweigert. Obwohl die Menschenmenge sich sehr widersetzte, war es nicht möglich, den Weg nach Sert zu passieren. Der Konvoi mußte wieder nach Misric zurückkehren.

Nach Ankunft des Konvois in Misric, stiegen die Menschen aus den Fahrzeugen aus und begannen einen Protestmarsch. Es schlossen sich immer mehr Menschen dem Marsch an, die Zahl stieg auf tausende. Die Demonstration wurde mit Parolen wie "Es lebe Kurdistan", "Es lebe die PKK", "Es lebe der Parteivorsitzende Abdullah Öcalan", "Die Berge sind wir, werft eure Bomben auf uns", "Kurdistan wird zum Grab des Faschismus werden" fortgesetzt. Kurz darauf aber waren sie mit den Barri-

kaden der Polizei konfrontiert. Daraufhin haben die Demonstranten beschlossen, vor den Barrikaden einen Sitzstreik zu machen. Der Polizeidirektor kam zum Ort des Geschehens und sprach die Masse an: "Keinesfalls lasse ich euch die Stadt betreten. Deshalb empfehle ich euch, in 10er Gruppen das Gebiet zu verlassen." Auf diese Worte des Polizeidirektors hin kamen noch mehr Menschen an den Ort und schlossen sich der Masse an. Die Zahl erhöhte sich auf 8000. Die Spezialeinheiten hatten mit so einer großen Zahl nicht gerechnet. Sie gerieten in so eine Panik, daß sie alle Barrikaden sofort entfernen mußten. Als die Masse mit Parolen ihren Demonstrationsmarsch in Richtung Sert fortsetzen wollte, griff die Polizei ein, verletzte 6 Menschen mit Gewehrkolben und Knüppeln. Einer der Verletzten schildert, wie brutal das Vorgehen der Polizisten war: "Plötzlich griffen die Einheiten die Masse an. Wir widersetzten uns diesen Angriffen. Aber sie waren alle mit Gewehren und Knüppeln ausgerüstet. Als ein Polizist mit dem Gewehrkolben einen unserer Freunde schlug, brach sein Gewehr."

Die mit dem Angriff begonnene Auseinandersetzung dauerte etwa eine halbe Stunde an. Während dieser Zeit holten die Demonstranten die türkische Fahne vor der Volksbank herunter und zerrissen sie. Ebenso wurde die türkische Fahne vor der Atatürk-Grundschule heruntergerissen.

Andererseits gibt es keine Nachricht von den Kindern Hasan Akyüz (14), Ömer Sahin (12), Resat Yorulmaz (12) und Muhsin Yorulmaz (14), die am 27. Januar 1992 festgenommen, aber noch nicht freigelassen worden sind.

Vorstandsmitglieder der HEP werden ermordet

Amed/Nusaybin:

Am 18. Januar 1992, gegen 14.30 Uhr verließ Abdurrahman Sögüt sein Konfektionsgeschäft. Auf dem Weg nach Hause wurde er von 3 maskierten Konterangehörigen in einer engen Gasse, etwa 50 m von seiner Wohnung entfernt erschossen. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Abdurrahman Sögüt war eine Person, die vom Volk sehr geliebt und geachtet wurde. Die Handwerker ließen die Rolläden herunter, die Schüler boykottierten die Schule, als sie von der Ermordung A.Sögüts hörten.

Er war 20 Tage vor seiner Ermordung aus dem E.Typ-Gefängnis von Diyarbakir, am 30. Dezember 1991 entlassen worden. Kurz nach den allgemeinen Wahlen am 20. Oktober wurde er festgenommen. Nachdem er 25 Tage im politischen Büro der Polizeidirektion gefoltert worden war, war er in das Gefängnis von Diyarbakir geschickt worden.

Abdurrahman Sögüt war Vater von 7 Kindern. Zuvor wurde auch Hayrettin Celik an demselben Ort ermordet, an dem A. Sögüt erschossen wurde.

Am 19. Januar 1992 wurde der Leichnam A. Sögüts zu seinem Geburtsort Stewr (Savur) von einer großen Menschenmenge begleitet. 4000 Menschen nahmen an der Beerdigung teil. Es wurden dabei Parolen gerufen wie "Es lebe der Parteivorsitzende Apo", "Es lebe die PKK." Nach der Beerdigung kehrten die Familienangehörigen von A. Sögüt nach Nusaybin zurück. Tausende machten einen Kondelenzbesuch bei der Familie Sögüt.



Beerdigungszug in Nusaybin, 18. Dezember 1991

Am 25. Januar 1992, um ca. 12.30 Uhr setzten die Todesschwadronen ihre Aktionen fort. Diesmal ermordeten sie den Patrioten Seyfettin Oktan. Seyfettin wurde ermordet, als er mit seiner Familie ins Krankenhaus fuhr. Er war 30 Jahre alt und hatte 3 Kinder. Die Handwerker in Midyat protestierten gegen dieses Massaker und ließen die Rolläden herunter.

Andererseits, wurde am 22. Januar, gegen 24.00 Uhr eine Person namens Nizam Kisin in der Provinzstadt Semrex (Mazidagi) bei Mardin von 5 maskierten Personen brutal verprügelt. Nach dem Vorfall wurde er in das Staatskrankenhaus gebracht, wo er am 24. Januar starb.

Das Vorstandsmitglied von HEP (Partei der Arbeit des Volkes) von Malazgirt Harbi Arman wurde am 15. Januar auf dem Weg nach Amed festgenommen. Am 20. Januar wurde er unter der Tusik-Brücke im Dorf Yaytas erschossen aufgefunden.

Kurz vor seiner Ermordung war Harbi Arman aus der Untersuchungshaft freigelassen worden. Auf einen Anruf hin ging er am 14. Januar nach Amed. Er sollte verhört werden. An dem Tag soll er sich in einem Hotel aufgehalten haben, wo er später verhaftet wurde. Besorgt über das Fernbleiben Armans ging seine Familie nach Diyarbakir, um nach ihm zu suchen. Dort fanden sie seine Leiche unter einer Brücke wieder. Es wurde festgestellt, daß bevor er mit 2 Kopf-Schüssen Kopf erschossen wurde, seine Hände, Füße gefesselt und seine Augen verbunden worden waren.

Kamil Arman, Bruder Harbi Armans, der die Leiche seines Bruders gefunden hatte, sagt: "Wir hatten keine Blutrache. Ich kann mir seine Ermordung nicht erklären."

Das Vorstandsmitglied der HEP in Diyarbakir und Rechtsanwalt Hüseyin Turhalli nimmt Stellung: "Für all die Verbrechen, deren Täter unbekannt sind, ist die Regierung verantwortlich! Dies ist auf die Führungs-, Verantwortungs- und Machtposition zurückzuführen. Aber sobald der Staat sich an Verbrechen beteiligt, verliert er seine Legitimität."

Harbi Armans Leichnam wurde in seinem Geburtsort Milazgir (Malazgirt) von einer großen Menschenmenge beerdigt. Einen Tag später, nachdem die Ermordung Armans offenkundig wurde, fand man in der Nähe des Landweggebäudes in Amed die Leiche eines 19-20jährigen Mannes, der bis heute nicht identifiziert werden konnte.

(aus: Yeni Ülke)

"Die Ereignisse in Kulp sind sowohl eine Barbarei, als auch ein geplantes Massaker"

Nach einem Augenzeugenbericht von Rechtsanwalt Hüseyin Turhalli, Vorsitzender der HEP-Partei, Diyarbakir

Am 23.12.1991 bekam ich spät nachts die telefonische Nachricht, daß 11 Guerilleros auf den Bergen Kulps an Kälte gestorben sind. Desweiteren wurde mir übermittelt, daß die Leichen nach Kulp gebracht und den Verwandten übergeben werden sollten. Hiervon setzte ich am Morgen die Freunde von der Partei in Kenntnis. Eine große Zahl derer, die die Nachricht erfuhren, versammelten sich daraufhin im Parteigebäude. Als wir mit 50 Kleinbussen an der Militärstation Seyrek bei Kulp ankamen, sahen wir, daß viele Fahrzeuge und ca. 1000 Menschen von Soldaten angehalten wurden. Mir wurde in dem Gespräch mit dem Kommandanten gesagt, daß ich eine Durchfahrtserlaubnis aus der Stadt Kulp holen müßte. Unsere Gespräche in Kulp blieben jedoch ohne Ergebnisse. Einige Freunde sagten daraufhin, daß die Erlaubnis nicht zu bekommen wäre und machten sich auf den Weg nach Seyrek, um die Menschen, die dort warteten, zu benachrichtigen, daß sie nun nach Lice zurückkehren müßten. Wir fuhren auf der Landstraße von Kulp nach Mus und begegneten bei einer Raststätte einigen. Sie sagten, daß die Rückkehr für diejenigen, die auf den Bergen waren, heute nacht unmöglich sei und daß diese die Nacht in dem Dorf Kerenga verbringen würden. Daraufhin beschlossen wir mit unserer Kolonne nach Kulp zurückzufahren. Als wir die Brücke nach Kulp erreichten, hatten Soldaten und Spezialteameinheiten bereits die Brücke besetzt. Sie teilten uns mit, daß sie die Überquerung der Brücke verboten hätten. Während die Masse in Ungewißheit abwartete, holten ich und das Stadtratsmitglied von Diyarbakir, Mehmet Menge, uns die Erlaubnis von dem Verantwortlichen auf der Brücke, um mit dem Gendarmarie-Kommandanten Oberst Ismet Yediyildiz zu sprechen. Daraufhin gingen ich und Mehmet Menge zur Kommandantur. Dieser sagte uns: "Wem gehören diese Leichen? Wer sind sie? Wollt Ihr ihre Ausweise sehen? Egal, was für ein Scheiß ihr auch wollt! Seid ihr Kurden? Egal, was für ein Scheiß ihr auch seid! Jedesmal, wenn wenn wir Terroristen erlegen, gehe ich hin, um mich an ihren Leichen zu erfreuen und zu amüsieren. Diese haben nicht einmal eine Unterhose am Hintern. Das sind alles arme Bauern, arme Schweine. Ich würde auch Freude empfinden, wenn ich deinen Bruder z.B. töten würde. Haut ab! Ich erlaube euch den Durchzug nicht!" Daraufhin ertönte über Funk, daß die Menge sich in Bewegung gesetzt hatte und unruhig geworden sei. Der Oberst gab über Funk folgenden Befehl: "Laßt niemanden durch, benutzt die Waffen!" Wir beeilten uns, um zurück zu unseren Leuten zu gelangen. Nachdem wir die Menschen wieder beruhigt hatten, versuchten wir von dem verantwortlichen Kommandanten die Durchzugsgenehmigung zu bekommen. Darauf antwortete der Kommandant: "Wir haben Schießbefehl, wir können 100 Personen töten. Die Zeitungen würden höchstens 1 Woche darüber schreiben. Gibt's noch was?" Im selben Moment ging ein Major dazwischen und sagte die Leute sollen ruhig bleiben. Weiter sagte er, daß die Fahrzeuge paarweise in die Stadt durchgelassen würden. Aber als die Bewegung der Massen in Richtung Silvan schneller wurde, wurde auch diese Seite schneller. In diesem Augenblick überbrachte ein Kleinbus die Nachricht, daß eine Menschenmenge von ca. 300 Personen 3 Leichen aus den Bergen geborgen hätte. Nachdem wir die Leichen zu uns nahmen, machten wir uns auf den Weg nach Kulp. Die Leichen wurden bis hinein in die Moschee von den Menschen getragen, dabei riefen sie immer wieder Wiederstandsparolen. Bei den Telefongesprächen, sowohl mit der Partei, als auch mit den offiziellen Stellen, betonte ich die angespannte Lage in Kulp und die Möglichkeit jeden Moment massakriert zu werden. Ich setzte mich mit dem SHP Abgeordneten von Diyarbakir Mehmet Uyanik in Verbindung und sagte ihm, daß er am nächsten Tag früh nach Kulp kommen soll. Um die anderen Leichen, auf den Bergen auch zu bergen, gingen wir am 25. Dezember in das Gebiet. Nachdem wir die Leichen gefunden hatten, machten wir uns auf den Weg. Mit unserem Konvoi aus ca. 50 Fahrzeugen trafen wir auf einen aus Kulp und Silvan kommenden Fahrzeugkonvoi, zusammen waren wir ca. 200 Fahrzeuge. Es wurde gesagt, daß diesmal auf keinen Fall das Betreten erlaubt sei und sie sperrten die Brücke mit Panzern.

Wir kamen, um eine Lösung zu finden und die Erlaubnis zu bekommen, um in die Kreisstadt zu gehen. Außerdem wollten wir den Landrat sprechen und verschiedenen Verantwortlichen die Situation verdeutlichen. Als wir in der Kreisstadt ankamen, erfuhren wir, daß der Gouverneur mit einem Batallion angekommen sei. Als wir in die Nähe des Batallions gingen, um mit dem Gouverneur zu sprechen, wurden die Soldaten angehalten. Eine Menschenmenge von ca. 30 Personen kam mit Fahnen und Parolen hinter uns her. Wir forderten den Oberst und den Gouverneur auf, keinen Anlaß zu einem Massaker zu geben. Mehr noch, wir haben versprochen, daß die Masse im Falle des Einlasses sich ruhig verhalten wird, daß die Autopsie und das Fotographieren der toten Guerilleros erlaubt wird und alle Vorschriften beachtet würden. Daraufhin stiegen der Gouverneur und das Stadtratsmitglied M. Menge auf die Panzer und der Gouverneur hielt folgende Rede: "Liebe Bürger von Kulp! Ich werde ein Massaker nicht zulas-



Beerdigung eines Opfers vom Militäreinsatz

sen, ich werde nicht zulassen, daß man euch tötet! Verhaltet euch ruhig. Ich verspreche euch, wir werden jetzt die Leichen holen." Daraufhin applaudierte die Masse. Als der Gouverneur runterkam, nahm ihn der Oberst am Arm und führte ihn Richtung Batallion. Während noch die Menschenmenge wartete, kam der Gouverneur mit schnellen Schritten aus dem Batallion, um in den Hubschrauber einzusteigen.
Ich ging zu ihm und sagte: "Herr Gouverneur, wir wollten doch zusammen die Leichen abholen." Er sagte: "Die Leichen sollen gebracht werden. Was das betrifft, gilt mein Versprechen", und er stieg in den Hubschrauber und flog fort. Der Oberst zwang in einem sehr aggressiven Zustand mich und Mehmet Menge in die Menschenmenge zu gehen. Mit einem Handzeichen befahl er den Soldaten, sich für den Angriff bereit zu machen. Um ein Massaker zu verhindern überredete ich die Menschenmenge, in die Stadt zurückzukehren. Ich ging auf die Brücke und sah zu, daß die wartenden Fahrzeuge in die Dörfer zurückfuhren. Wir kamen nach Kulp zurück. Als ich am Morgen danach in das Büro des Stadtbezirksvorsitzenden der HEP Partei, Adil Cetik, kam, traf ich den SHP-Abgeordneten von Diyarbakir, Mahmut Uyanik. Er sagte direkt: "Ich habe mit dem Oberst gesprochen. Er erlaubt, daß die Leichen in Begleitung der Menschen in die Stadt gebracht werden. Komm du auch mit, damit die Menschen sich ruhig verhalten, wir holen sie von der Brücke ab und gehen gemeinsam in die Stadt." Wir sind dann in Richtung Brücke aufgebrochen und bei der Durchfahrt wurden wir von den Soldaten auch nicht aufgehalten. Jedoch trafen wir einen Gehbehinderten, der mitgenommen werden wollte und wir hielten an und halfen dem Mann, einzusteigen. Wir verspäteten uns dadurch etwa 2 Minuten. Wir fuhren weiter und als wir uns der Menschenmenge bis auf ca. 100 Meter genähert hatten, sahen wir, wie die Menschenmasse mit Maschinengewehren beschossen wurde. Wir sahen, wie Menschen, die am Bach langliefen, gezielt beschossen wurden. Wir glauben, daß von diesem Maschienengewehrfeuer etwa 40 bis 50 Menschen ermordet wurden. Wir fuhren sofort zurück und entkamen so dem Massaker. Als wir an der Einfahrt des Bataillongeländes von den Soldaten mit den Worten "Man muß alle diese Hurensöhne erschießen, anders geht es nicht", beschimpft wurden, wurde ein verletzter Soldat mit Panzer herbeigefahren. Wir hatten Angst um unser Leben, da erschien auf einmal hinter einem Baum jemand, der etwas in der Hand hielt, was nicht zu erkennen war. Daraufhin haben sich die Soldaten hinter uns versteckt. Dann kam der Oberst zu uns und sprach mit Mahmut Uyanik. Er sagte, "Jetzt kann man da nichts mehr machen. Das Nötige wird sowieso getan." Er wies uns zurück. Der Oberst ließ uns in die Stadt fahren. Als wir uns der Stadt näherten, kamen uns etwa 3000 Menschen mit Fahnen und Stöcken entgegen und sie sagten, "Dort unten sind Menschen erschossen worden. Wir gehen erst wieder zurück, wenn wir die Leichen und die übrigen Menschen dort abgeholt haben." Wir suchten einige Leute aus der Menge aus und es wurde ein Komitee ge-

bildet. Wir sagten den anderen, daß sie sich ruhig verhalten sollen. Wir beschlossen, den Anweisungen des gebildeten Komitees zu folgen, um ein weiteres Massaker zu verhindern. Trotz der Gespräche mit den sich in der Stadt befindlichen verantwortlichen Stellen konnten wir nichts erreichen. Später sahen wir, daß der Staatsanwalt des DGM (Staatssicherheitsgericht) mit einem Hubschrauber angekommen war. Nachdem die Autopsie an den Leichen durchgeführt worden war, wurde uns versprochen, daß wir mit den Leichen sen. Ich warf mich sofort auf den Boden und erreichte so kriechend das nächste Haus. Ich habe über die Lage per Telefon Mahmut Uyanik sofort berichtet. Während die Sondereinsatzkommandos noch die Menschenmenge unter Beschuß hielt, hörte ich hoch über Kulp Schüsse. Daraufhin warfen sich die Spezialteams auf den Boden und bezogen Stellung. Mahmut Uyanik erzählte mir, daß er mit dem Gouverneur gesprochen habe und daß diejenigen, die das Feuer eröffnet hatten, keine Spezialteams seien. Er fragte mich, ob diese die Menschen in der Stadt versammelten, haben wir bekanntgegeben, daß die Leichen um 12.00 Uhr bestattet werden sollten. Wir haben die Menschenmassen vor möglichen Provokationen gewarnt und sie zur Ruhe aufgerufen. Die Menschen verhielten sich ruhig und organisiert. Sie waren vereint und hörten auf uns. Wir trugen die Leichen still zum Friedhof. Unter den Fahnen und Marschliedern wurden hier 4 der Toten beerdigt. Die anderen Toten wurden zu ihren Geburtsorten in die umliegenden Dörfer gebracht und dort bestat-



Verwundete Demonstranten nach Militäreinsatz

in die Stadt ziehen dürften. Im Nachhinein traf der Gouverneur auch per Hubschrauber ein. Nach dem Gespräch mit Mahmut Uyanik sagte er uns: “Schickt die Menschen, die vor der Stadt warten, in die Stadt. Wir werden die Leichen mit der Menge, die auf der Brücke wartet, später in die Stadt ziehen lassen.” Da sagte Mahmut Uyanik: “Herr Gouverneur, die Soldaten sind sehr nervös und aufgeregt, für uns wäre es sicherer, wenn sie so lange im Eingang des Bataillongeländes warten würden.” Ich ging dann mit einigen Leuten zusammen auf die wartende Menschenmenge zu, um sie zur Rückkehr in die Stadt zu bewegen. Gerade, als ich aus dem Auto stieg und zu der Menschenmenge rief, “Freunde, ...” wurden wir und alle Menschen dort von einem Sondereinsatzkommando (Rambos) zuerst mit Gewehrkolben geschlagen, dann aber auch beschos- Leute uniformiert waren. Ich sagte, ja, alle seien uniformiert gewesen und daß ich manche von ihnen erkannt habe, da sie auch bei dem Massaker in Diyarbakir dabei waren. Nach einer halben Stunde haben sich die Spezialteams zurückgezogen. Der Oberst sagte zu Mahmut Uyanik, daß die Leichen der Zivilisten zusammen mit den Leichen der Guerilleros in der Bataillonskaserne seien und wir sie abholen könnten. Wir hielten es für besser, den nächsten Tag abzuwarten. Als wir gleich am nächsten Morgen früh zum Rathaus kamen, erfuhren wir, daß 9 Leichen im Rathaus abgegeben worden seien. Die Lage war sehr gespannt. Die Menschen weinten, schrien, klagten, riefen um Hilfe... Am Abend zuvor waren ca. 30 verletzte Personen schon ins Krankenhaus gebracht worden. Es war glasklar, daß hier ein Massaker stattgefunden hatte. Während sich tet. Einen Tag später kamen Abgeordnete der SHP, Mehmet Kerimoglu aus Ankara, Atilla Hun aus Kars, Muzaffer Demir aus Mus und Selim Sadak aus Mus. Die Bevölkerung war sehr wütend auf diese Herren Abgeordneten. Ich rief diejenigen, die sich vor dem Rathaus versammelt hatten und sehr wütend waren auf, sich zu beruhigen. Da kam ein etwa 55 -60 Jahre alter Mann aus der Menge hervor und sagte: “Nachdem die Soldaten uns beschossen haben, haben sie uns mit den Gewehrkolben geschlagen. Sie haben uns mit den Stiefeln getreten. Sie haben die Frauen und Mädchen gewaltsam von uns getrennt. Sie haben uns die Mäntel abgenommen. Wir wurden 6 Stunden lang, verletzt, in der Kälte und auf dem Boden liegend festgehalten. Die Soldaten haben vor meinen Augen versucht, die Frauen und Mädchen vergewaltigen und rissen ihnen die Kleider vom

Leib. Vor meinen Augen haben sie die Brüste und die Beine der Frauen angefaßt. Sie wollten meine Tochter vergewaltigen. Sie traten in die Bäuche der schwangeren Frauen. Sie haben uns das Geld, die Uhren, den Schmuck, alle Wertsachen abgenommen. Sie haben den Frauen ihren Schmuck, die Ringe und Ketten abgenommen. Sie haben ihre Ohrringe einfach so abgerissen. Wir waren 3000 Menschen dort. Außerdem haben sie die Fahrzeuge, die Autos zu Schrott gehauen. Wir verzichten auf so ein Leben. Wir lassen niemals zu, daß man uns entehrt und uns um unsere Tugenden bringt!" Und er weinte und weinte! Mehmet Kerimoglu sagte, "Wir werden die Verantwortlichen dieser Grausamkeiten zur Rechenschaft ziehen." Er sagte, er werde hören, was ihm die Menschen hier zu sagen hätten und sich für diese Sache einsetzen.

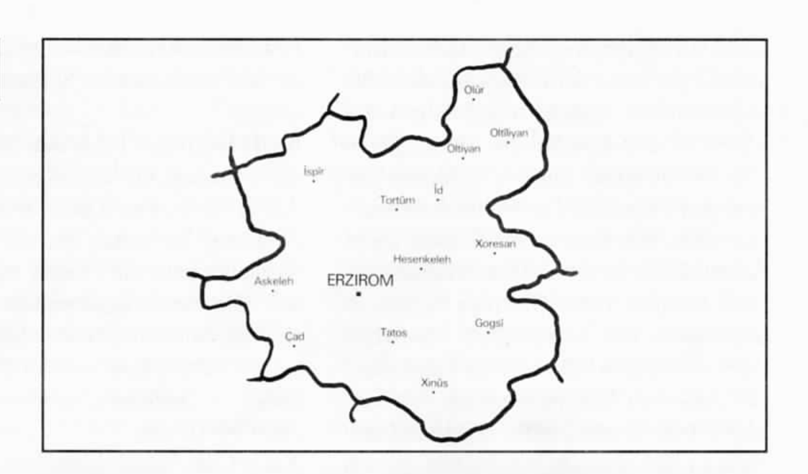
Die im folgenden Teil gemachten Aussagen wurden aus den Erzählungen der Bürger entnommen, die der Kommission ihre Namen angaben und Anträge stellten. Die Notizen wurden von dem Kars-Abgeordneten Atilla Hun gemacht. Die Kurzfassung einiger Notizen lautet wie folgt:

Saim Celik: "Ich bin der Besitzer des Kleinbusses mit dem Kennzeichen 21-AT-551. Die Karosserie und die Scheiben sind zerstört, das Autoradio ist weg, mein Geld, 1 Million 800 000 TL, das ich bei mir hatte, wurde mir gestohlen. Ich kenne den Soldaten, der es tat. Die Frauen brachten sie in den hinteren Teil des Busses. Dort wurden sie belästigt, sowohl mit Handgriffen, als auch mit Worten. Schwangere Frauen und Mädchen wurden mit den schandlosesten Schimpfwörtern beleidigt. Sie hoben die Röcke der jungen Mädchen, griffen nach ihren Beinen und Brüsten."
Aga Aslan: "Ich bin der Besitzer des Kleinbusses mit dem Kennzeichen 21-AU-542. Mein Fahrzeug war am Tatort. Einer meiner Fahrgäste wurde getötet. Die Tat ereignete sich um 9.30 Uhr. Der Unteroffizier Murat gab die Feuersalven mit seiner Waffe. Er trug eine Jacke. Ich kenne ihn von früher. Er schoß als erster. Daraufhin schoßen auch die Soldaten auf die Menschenmenge. Der Schießbefehl wurde von einem höheren Offizier mit grauem Haar gegeben. Neytullah Tekin wurde neben mir erschossen. Unteroffizier Murat zielte auf seinen Kopf und tötete ihn. Er schoß zweimal auf mich. Ich wurde am Kopf verletzt. Etwa 3000 Menschen waren dort. Ich würde den barbarischen Soldaten wiedererkennen."
Atilla Durmus: "Ich arbeite als Gehilfe für das Fahrzeug mit dem Kennzeichen 21-AD-071. Es waren auch Frauen in dem Fahrzeug. Sie legten uns auf den Boden. Sie belästigten die Frauen mit Handgriffen. Die Fahrzeuggenehmigung nahmen sie weg. Mit den Gewehrkolben schlugen sie mir auf den Kopf und auf die Nase. Aus meiner Hosentasche nahmen sie 1 Mill. 200 000 TL weg."
Nasir Can: "Ich warf mich auf den Boden, um wegzukriechen. Die Soldaten schrien: "Ihr Kurden mit Schwänzen, Terroristen, wir bringen euch alle um!" Einer, mit einer Lederjacke suchte ein Mädchen. Dieser Lederjackentyp hat ein Mädchen vergewaltigt. Danach nahm er ihr den Ring und die Armreifen weg. Er sagte: "Ich bin dein Verlobter!" Er schoß auf die Menschen. Ich sah, wie sie einen töteten. Ein Soldat wurde durch die Schüsse der anderen Soldaten getötet. Meine Uhr und mein Geld, etwa 1 Mill. 100 000 TL nahmen sie mir weg."
Bedri Aslankurt: "Sie warfen uns auf den Boden. Auch die Frauen und Mädchen wurden auf den Boden geworfen und belästigt. Ich wollte eingreifen, als sie mir gegen den Kopf traten, so daß ich im Krankenhaus behandelt werden mußte. Sie nahmen mir das Portemonnaie weg. In dem Portemonnaie waren 810 000 TL. Einem anderen wurden die Ringe und die Uhr weggenommen. Sie nahmen unsere Mäntel und Jacken ebenfalls weg. In diesem Augenblick kam der Staatsanwalt. Er hat alles gesehen."
Gaffar Fidan (56 J.): "Ich war vorne. Wir holten unsere Toten. Sie haben die Frauen und die Mädchen belästigt. Wir sind Menschen, sie haben es auf unsere Ehre und auf die Mädchen abgesehen. Alle wurden auf den Boden geworfen. Der getötete Soldat wurde von einem anderen Soldaten getötet. Als die Leichen gebracht wurden, hat man alle Menschen im Polizeirevier durchsucht. Es ist unmöglich, daß jemand von uns eine Waffe hatte."
Sedat Celik: "Ich war zwischen den Fronten. Von oben kam eine Stimme: "Macht diese Kurden nieder!" Ich versteckte mich hinter einem Autoreifen. Auf diejenigen, die über den Fluß gingen, wurde geschossen. 2 Freunde wurden verletzt. Sie warfen uns auf den Boden und schlugen uns. Eine schwangere Frau wurde auf den Boden geworfen und mit den Gewehrkolben barbarisch geprügelt. Dabei schrien sie: "Jetzt wirst du dein Kind verlieren!"
Faik Güngör: "Die Scheiben der Fahrzeuge wurden absichtlich zerstört. Sie warfen uns alle auf den Boden, einschließlich der Mädchen und Frauen. Sie trampelten auf uns herum. Die Frauen und Mädchen wurden belästigt. Angeblich seien die Soldaten da, um die Ehre und das Vaterland zu beschützen. Jedoch sind gerade sie es, die ehrlos sind. Sie belästigen unsere Frauen und Mädchen. Die Verwundeten wurden absichtlich am Boden liegengelassen, damit sie sicher sterben. Die Wertsachen der Menschen, die auf dem Boden lagen, wurden von den Soldaten weggenommen."
Hanifi Yüce: "Ich vermisse einen meiner Söhne. Sie nahmen mir meinen Ring und 700 000 TL weg. Sie warfen mich auf den Boden und trampelten auf mir rum. Sie schrien: "Sollen sie (Anm.d.Red.: gemeint ist die Guerilla) doch kommen und euch retten". Uns geht es nicht gut. Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Ich bin 68 Jahre alt. Die Unterdrückung des Staates versetzt uns in Wut. Da meinen sie noch, ich soll auf die Berge gehen und kämpfen. Und das in meinem Alter! Ich weiß nicht, was ich tun soll."
Hunderte von solch ähnlichen Aussagen sind vorhanden. Ein Teil dieser Aussagen liegt bereits bei der Menschenrechtskommission vor. Die entnommenen Wertsachen von namentlich bekannten 477 Personen haben den Wert von ca. 200 Million TL. Darunter befinden sich Uhren, Ringe, Armreifen u.a., diese wurden durch die Soldaten, von allen auf den Boden geworfenen 3000 Menschen entwendet. Durch die Maschinengewehrsalven auf die ca 200 Fahrzeuge sind diese zerstört worden. Die Wertsachen in den Fahrzeugen sind entwendet worden. Der dadurch entstandene Schaden beträgt ca. 10 Mill. TL. Alle Fahrzeuge in Kulp sind zerstört worden. Zur Zeit gibt es keine funktionierenden Fahrzeuge in Kulp. Die Ereignisse trugen sich um 9.45 zu. Nachdem die Mäntel und Jacken der Menschen weggenommen wurden, ließ man in dem Zustand ca. 6 Stunden lang im Schnee warten. Die Verletzten starben durch Blutverlust.
Die Wertsachen, das Geld der Menschen wurden weggenommen, die Ehre der Menschen wurde angegriffen. All diese Ereignisse konnte der Staatsanwalt selber beobachten. Dieses Ereignis und das Massaker von Diyarbakir haben Methode.

(aus: Yeni Ülke)

Schritt für Schritt Kurdistan

Eine Region, die bekannt ist durch ihre Plateaus und die weiten Ebenen.



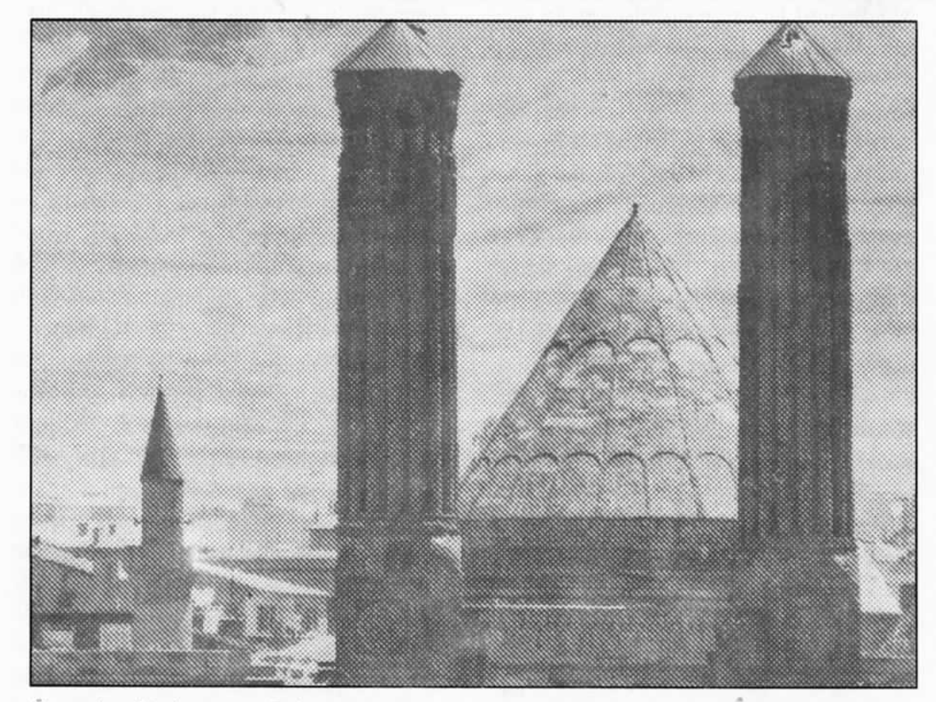
Erzirom (Erzurum)

Woher kommt der Name

Unsere Region Erzirom ist ein Gebiet, in dem seit ihrer Entstehungsgeschichte die verschiedensten Volksgruppen gelebt haben. Jede neue Volksgruppe die sich hier ansiedelte, überlagerte die kulturellen Werte derjenigen, die davor dort gelebt hatten so stark, daß dabei viele Kulturen verloren gegangen sind.
Während der persischen Herrschaft hatte Erzirom den Namen "Kalikala", und auch "Teodopolis". Der heutige Name Erziroms soll aus der Zeit der Herrschaft der Byzantiner stammen. So heißt es in Geschichtsquellen. Während dieser Herrschaft gaben die Byzantiner der Stadt den Namen Erzen. Die Araber jedoch, die nach dem byzantinischen Reich die dominierende Kraft der Region war, nannten sie Erzen-i-Rom (oder auch Rum Erzen-i). Die Abwandlung des Namens entstand dann während der Herrschaft der Türken. Sie wurde Erzurum genannt. Bei der kurdischen Bevölkerung ist die Stadt bekannt als Erzirom.

Ein kurzer geschichtlicher Überblick

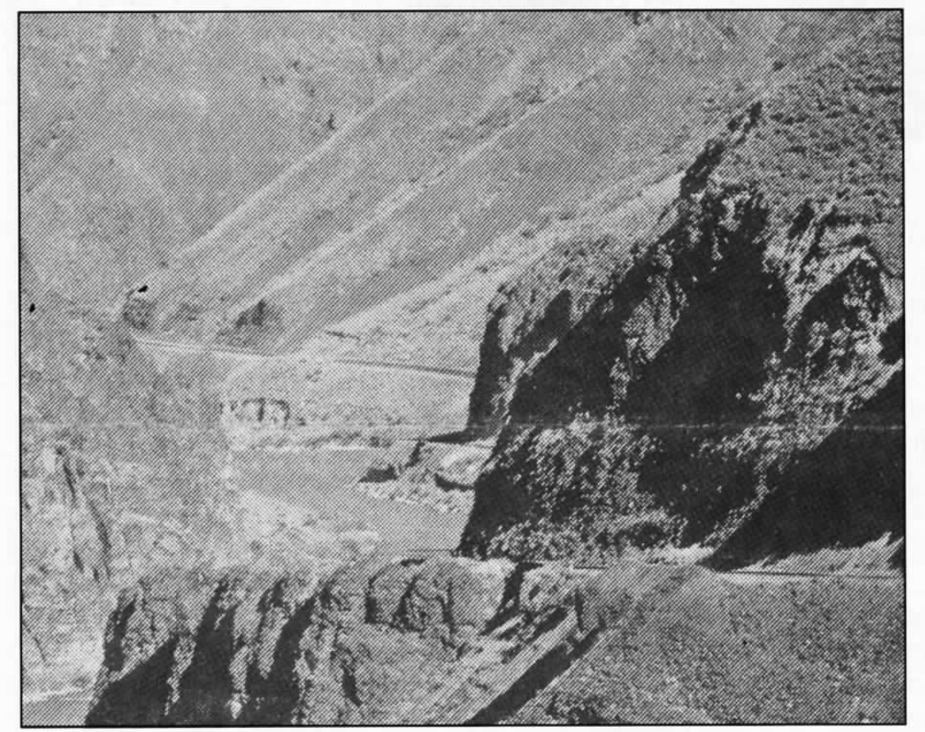
Wann Erzirom genau gegründet wurde, ist nicht bekannt. Die Urartus waren das erste Volk, das sich in dem Gebiet angesiedelt hatte. Im 8. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung wurde von den Urartus in der Umgebung vom Van-See ein starker Staat gegründet und sie ließen sich an verschiedenen Orten nieder. Einer dieser Orte war Erzirom. Außer den Urartus bildeten nach blutigen Kämpfen zunächst die Hurris, dann die Assyrer eine vorübergehende Herrschaft in der Region. Die Assyrer waren aber die stärkste Kraft. Nach nur kurzer Zeit wurden sie wiederum von den Medern besiegt, die dann die Macht in Erzirom übernahmen. Im Jahre 555 vor unserer Zeitrechnung wurde die Herrschaft der Meder durch die Perser beendet. Die persische Herrschaft dauerte vom 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis zum Jahre 422. Während dieser langen Zeit lebten die verschiedensten Volksgruppen zusammen.
Die Macht der Perser endete damit, daß Iskender der Große (Alexander der Große) sich auf den grossen Feldzug nach Asien begab. Das bergige Gebiet um Erzirom spielte fürsie keine besonders wichtige Rolle. Deshalb konnte hier ein Machtvakuum entstehen. Die Seleukiden und Parther nutzten dieses Vakuum aus und wurden für einige Zeit die Herrscher im Gebiet. Während dieser Zeit führten sie blutige Kämpfe mit den Sassaniden. Nach dem Ende dieser Kämpfe wurde das römische Reich geteilt.
Erzirom kam schließlich unter den Einfluß der Byzantiner. Mit dem Eintreffen der Seldschuk-Türken kam Erzirom unter ihren Einfluß. Im Jahr 1511 wurde Erzirom von Yavuz Sultan Süleyman in das osmanische Reich integriert. 1829 übernahmen die Russen die Macht. Diese erneute Besetzung durch das russische Zarenreich dauerte aber nur 70 Tage. Am 12. März 1918 kam Erzirom erneut unter osmanische Herrschaft.



Über den Dächern von Erzirom

Die geographische Lage

Erzirom ist eine unserer Serhed-Provinzen, die die kurdischen Städte wie Kars, Agri, Mus, Bingöl, Erzincan und die türkischen Städte Gümüshane, Rize und Artvin eingrenzt. Sie umfaßt ein Gebiet von 25.066 qkm. 68 % der Gesamtfläche wird als Weideland, 18 % zur landwirtschaftlichen Nutzung benutzt. Die Gebirge der Region heißen: Rize-Gebirge, Nordanatolien-Gebirge, Karasu-Aras-Gebirge. Ca. 4 % der Gesamtoberfläche sind Ebenen, die Plateaus umfassen 12 %. Da Erzirom von hohen Bergen und Plateaus umgeben ist, gibt es viel Regen und im Winter sehr viel Schnee. Die wichtigsten Flüsse sind der Karasu-, der Coruh-, der Oltu-, der Tortum-, der Aras- und der Hinis-Fluß.



Tal in der Region Erzirom

Besiedlungen und Verteilung der Bevölkerung

Unsere Region Erzirom, deren Siedlungsgebiete sehr zerstreut sind, zählt von der Bevölkerungsdichte und Fläche her zu den größten Regionen Nordkurdistans. Die Volksgruppe der Dadaschen stellen einen großen Teil der Bevölkerung dar. Insgesamt betrug die Bevölkerungszahl 1985 801.809 Personen. Erzirom hat 13 Provinzen, 22 Bezirke und 1.021 Dörfer. Ca. 32 Menschen leben auf einem Quadratkilometer.

Zur Entwicklung unseres nationalen Befreiungskampfes

Seit Beginn ihrer Geschichte wurde die Region Erzirom Schauplatz vieler Volksaufstände. Aus diesem Grund war sie auch immer ein Platz von Invasionen der jeweiligen Fremdherrscher gewesen. Nach dem Niederschlagen der Aufstände während des osmanischen Reiches wurde die Bevölkerung der Region stark dezimiert, die strategische Lage wurde zugunsten der türkischen Regierung durch späteres Ansiedeln türkischer Bevölkerung völlig verändert. Dadurch sollte eine Grundlage für Kollaborateure geschaffen werden, die Menschen sollten aufgrund ihrer unterschiedlichen Volkszugehörigkeit immer wieder gegeneinander aufgehetzt werden. Diese Politik hatte schon während des osmanischen Reiches Erfolg für die Kollaborateure.
Die kosmopolitische Lage dieser Region stellt eine günstige Situation für die Kolonialmächte dar. Die Menschen werden wegen ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer Volksherkunft geschickt gegeneinander aufgehetzt, so entsteht Feindschaft zwischen ihnen. Kollaboration und Agententum breiteten sich überall aus. Der Feind errichtete hier, wenn auch nur begrenzt, ökonomische Standorte, um seine Machtposition zu stabilisieren. Diese Art von Investitionen verstärkte den Kolonialismus und somit auch die Basis für Kollaboration. Das war die Grundlage für die bezweckte Assimilierungspolitik.
Trotz dieser speziellen politischen Maßnahmen bildete die nationale kurdische Tradition eine wichtige Basis für den Befreiungskampf. Der Scheich-Said-Aufstand begann hier in Erzirom und das war kein Zufall.
Es bedurfte schließlich großer Anstrengungen, bis der nationale Befreiungskampf der PKK ein Echo in der Region fand. Faschistisches und nationalistisches Gedankengut verbreitete sich 1981, also vor dem 15. August 1984 in zunehmendem Maß in Erzirom. So war es nicht einfach, den Kampf dort vorzubereiten. Aber mit der Aufnahme des Befreiungskampfes am 15. August 1984 nahmen die Guerilleros ihren Kampf dort auf, um für die Zukunft alles vorzubereiten und die feudalistischen Strukturen abzuschaffen. Die Volksmassen dort für den Befreiungskampf zu gewinnen war wirklich schwer. Diese Arbeit benötigt große Sorgfalt und eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Volk als in den anderen Regionen Kurdistans. Deshalb darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, wie tapfer Kazim Demirtas und Ercan Kilic ihre Arbeit leisteten, um auch in diesem Gebiet den Befreiungskampf dem Volk nahe zu bringen, ihn weiter auszuweiten.
Kurz nach dem 15. August 1984, am 15. Oktober fielen unsere Genossen einer Denunziation zum Opfer. Bei einer Auseinandersetzung im Dorf Dokuzelma bei Senkaya kämpften sie gegen Spezialeinheiten und leisteten großen Widerstand, Dieser Widerstand fand bei der kurdischen Bevölkerung eine tiefe Anteilnahme und brachte die Menschen dem Befreiungskampf noch näher. Auch die heute von Millionen von Menschen geführten Aufstände in ganz Kurdistan gegen die koloniale Ausbeutung hinterlassen bei der Bevölkerung der Region einen tiefen Eindruck. Immer mehr haben sich entschlossen, dem gerechten Kampf beizutreten. So verliert die feudalistische Stuktur in Erzirom langsam ihre Funktion.
Durch die Intensivierung des nationalen Befreiungskampfes in der Region Erzirom können die Verwüstungen, die von den Kolonialisten angerichtet wurden, behoben werden. Die Macht der Kolonialisten wird gebrochen werden.

An die fortschrittlich demokratische Öffentlichkeit!

Zwischen dem unter der Führung der PKK kämpfenden kurdischen Volk und der kolonialfaschistischen Türkei hat der andauernde Krieg Ausmaße angenommen, die jeden Bereich des Lebens der Menschen erfassen.
Obwohl unsere Partei es nicht versäumt hat, jeden Versuch der friedlichen Lösungsmöglichkeiten auszuschöpfen und in dieser Hinsicht zahlreiche Appelle gemacht hat, setzt die neugewählte Demirel-Inönü Regierung die Tradition ihrer Vorgänger fort. Ihre Art und Weise des Beharrens auf die Fortsetzung der auf Gewalt und Vernichtung ausgerichteten Politik läßt letztendlich den Schluß zu, daß im Frühling die Situation um ein vielfaches verschärft wird.
Mit dem Hintergrund, daß einerseits der Kampf des kurdischen Volkes, um die nationale und gesellschaftliche Existenz, sich politisch und militärisch rasant entwickelt, und andererseits die Türkische Republik sich dem durch die Witterungsverhältnisse bedingten Vorteil bewußt, in den von der Außenwelt abgeschirmten Regionen unseres Landes, zu Boden und zu Luft zum Vernichtungsfeldzug ansetzt und in den Städten unschuldige Menschen willkürlich verschleppt und ermordet, wird ersichtlich, daß sie zu Allem bereit ist.
Es ist eine all zu bekannte Tatsache, daß die Bundesregierung der Türkei bei der Entwicklung eines mit dem Ziel der Vernichtung unseres Volkes ausgerichteten Spezialkrieges Schützenhilfe leistet. Wie sie den seit Jahren in Kurdistan stattfindenden Krieg finanziert und die Todesschwadronen, genannt "Özel Tim", ausgebildet hat, so konnten auch mit ihrer Hilfe die Waffenlieferungen an die Türkei zustande kommen. Die Resultate der gesteigerten Hilfe der BRD an die Türkei und die Lieferung technisch noch weiter entwickelter Waffen, sind noch mehr ermordete Kurden.
Die jüngsten Lieferungen sind bekannt: u.a. 140 tausend Kalaschnikovs und neueste Modelle von Panzern aus deutscher Produktion. Es sind nun diese Waffen, die auf das kurdische Volk verichtet sind. Die Todesschwadronen- und Konterguerillaeinheiten morden gerade mit diesen Waffen in Kurdistan. Die Panzer, die kürzlich in Cizre und Kulp unschuldige Menschen überfuhren und die Kalaschnikovs in den Händen der Konterguerilla, die auf die Menschen tagtäglich gerichtet sind, sind die Geschenke der Kohlregierung an die Türkei von 1991.
Doch diese Bundesregierung begnügt sich nicht damit. Ohne Bedenken schließt sie sich den schmutzigen Verunglimpfungs-und Verleumdungskampagnen der TR gegen unser Volk und seiner einzigen Avandgarde, der PKK, an. Sie hält mit den für eigens diese Zwecke erweiterten Gesetzesparagraphen ihrer Verfassung unsere Menschen schon seit Jahren anhand erstunkener und erlogener Vorwürfe gefangen und versucht uns damit zu erpressen. Mit einer einzigartigen Niederträchtigkeit setzt sie ihre Haltung fort.
Welche historische Rolle die deutsch-türkische Freundschaft bei der Verwirklichung des Völkermordes am armenischem und kurdischem Volk zu Beginn dieses Jahrhunders gespielt hat, ist noch in guter Erinnerung. Die Folgen dieser Freundschaft haben wiedereinmal ihren Gipfel erreicht. Treu dem Grundsatz "der gegenseiten Unterstützung in Kriesenzeiten", hat die Bundesregierung erneut in dieser Phase der Auswegslosigkeit der türkischen Politik, offen bekundet, der TR beizustehen. Konsequent bezieht man Stellung gegen das kurdische Volk und seinem legitimen Kampf, durch die Bekundung der offenen Loyalität zur TR.
Im Gesamtzusammenhang wird zweifelsohne ersichtlich, daß dies eine Parteinahme ist, im Krieg zwischen dem kolonialfaschistischen Regime der TR und - folglich eine feindseelige Haltung gegen - das für seine Freiheit kämpfende kurdische Volk. Damit trägt die BRD nach der TR die Hauptverantwortung für die Verbrechen in Kurdistan.
Es ist nur allzu selbstverständlich und logisch, daß das kurdische Volk dies sicherlich nicht stillschweigend hinnehmen wird und auf die Antwort länger warten läßt. Unsere Volksbefreiungsarmee ARGK, die gegen jegliche feindliche Haltung und Angriffe gegen unser Volk kämpft, wird mit Sicherheit auch gegen die deutsche Regierung Maßnahmen ergreifen.

Es muß hierbei mit Nachdruck erwähnt werden, daß es die Regierung der BRD ist, die mit dem türkischen Regime im Bunde ist und diese negative Beziehung zum türkischen Staat entwickelt. Der Hintergrund und die Folgen diser Beziehung werden der deutschen Öffentlichkeit verschwiegen und bleiben verborgen. Die deutsche Gesellschaft wird hier für den schmutzigen Spezialkrieg der TR mißbraucht und hintergangen. Aus diesem Grunde richtet sich unsere Haltung nicht gegen die deutsche Bevölkerung.
Dem Grundsatz der Freundschaft zwischen den Völkern, unserer Verbundenheit an die Regeln unseres Kampfes, also der "Kriegsregeln" und den Prinzipien unserer revolutionären Verantwortung treu, sehen wir es als notwendig, während unserer Vorkehrungen, Maßnahmen gegen die deutsche Regierung zu treffen, das deutsche Volk und die fortschrittliche demokratische Öffentlichkeit jetzt schon davon in Kenttnis zu setzen und sie zu warnen.
Sie sollten sich nicht zum Werkzeug dieser hinterhältigen Politik machen lassen und weder als Tourist, noch geschäftlich in die Türkei verreisen, damit ihnen nicht in irgendeiner Form und Weise Schaden zugefügt werden könnte. Dies muß ernstgenommen und berücksichtigt werden, weil ein Krieg zwischen dem kolonialfaschistischem türkischen Staat und dem kurdischen Volk Realität ist. Dieser Krieg wird nochmals intensiviert und gewalttätiger werden.
Da die deutsche Regierung in diesem Krieg Partei ergriffen hat, ist die Einbeziehung der sich in der Türkei befindenden deutschen Einrichtungen und Institutionen in das Feld der Angriffsobjekte, die unumgängliche "Regel" des Krieges.
Damit das deutsche Volk in diesem Krieg keinen Schaden erleidet, mahnen wir ausdrücklich Jeden, der weder als Tourist, noch geschäftlich in die Kriegsgebiete Türkei und Kurdistan zu reisen, bis eine weitere Erklärung von uns erscheint.
Für Jeden, der unsere Warnung nicht berücksichtigt, erklären wir, daß man weder unsere Befreiungsarmee, noch unser Volk für den matteriellen, seelischen oder physischen Schaden an den trotzdem eingereisten Personen verantwortlich machen kann. Es ist unmißverständlich und es gibt keinen Anhaltspunkt für irgendwelche falschen Interpretationen.
Es ist natürlich und völlig gleichgültig, wo auch immer in der Welt; die Kriegsparteien befragen oder verhören jeden Verdächtigen, können ihn verhaften oder ihn bestrafen, wenn er sich schuldig macht. Da die deutsche Regierung in einem Krieg gegen uns parteiisch ist, können sich solche Aktionen auch außerhalb unserer Kontrolle abspielen; dies ist ein Faktum.
Wir appellieren an das von ihrer Regierung zu den diensten für den türkischen Faschismus angetriebene, unberechtigt an gefährliche Situationen ausgesetzte Deutsche Volk und an alle fortschrittlichen, demokratischen Kreise!
Laßt Euch nicht zum Werkzeug dieser hinterhältigen Politik machen! Bewußt oder unbewußt, unterstützt nicht die Massaker und die Vernichtung des kurdischen Volkes. Schweigt nicht mehr zu einem Völkermord, der durch das aus Euren Taschen gezogene Geld finanziert wird.

- Nieder mit dem faschistischen türkischen Staat und seinen Helfern!
- Es lebe der Kampf des kurdischen Volkes für Würde und Menschlichkeit!
- Hoch der sich zum Volkskrieg entwickelnde Kampf in Kurdistan!

27. Januar 1992

Kommandantur des Hauptquartiers der ARGK

(Volksbefreiungsarmee Kurdistans)

Dokumentation einer Erklärung der ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans), Hamburg:

Schmutzige Kampagne der Hamburger Presse gegen unseren Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan

Einige Schlagzeilen:
Hamburger Abendblatt vom 20.1.: "Gezielter Kampf gegen die Kurdenmafia", ein Artikel daneben: "Volk ohne Land", Morgenpost am 21.1.: "Schwerer Schlag gegen Kurden-Mafia", "Vom Drogengeld werden Waffen gekauft".

Unter solchen Überschriften versucht die Presse den Kampf unseres Volkes mit dem schmutzigen Drogengeschäft in Verbindung zu bringen. Während die Volksbewegung in Kurdistan mit jedem neuen Tag ihrem Sieg weiter entgegengeht, versucht der türkische Staat mit beispiellosen Methoden des Spezialkrieges, mit einer barbarischen Politik, die unter einem demokratischen Schleier verborgen ist, den grenzenlosen Staatsterror gegen die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) vorzugehen. Während die Menschen in den Folterkammern gequält, entführt und massakriert werden, versucht der türkische Staat mit seiner hinterhältigen, doppelzüngigen und betrügerischen Politik die schmutzige Arbeit, die in seinem Auftrag unternommen wird, unverschämterweise unserem Kampf anzuhängen. Um die Menschen von unserer nationalen Befreiungsbewegung fernzuhalten, sie stattdessen weiterhin zu Sklaven zu machen, werden durch Deportationen und Verbote, Zensur die kurdischen Menschen - vom Kind bis zum Greis - nach Europa und in andere Länder der Welt vertrieben. Nach den Richtlinien der Staatspolitik wird dies vom MIT (dem türkischen Geheimdienst) organisiert und umgesetzt. Um das kurdische Volk zu zerstückeln, aufzuteilen und seiner Identität zu berauben, wird alles unternommen. Die Aufgabe solcher kolonialistischer und barbarischer Staaten wie der Türkei ist es, die Gesellschaft zu betäuben, die Menschen zu willenlosen Robotern zu machen und in die Identitätslosigkeit zu treiben.

Als würde der Prozeß in Deutschland, mit dem die PKK als terroristisch diffamiert und so die Befreiungsbewegung eines Volkes in den Schmutz gezogen werden soll, noch nicht ausreichen: Nun wird noch versucht, durch die Zusammenarbeit der türkischen und deutschen Polizei, mit Lügen, mit absurden und unverschämten Behauptungen, die PKK in einen Zusammenhang mit dunklen, die Gesellschaft vergiftenden Dingen wie Heroin und anderen Drogen zu stellen. Durch die Zusammenarbeit der türkischen und deutschen Polizei wird die Jugend in die Rauschgiftszene hineingezogen, die Augen gegenüber den Aktivitäten der Mafia in diesem Bereich werden zugedrückt. Schließlich gibt es verabscheuungswürdige Gruppen, in denen sich auch Kurden befinden, die durch Aussagen bezüglich der PKK versuchen, den Befreiungskampf zu beschmutzen. Diese Elemente, auch wenn es Kurden sind, haben sich selbst aufgegeben, sie sind ohne eigene Identität, isoliert und Opfer des Spezialkrieges. Dadurch sind sie in diese schändliche Situation geraten. Aber das kann einem Volk und seiner Führung nicht angelastet werden. Solche Elemente können nicht Vertreter eines Volkes sein, sie haben keinerlei Recht, seinen Namen im Mund zu führen. Daß sie Kurden sind, heißt noch nicht, daß sie am Kampf des Volkes teilnehmen. Unser Volk hat das mit seinem Widerstand und seinem Leben bewiesen. Daß bei diesen Elementen unsere Plakate hängen, ändert nichts an dieser Tatsache. Unsere Plakate sind überall erhältlich. Insbesondere durch das türkische Konsulat werden dunkle Aktivitäten durchgeführt. Ein krasses Beispiel dafür ist die Sicherstellung eines Autos des türkischen Konsulats mit Heroin an der bulgarischen Grenze. In verschiedener Weise wird versucht, die Gesellschaft zu betäuben, sie vom Kampf fernzuhalten. Und über diese Kanäle wird versucht den Befreiungskampf unseres Volkes auf internationaler Ebene zu beschmutzen. Es ist beschämend, daß solche Aktivitäten unter der Maske von Menschenrechten und Demokratie durchgeführt werden. Solche falschen, niederträchtigen Meldungen über ein Volk und seine Führung, zu verbreiten, ist von einer Presse, deren Grundlagen Demokratie und Menschenrechte sind, nicht zu akzeptieren und - egal auf welche Weise sie es tun - es ist illegitim.

Wir verurteilen diese Situation, die einem die Schamesröte ins Gesicht treibt. Wir rufen alle Menschen auf, den kolonialistischen türkischen Staat und seine Unterstützer zu verurteilen. Wir protestieren gegen solche, die unwahre und verdrehte Berichterstattung betreiben.

Diese hinterhältigen reaktionären und falschen Aktivitäten, die den Nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes beschmutzen sollen und von der Türkischen Republik durchgeführt werden, werden ins Leere laufen. Niemand hat das Recht, den gerechten und ehrenhaften Kampf des kurdischen Volkes und seiner Führung in den Dreck zu ziehen. Die Menschen der Welt werden sehen, daß die unbegründeten Behauptungen und Demagogien gegen unser Volk, die ein Produkt des Spezialkrieges sind, haltlos sind.

Nieder mit dem türkischen kolonialistischen Staat!
Es lebe die PKK, ERNK, ARGK!
Es lebe der Volksaufstand unseres Volkes!

NEWROZ - Veranstaltungen in Europa

14. März **Sporthalle** **Köln**	**14. März** **Kurhalle Oberla,** **Wien**
14. März **Patinoir de** **Neu Chatel**	**21. März** **Audi Max** **Berlin**
21. März **Sporthalle** **Hannover**	**22. März** **Kimmelstraße** **Hamburg**
28. März **Bielefeld**	**17. April** **Nürnberg**

Beginn jeweils: 16.00 Uhr / Eintritt: 15.- DM bzw. 20.- DM

